Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 209. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Freitag, den 5. Mai 1876.**

Die Berliner Ministerconferenz.

In nächster Woche wird der Schwerpunkt der politischen Welt, sichtbar gekennzeichnet, in der Hauptstadt des Deutschen Reiches sich befinden. Zwar wird es keine Drei-Kaiser-Zusammenkunft wie in den Septembertagen des Jahres 1872 sein; doch werden wie damals die leitenden Staatsmänner der drei Kaiserreiche zu politischen Besprechungen zusammentreten. Bekanntlich pflegt der russische Kaiser um diese Jahreszeit Berlin auf seiner Reise nach Bad Ems zu berühren und gern gönnt er sich inmitten der preußischen Königsfamilie, zu deren Kreise er ja durch seine Abstammung von mütterlicher Seite zählt, eine Rast; gleichzeitig mit dem Kaiser pflegt dessen Kanzler, Fürst Gortschakoff, in deutschen Bädern Erholung zu suchen. Gewiß würde zu anderer Zeit Niemand etwas Auffälliges darin finden, wenn, wie die beiden Kaiser, so auch deren Reichskanzler, der deutsche und der russische, ein Frühjahrs-Meeting zu Berlin abhielten; auch von den Großen der Erde gilt ja das Sprüchwort, daß Gleich und Gleich sich gern gesellt.

Im Frühjahr 1876 würden aber unter dieser harmlosen Devise ein mehrtägiges Verweilen des Fürsten Gortschakoff in Berlin und wiederholte Zusammenkünfte desselben mit dem Fürsten Bismarck nicht leicht durchgeschlüpft sein. Die politische Welt ist nun einmal in allen ihren Schichten von einem bis zur Nervosität gesteigerten Argwohn erfüllt. Jeder Besuch, welchen Fürst Gortschakoff dem Fürsten Bismarck und dieser jenem abstattet, würde allseitig mit besorgten Commentaren begleitet und an den Börsen Europas vermuthlich von der Contremine als Etappe zu einem allgemeinen Kriege escomptirt worden sein.

Da das „Drei-Kaiser-Bündniß“ so oft als Bürgschaft des europäischen Friedens gefeiert worden ist, kann zu einer Zeit, wo gegen diesen Frieden aus dem bekannten Wasserloche zwischen Donau und Adria ein schweres Gewölk mit Kriegsgewittern heranzuziehen droht, das Zusammentreffen zweier Kaiser und zweier Kanzler, ohne daß der dritte Kaiser und sein — wenn auch nicht „Kanzler“, so doch Minister des Aeußeren, dabei war, leicht so gedeutet werden, als ob auf Kosten eben dieses dritten, jedenfalls absehend von dessen eigenthümlichem Standpunkt zur Sache, Abmachungen getroffen werden sollten, welche zwar dem Vorgeben nach die Erhaltung des Friedens bezweckten, in Wirklichkeit aber den Krieg bedeuteten. Diesen Mißdeutungen ist jetzt dadurch vorgebeugt, daß auch Graf Andrassy am 9. Mai auf specielle Einladung (angeblich geht dieselbe direct von den beiden Kaisern aus) sich nach Berlin begiebt, um dort an den Besprechungen der beiden Kanzler Theil zu nehmen. Worüber man sprechen wird, das liegt auf der flachen Hand. Die Orientdinge haben sich trotz angeblicher Siege der türkischen Waffen, soweit verwickelt, daß sie nicht mehr aus sich selber heraus zu einer Entwirrung gelangen können, daß von Außen her durch einen den beiden kriegführenden Parteien auferlegten Machtspruch ein neuer etwas Friedensdauer verbürgender Zustand geschaffen werden muß. In dieser Beziehung spricht ein Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg.“ ziemlich offen und unverholen die Absichten aus, welche auf der bevorstehenden Ministerconferenz eine feste Gestaltung empfangen sollen.

Die Pforte hat auf Vorstellung der europäischen Mächte vor mehreren Monaten Reformen zugesagt: Die Mächte haben den Insurgenten eröffnet, daß diese Reformen von ihnen für genügend erachtet würden. Nun ist inzwischen aber nichts für Durchführung der verheißenen Reformen geschehen. Eine gewaltsame Herstellung der Ordnung in Bosnien und der Herzegowina ist ebensowenig erfolgt; vielmehr droht durch das Eintreten Montenegros und Serbiens in den Kampf, deren christliche Bevölkerung in die ihr von Oben her auferlegte Zurückhaltung nur zähneknirschend sich fügt, ein allgemeiner Krieg zwischen der christlichen und islamitischen Bevölkerung im Pfortenreiche auszubrechen. Kommt es dazu, so wird eine Aufrechterhaltung der Pfortenherrschaft in einem großen Theile ihres gegenwärtigen Reichs nicht mehr möglich sein; dann ist der Zerfall des Pfortenreichs vielmehr in nächster Aussicht.

Es fragt sich nun, ob die im Vordergrunde der diplomatischen Action stehenden drei Kaiserreiche Angesichts einer solchen Eventualität, die sicher eintrifft, wenn nicht sie zur Abwendung derselben und zwar schleunigst etwas thun, in der Rolle bloßer Zuschauer verharren und höchstens gelegentlich der Pforte einen guten Rath ertheilen, der hinterher nicht befolgt ist, möchte gleich seine Beachtung noch so empfehlenswerth sein? Eine derartige Politik der Nichtintervention mag angebracht sein, wenn man den Heerd eines Aufstandes oder eines Krieges ausbrennen lassen kann, ohne daß man selber in Mitleidenschaft gezogen zu werden in Sorge ist. Dieser gesicherte Standpunkt ist nun freilich der Deutschlands und Rußlands, nicht aber der Oesterreich-Ungarns. Rußland hat eher ein Interesse daran, daß die Orientdinge in einem wilden Strudel untertauchen, weil es schließlich doch nur Vortheile von dem bei ihm antreibenden Strandgut hätte. Oesterreich-Ungarn dagegen ist längs einer mehrere hundert Meilen langen Grenze nicht bloß der Nachbar des Pfortenreichs dort, wo der Heerd aller dieser Aufstände wie eine Solfatara ewig Rauch ausstößt, der ihm in's eigene Land herüberweht; es theilt über Kroaten, Serben und Rumänen mit der Pforte die Herrschaft und, wenn drüben die alten Bande sich lösen, müssen auch hüben bedenkliche Secessionsgelüste wach werden. Oesterreich-Ungarn hat also, wie man dort sagt, „das vitalste Interesse“ daran, daß im Pfortenreiche längs seiner Grenze und inmitten der auch seinem Reichsverbande angehörenden Völkerstämme nicht Staatszustände geschaffen werden, die demnächst seinem eigenen Territorialbestande Abbruch thun möchten.

Graf Andrassy wird jetzt Gelegenheit erhalten, den Kanzlern des deutschen und russischen Reichs die besonderen Forderungen Oesterreich-Ungarns in Betreff der Neugestaltung der Dinge im Pfortenreiche darzulegen; er wird dabei nicht einfach auf die Erhaltung des Status quo verweisen können. Die Zeit ist vorüber, wo durch diesen Nothbehelf diplomatischer Rath- und Thatlosigkeit die Orientdinge sich hinfristen ließen. Heute gilt es für die Zukunft vorzusorgen, damit neues Leben aus den Ruinen erblühe, welche die Herrschaft der Osmanen in jenen so culturfähigen Ländern angehäuft hat und bei ihrem Zusammenbruche hinterläßt. Und da mag Oesterreich-Ungarn nun zeigen, daß es nicht bloß im Munde die Mission führt, Cultur nach Osten zu tragen.

Breslau, 4. Mai.

Der gestrige Schwerinstag im Abgeordnetenhause war nur durch die Debatte zwischen Fr. Kapp und dem Finanzminister interessant, ob der Fürst von Waldeck ein „überflüssiger“ sei oder nicht. Leider ist diese Frage nicht zur Abstimmung gekommen und Waldeck bleibt nach wie vor ein ziemlich souveräner Staat.

Für die nächste Zeit kündigt die heutige „Prov.-Corr.“ das Synodalgesetz und das über die Vermögensverwaltung in den katholischen Diöcesen, sowie die Vorlage über die Vorbildung für die höhere Verwaltung und das Sprachengesetz an. Inzwischen schreiten die Commissionsarbeiten über die Städteordnung und das Competenzgesetz so vor, daß deren Berathung im Hause selbst gleichfalls wohl in der dritten Maiwoche wird beginnen können.

Das Herrenhaus, welchem, abgesehen von anderen Vorlagen, nunmehr auch die Entwürfe in Betreff Lauenburgs und der Eisenbahnen zugehen, wird nach Vorberathung derselben in den Commissionen seine öffentlichen Sitzungen am 15. Mai wieder aufnehmen.

So umfassend die vorliegenden Aufgaben auch sind, bemerkt die „Prov.-Corr.“, so scheint man doch von der Wichtigkeit der Erledigung derselben in der gegenwärtigen Session im Interesse der weiteren parlamentarischen Entwickelung allseitig gleichmäßig überzeugt zu sein.

Die für die Dreikaiserzusammenkunft proclamirte Entenjagd hat bereits begonnen. „Ruski Mir“ will erfahren haben, daß in den Minister-Conferenzen die Frage wegen Vereinigung von Bosnien mit der Herzegowina und Alt-Serbien zu einem südslavischen Vasallenstaat zur Verhandlung kommen wird. Dafür spreche der Umstand, daß tüchtige — Orientalisten an den Verhandlungen theilnehmen werden. Leider erfahren wir die Namen dieser „tüchtigen Orientalisten“ nicht, von deren Gutachten die Grenzen des künftigen Südslavenreiches abhängen.

Die **österreichischen** Blätter äußern sich, von ganz vereinzelten Ausnahmen abgesehen, von dem Resultat des Ausgleichs mit Ungarn befriedigt. Bezüglich der Einzelheiten des getroffenen Uebereinkommens verweisen wir auf unsere Wiener ***-Correspondenz.

Der „Deutschen Zeitung“ geben von unterrichteter Seite Andeutungen über einen Entwurf zu, der dem österreichischen Auswärtigen Amte übermittelt worden ist und der das Substrat zu den Verhandlungen zu bilden hätte, welche in Berlin bei den bevorstehenden Minister-Conferenzen gepflogen werden sollen. Darnach figuriren in dem besagten Entwurf in erster Reihe folgende zwei Punkte: 1) Was soll geschehen, um die Pforte zu veranlassen, event. zu nöthigen, zur Ausführung des von ihr angenommenen Reformprojectes zu streiten? 2) Was soll geschehen in dem wahrscheinlichen Falle, daß es zum Ausbruch von Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Serbien, event. Montenegro kommt? So die Nachrichten, die, wir widerholen es, uns von einer sonst zuverlässigen Quelle zukommen.

Die Versuche, welche in Italien die parlamentarische Rechte zu ihrer Wiederorganisirung gemacht hat, sind, wie schon gestern an dieser Stelle bemerkt wurde, bisher nicht gelungen. Nicht einmal über ein gemeinsames Parteihaupt ist man im Klaren. Von den drei Männern, die dabei zunächst in Betracht kommen können, scheint Minghetti Vielen zu wenig gestählt, Sella zu sehr mit der Linken compromitlirt und Ricasoli aus anderen Gründen, namentlich aber aus dem des Alters, untauglich zu sein.

Nicht günstiger, als auf Seiten der Rechten, steht es indeß mit der neuen Majorität. Denn auch hier lähmen die unvereinbaren Bestrebungen der verschiedenen Gruppen, die sich zum Sturme vom 18. März nur gelegentlich zusammengeschaart hatten, die Thatkraft der Regierung, eine Schwierigkeit, die sich, wie die Wiener „Presse“ besonders hervorhebt, freilich zunächst nur negativ in der verhältnißmäßigen Unfruchtbarkeit der jetzigen Session ausdrücken wird. Alle Vorlagen, an denen sich der Hader der verschiedenen Gruppen entzünden könnte, werden vertagt und nur die dringendsten Aufgaben des Budgets und der öffentlichen Arbeiten erledigt werden.

Seine liebe Noth scheint jetzt auch das neue Ministerium mit Garibaldi zu haben. Wenn man denselben nämlich durch das Versprechen beruhigt zu haben glaubte, daß noch in dieser kurzen Frühjarssession die Tiber-Regulirung in der Kammer berathen werden solle, so genügt ihm dies keineswegs; er will auch, daß es sein Entwurf und kein anderer sei, den sich das Ministerium aneigne. Nun hat man früher wohl gemeint, die Minister Spaventa und Minghetti hätten Unrecht, dem alten Mann seinen Willen nicht zu thun, es komme ja nicht so viel darauf an, vorausgesetzt, daß nur etwas geschehe. Seit man aber die Verantwortlichkeit selber hat, sieht man denn doch die Sache etwas anders an. Es handelt sich um fünfzig Millionen, die in wenigen Jahren auszugeben wären; man hat die verschiedenen Entwürfe noch einmal geprüft, und da hat sich denn herausgestellt, was übrigens für alle Unbefangenen schon von vorn herein und ohne Prüfung feststand, daß der einstimmige Einspruch aller Fachleute und des ganzen Oberbaurathes gegen Garibaldi's Project doch seine guten Gründe hatte. Der General aber meint es besser zu wissen, hält fest an seinem Plan, und Depretis wie Majoranna bemühen sich umsonst, ihn umzustimmen: alle ihre Versuche sind bis jetzt gescheitert, und das neue Ministerium befindet sich ihm gegenüber schon genau in derselben Lage, wie das vorhergehende.

Der Papst wird, wie es scheint, schon nächstens den Schmerz erleben, daß die vom Volke gewählten Pfarrer in den Genuß der mensae, der geistlichen Pfründen gesetzt werden, denn der Marquis Guerrieri-Gonzaga macht im „Diritto“ bekannt, daß die Kirchenvorsteher der beiden freireligiösen Gemeinden in der Provinz Mantua dem Ministerium ein Gesuch um Bewilligung der ihren Seelsorgern zukommenden Benefizien, von denen der abgetretene Siegelbewahrer erst nach vielem Drängen der Liberalen ihnen einen kleinen Theil zugestand, eingereicht haben. Die Gerichte hätten die Prozesse welche die Curie, vermitttelst einiger bigotter Eingepfarrten gegen die Giltigkeit der Wahl jener Geistlichen 2c. angestellt, trotz der künstlichen Mittel, welche das abgetretene Cabinet dagegen anwandte, zu Gunsten der Pfarrer entschieden, es sei also gar kein Grund mehr vorhanden, ihnen das vollständige Gehalt nunmehr nicht ohne Weiteres auszuzahlen. Der wackere Marquis hofft, der Minister Mancini werde den erwähnten Geistlichen gegenüber auch bethätigen, daß die Gerechtigkeit nunmehr eine Wahrheit in Italien geworden ist.

Sehr interessant ist das statistische Material, welches das päpstliche Hof- und Kirchen-Handbuch (La Gerarchia Cattolica e la famiglia Pontificia) für das Jahr 1876 zur Beurtheilung des Verhältnisses liefert, in welchem die Zahl der kirchlichen Würdenträger italienischer Abstammung zu derjenigen anderer Nationalitäten steht. Nach Inhalt der gedachten Zusammenstellung befindet sich nämlich die Verwaltung der römischen Kirchenämter bis auf eine verschwindend kleine Minorität in den Händen italienischer Cleriker, während hinwiederum an jener geringen Minderheit von hierarchischen Spitzen und pontificalischen Hofstaaten das katholische Deutschland in bescheidenster Weise betheiligt ist. Bei näherem Eingehen auf die einzelnen Abtheilungen des Kirchenkalenders — sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“ — finden wir zunächst, daß das aus 57 Mitgliedern bestehende Cardinals-Collegium nicht weniger als 38 Vertreter des hohen italienischen Clerus aufweist. Von deutschen Namen vermochten wir lediglich den des Fürsten Hohenlohe zu finden, da der Graf Ledochowski dem Deutschen Reiche kaum zuzuzählen sein dürfte, und der aus Tirol gebürtige, kürzlich verstorbene Herr von Tarnoczy, gleichwie sein Amtsgenosse Fürst Schwarzenberg in Prag der österreichisch-ungarischen Monarchie angehört. — Unter den aufgezeichneten 791 Bischöfen, welchen eine Diöcese anvertraut ist, stellt sich die Zahl der entsprechenden deutschen Kirchenoberen auf nur 48 heraus, wohingegen die Zurücksetzung des germanischen Volksstammes bei den bekanntlich 1870 nicht ohne bestimmten Zweck ansehnlich vermehrten Episcopi in partibus infidelium noch augenscheinlicher hervortritt, indem sich in der Gesammtzahl von 257 solcher Bischöfe ohne Bisthum nur 12 Mitglieder deutscher Herkunft vorfinden. — Zu einem ähnlichen Ergebniß gelangt man bei Durchsicht des Verzeichnisses der circa 900 Hausprälaten des päpstlichen Stuhles, von denen nur 54 deutschklingende Namen führen, ingleichen bei Prüfung der Liste von nahezu 280 päpstlichen Kämmerern und Ehrenkammerherren, worunter sich nicht mehr als 26 Vertreter germanischer Nationalität ermitteln lassen. Auch darf man nicht bei der vorliegenden Beurtheilung aus den Augen verlieren, daß ein nicht unerhebliches Contingent der oben angeführten kirchlichen Würdenträger deutschen Stammes auf die österreichischen Erbländer, namentlich Tirol, sowie auf den katholischen Theil der deutschen Schweizer Cantone entfällt. Das Bild, welches man hiernach von der Praxis der Curie in Betreff der den deutschen Katholiken anzuweisenden Stellung gewinnt, contrastirt seltsam mit der von den Führern der deutschen Centrumsfraction in und außerhalb der Volksvertretung häufig beliebten Darstellungsweise, nicht minder mit den gerechten Ansprüchen, welche das katholische Deutschland nach realer und geistiger Bedeutung auf Vertretung und Berücksichtigung in dem päpstlichen Dienst und unter den Würdenträgern der Kirche machen kann.

Die Aussicht, daß **Frankreich** sich des inneren Friedens, nach dem es sich augenscheinlich sehnt, auch wirklich werde erfreuen können, scheint nach den Ausführungen einer Pariser Correspondenz der „K. Z.“ auf schwachen Füßen zu stehen. Die Ultramontanen, sagt dieselbe, predigen täglich den Kreuzzug gegen die neue Verfassung und gegen deren Urheber, die Liberalen, die von ihnen wie moderne Hugenotten behandelt werden, weil sie dem Syllabus widerstreben; die Liberalen sind voll Ungeduld über die Lauheit des Cabinets Dufaure, die Radicalen wühlen für die Amnestie, und diese Wühlereien werden wiederum tückisch ausgebeutet, um die Armee ins Lager der conservativen und clericalen Leidenschaften hinüberzutreiben und um im Elysee Staatsstreichsgedanken zu nähren. In den Kirchen wird gegen den Unterrichtsminister und die liberale Kammermajorität gebetet, während Wallfahrten nach dem heiligen Herzen des neuen Zion auf dem Montmartre zum Triumph der Jesuiten und nach Lourdes zur Erflehung von Wundern für die Herstellung Frankreichs im Völkersaale und für die Wiedergewinnung des Kirchenstaates das Land durchziehen. Das Jahr 1876 wird als Vorbereitung für den auf 1877 prophezeiten Umschwung der Dinge und den Glorienschein des siegreichen Syllabus bezeichnet. Die Legitimisten predigen dann weiter die Heimkehr Heinrich's V. auf der Väter Thron, ohne den Frankreich nicht zur Ruhe komme, und im Brennpunkte dieses Wirbels steht Mac Mahon, ein Mann ohne politischen Beruf. Wär' es ein Wunder, wenn er den Schwindel bekäme und seine Ideen des Kampfes für die moralische Ordnung aufgäbe? Man hofft es hier, man fürchtet es dort, und doch ist es wenig wahrscheinlich, daß der Marschall aus seiner bis 1880 so überaus günstigen Rolle fallen und aufhören sollte, „der unbewegliche Gedanke“, wie Louis Philippe zu sagen pflegte, oder wie man jetzt sagt, „die Schildwache“ zu spielen. Ob die Republikaner ihren blinden Eifer zähmen und endlich einsehen lernen, daß allzuhastig rennen häufig nur Zeit- und Kraftverlust ist, wird die nächste Zeit zeigen. Gute Beobachter sehen sehr stürmischen Scenen in den Kammern entgegen.

Die bonapartistische Partei hat sich über die Haltung, die sie nach der Wiedereröffnung der Kammern nehmen will, geeinigt; Pietri ist mit Weisungen von Rouher nach Chiselhurst gegangen, welcher ihm täglich die Befehle des kaiserlichen Prinzen übermittelt.

In **England** nehmen die Verhältnisse auf Barbados die allgemeine Aufmerksamkeit noch sehr lebhaft in Anspruch. Eine Londoner Correspondenz vom 1. d. Mts. macht darüber folgende nicht uninteressante Mittheilungen:

Mit gestriger Post sind Zeitungen aus Westindien eingetroffen. Dieselben bringen selbstverständlich über die Vorgänge der letzten Woche noch keine Meldung, wohl aber beschreiben sie die vorhergehenden Ereignisse, welche einen lehrreichen Blick in die politische Bewegung in Barbadoes gestatten Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß Pope Hennessy die Conföderationspolitik in ungeschickter Weise befürwortet und dafür Propaganda gemacht hat. Das geht aus den Zeitungsberichten hervor. Er mag nicht selber den Negern unrichtige Begriffe über die Vortheile, welche ihnen aus der Conföderation ersprießen würden, in den Kopf gesetzt haben. Indessen scheint er die unsinnigen Versprechungen übereifriger Agenten mit wohlwollender Neutralität geduldet zu haben. Es wurde ihm deshalb zu Anfang vorigen Monats von der Kaufmannschaft eine Denkschrift überreicht, worin gegen diese Agitation Verwahrung eingelegt und dem Gouverneur Mitschuld an derselben vorgeworfen wird. Hennessy hat die Denkschrift nicht angenommen, weil sie die ihm gebührende Höflichkeit nicht einhalten soll, wahrscheinlich auch nicht einhält. Die Kaufmannschaft hat ihn darauf ersucht, die Denkschrift an seinen Chef, den Colonialminister, einzusenden, und hat sie auf eigene Verantwortung in der westindischen Presse veröffentlicht. Dem Blatte „The West Indian“ zufolge lag vor etwa fünf Wochen all das Geschäft in Folge der politischen Umtriebe und Erregung darnieder. Der höchste commandirende Offizier, der Attorney-General, der Colonial-Secretair und ein unabhängiges Mitglied, Sir Th. Briggs, sollen im Rathe die Conföderations-Partei bilden. Ihnen gegenüber steht die „verfassungstreue“ Partei, bestehend aus dem Vorsitzenden und den vier übrigen Mitgliedern. Bei einer Gelegenheit soll ein Negerhaufe in den Rathssaal eingedrungen sein, während gerade Sitzung war. Der Attorney-General soll im Beisein der Neger eine heftige Zündrede über ihre Leiden gehalten haben, worin er sie als thatsächlich im Sclavenstande befindlich bezeichnete, weil sie unter Umständen doch nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Gouverneurs, mit Tretmühle und neunschwänziger Katze bestraft werden. Die Große Jury richtete bei ihrem Zusammentritt zu den großen Assisen an den Oberrichter eine Ansprache über die politische Agitation, worin sie dieselbe verdammt. Die Vorschrift eines neuen Gebets um Einigkeit, welches in die Liturgie eingefügt worden ist, hat der Unzufriedenheit weiter Vorschub geleistet. Die Neger sollen über die Conföderation und über die Zuneigung des Gouverneurs ganz eigenthümliche Ansichten hegen. Natürlich bilden sie sich ein, daß

die Conföderationspolitik ihnen hohe Löhne und leichtere Arbeit sichern wird. Einstweilen, glauben sie, können sie sich herausnehmen, was sie wollen, stehlen, rauben u. dergl. m., denn, wenn sie auch verurtheilt werden sollten, würde sie der Gouverneur doch begnadigen. Daß bei solchen Zuständen der kleinste Funke zünden muß, um das ganze entzündliche Material in lichterlohen Brand zu stecken, liegt auf der Hand. Daß alles Unrecht auf einer Seite liege, ist nicht anzunehmen. Hier ist man sehr gegen Hennessy eingenommen, und obwohl er nicht ungehört verurtheilt werden wird, dürfte nach Prüfung des Sachverhalts doch am Ende schon zur Beruhigung der Insel seine Abberufung nothwendig werden.

Die letzten Nachrichten von Cape Coast Castle lauten dahin, daß der König von Dahomey die ihm (wegen Mißhandlung eines Engländers zu Waidah) auferlegte Buße (500 Faß Palmöl) nicht entrichten will, sondern an Commodore Hewitt, den Commandanten des englischen Geschwaders, die Einladung hat ergehen lassen, er möge nur nach Abomey kommen, dann werde er ihn mit Pulver und Blei bezahlen. Dieser Aufforderung werden, der „E. C.“ zufolge, die Engländer nachkommen.

Deutschland.

Berlin, 3. Mai. [Conservative Wahlagitation. — Regierungserklärung betreffend der Städteordnung für die Westprovinzen. — Die katholischen Massenpetitionen. — Der Bundesrath und die Reichsjustiz-Commission.] Nicht geringes Aufsehen erregt in hiesigen politischen und namentlich in Abgeordnetenkreisen eine Schrift, der ein officiöser Charakter zugeschrieben wird und welche sich über die Situation und Aussichten unserer politischen Parteien ausspricht. Vielleicht wird dem Pamphlet zu viel Ehre erwiesen, wenn man es das „Wahlmanifest“ der neu zu bildenden conservativ-liberalen Partei nennt. Aber daß diese Tendenz unverhüllt durch das Schriftchen geht, ist ebenso richtig, als daß es eine conservative Variation auf das Thema von der abgewirthschafteten nationalliberalen Partei ist. Die kommende Veränderung und Zusammensetzung der politischen Parteien in Preußen wird von dem Officiosus bereits wie eine Thatsache angenommen. Er meint, die Vertrauens- und Machtseligkeit der parlamentarischen liberalen Majorität und ihrer Presse seien geschwunden, man sei mißtrauisch nach oben hin und unter einander geworden. Deshalb sei die Regierung von der Unmöglichkeit überzeugt, mit einer so dissentirenden Majorität noch in einer anderen Legislaturperiode erfolgreich zu arbeiten. Die conservative Partei sei der Regierung zunächst verwandt und wird wieder aufleben müssen, denn ein mundtodter Conservativismus sei ein Unglück für den Staat. Mit den Feudalen macht die Brochure kurzen Prozeß, die Führer hätten nichts hinter sich und ihr leitendes Blatt, die „Kreuzzeitung“, habe alle Geltung verloren. Ultramontane und Socialdemokraten werden generaliter abgeschlachtet. Im Grunde seien sie sich diametral entgegengesetzt, aber im Kampfe gegen die bestehende Ordnung fanden sie den Vereinigungspunkt. Der inspirirte Verfasser scheint indessen noch nicht im Klaren zu sein, wie sich die Verhältnisse für die Ultramontanen bei den nächsten Wahlen gestalten werden. Die Fortschrittspartei wird in geistreicher Weise für den linken Flügel der nationalliberalen Partei gehalten. Aber die Geneigtheit der Nationalliberalen zu Compromissen scheide die beiden Parteien häufig. Die Nationalliberalen werden von dem Pamphletisten nach der bekannten Methode der Agrarier, Schutzzöllner 2c. für die augenblickliche wirthschaftlich üble Lage verantwortlich gemacht. An diesem Herabkommen sei die liberale Gesetzgebung der letzten Jahre und selbstverständlich auch der Nationalliberalismus Schuld. Doctrinarismus und einseitige juristische Behandlungsweise beherrsche die Partei. Die Regierung wünsche jetzt noch keinen Conflict mit derselben, aber das Bündniß sei ein unnatürliches und werde über kurz oder lang gelöst werden. Die jetzige nationalliberale Partei wird sich nach dem officiösen Propheten demnächst zersetzen, ein Theil der Fortschrittspartei zufallen, ein anderer sich selbstständig constituiren. Die eigentliche ministerielle Partei werde dann durch den rechten Flügel der Nationalliberalen gebildet werden, welche sich mit den Freiconservativen zusammenthun würden, um der Regierung eine sichere Stütze zu bieten. Diese wohlfeile Conjunctur, welche mit der Wahltrommel umgethan die Wähler der Nationalliberalen zu den conservativen Urnen zu treiben wünscht, genügt dem Reptilisten nicht. Er wünscht, daß drei conservative Fractionen unter sich und mit der Regierung übereinstimmen, um als geschlossene große Partei der letzteren die erforderliche Majorität zu bieten. — Wie man sieht, bringt die Brochure kein neues Moment für die Wahlagitation ins Feld, das nicht durch die conservative Presse schon erschöpft wäre. Bezeichnend ist nur, daß diese und ähnliche Pamphlete, wie uns von liberalen Abgeordneten versichert wird, in zahlreichen Exemplaren unter ihren Wählern vertheilt werden. Es wird wohl an der Zeit sein, daß die Liberalen mindestens an die gleiche Arbeit gehen. — In Uebereinstimmung mit der früheren Erklärung der Regierung, gelegentlich der Generaldebatte über die Städteordnung gab der Reg.-Commiss. Geheime Rath Wohlers in der heutigen Sitzung der Subcommission die Versicherung ab, daß an der Ausdehnung des Gesetzes auf die Provinzen Rheinland, Westfalen und Nassau festgehalten wäre; die wichtige Erklärung wird Angesichts der Beschlüsse des rheinischen Städtetages von um so größerer Bedeutung sein, als im Abgeordnetenhause, sowohl bei der zweiten Lesung in der Commission, wie bei der Plenarberathung darauf bezügliche Anträge gestellt werden sollen. — In der Sitzung der Unterrichts-Commission fand die Fortsetzung der Berathung über die katholischen Massenpetitionen statt. Namentlich wurde das Petitum in Betreff der Schulaufsicht und der Simultanschulen in Gegenwart des Geh. Raths von Cranach als Vertreter des Unterrichtsministers der Discussion unterzogen. In Betreff der Schulaufsicht bemängeln die Petenten die Beseitigung der katholischen Geistlichen als Schul-Inspectoren und ihren mangelhaften Ersatz durch weltliche Kräfte. Besonders beklagen sie, daß bei diesem Ersatz nicht auf die Confession die genügende Rücksicht genommen werde. Dagegen wurde von anderer Seite ausgeführt, daß das Schulaufsichtsgesetz nirgends vorschreibe, daß die Anstellung der Schul-Inspectoren nach den Confessionen erfolgen müsse. Das Verfahren der Regierung sei vollständig gesetzmäßig und auch pädagogisch correct. Namentlich sei das Princip desselben, in confessionell gemischten Districten nach dem Territorialprincipe für sämmtliche Schulen einen Kreis-Schul-Inspector anzustellen, statt die Einheit der Schul-Aufsicht durch Anstellung confessioneller Schul-Inspectoren zu zerreißen, vollständig zu billigen. Es wurde der Antrag des Referenten, Abg. Witte, über dieses Petitum zur Tagesordnung überzugehen, mit 11 gegen 3 Stimmen angenommen. In Betreff der Simultanschulen fordern die Petenten, daß die Regierung der Einrichtung derselben nicht Vorschub leiste. Sie halten dies nach Artikel 24 der Verfassung für unzulässig und dem bestehenden Rechte für widersprechend. Dagegen wurde ausgeführt, daß das Allgemeine Landrecht sogenannte confessionelle oder Simultanschulen gar nicht kenne. Es kenne vielmehr nur vom Staate errichtete, unter Aufsicht des Staats verwaltete, von allen Hausvätern des Ortes ohne Unterschied des Religionsbekenntnisses zu unterhaltende allgemeine Volksschulen als Regel. Auch die provinziellen Gesetze und Verordnungen enthielten dieselben Rechtsgrundsätze. Eine Beschwerde über Verwandlung sogenannter confessioneller in Simultanschulen sei daher völlig gegenstandslos. Ueberdies enthielte Artikel 24 der Verfassung nicht actuelles Recht. Aus pädagogischen Gründen sei es aber durchaus zweckmäßig, kleine nach den Confessionen getrennte Schulen derselben Gemeinde in eine gemeinsame größere Schule zu vereiniaen. Die Befürchtung der Petenten, daß dabei der Hauptzweck der Erziehung, die Religion, zu kurz komme, sei völlig unzutreffend. Simultanschulen seien Schulen, in denen die Religion confessionell gelehrt werden müsse, der übrige Unterricht nicht confessionell gelehrt werden dürfe. Dies sei der ursprüngliche, rechtlich fundirte, pädagogisch allein zweckmäßige Zustand der Volksschulen in Preußen. Eine Förderung dieser Bestrebungen durch die Regierung sei gesetzlich und pädagogisch durchaus correct. Es wurde darauf der Antrag des Referenten Abg. Witte, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen, mit 12 gegen 3 Stimmen angenommen. Dasselbe ist rücksichtlich der Petitionen aus Crefeld 2c. beschlossen worden, welche verlangen, daß die Einrichtung der Simultanschulen von der Regierung nicht gehindert werde. Man ging dabei von der Ansicht aus, daß die Regierung die Forderung der Petenten bereits jetzt erfüllt habe und in Zukunft erfüllen werde, während man andererseits eine solche Frage principiell vor Erlaß des Unterrichtsgesetzes nicht regeln wolle. — Die Reichsjustizcommission nahm in ihrer gestrigen ersten Sitzung nach den Ferien die Beschlüsse der Regierung zu den Aenderungen der Commission an der Vorlage durch den Geh. Rath Amsberg entgegen. Wir heben hervor, daß der Bundesrath sich gegen die Ueberweisung der Preßvergehen an die Schwurgerichte ausgesprochen und daß er sich, wie schon an dieser Stelle mitgetheilt, für Beseitigung der mittleren Schöffengerichte, sowie gegen die Berufung bei Urtheilen der Mittelgerichte erklärt hat. Dagegen wird die Berufung bei kleinen Schöffengerichten für nothwendig erachtet. Die wichtigsten Bedenken des Bundesraths bei der Civilprozeßordnung erheben sich gegen die Beschlüsse der Commission betreffs der Vollstreckbarkeit der amtsgerichtlichen Urtheile, des Arrestpfandrechts, Beweises durch Eid, der Ehesachen, der Beibehaltung der Staatsanwaltschaft in Ehesachen, Beibehaltung der Handelsgerichte unter Beseitigung des Anwaltzwangs. Indessen hofft man, daß über diese Materie eine Verständigung zwischen dem Bundesrath und der Commission erzielt werden wird.

△ Berlin, 3. Mai. [Abgeordnetenhaus. — Die Städteordnung. — Delbrück.] Die heutige Abgeordnetenhaussitzung fand unerwartet früh um 1½ Uhr ihr Ende, da bei einem Petitionsbericht, bei welchem eine hitzige Culturkampfs-Discussion in Aussicht stand, der Referent verhindert war. Morgen beginnt die Berathung der Synodalordnung, bei welcher die beiden liberalen Parteien wieder völlig auseinandergehen. Die Fortschrittspartei konnte sich mit einer ganz kurzen Fractionsberathung begnügen, da man in der Fraction über Verwerfung des Gesetzes fast einstimmig ist; mit v. Kirchmann, dessen die Annahme der Synodalordnung eifrig befürwortende Broschüre ein ganz absonderliches Product geistreichistirender Philosophie ist, wird wahrscheinlich nur ein Abgeordneter aus seinen Parteigenossen stimmen. Die Nationalliberalen sind über die von der Commission angenommenen Verbesserungen oder Verschlechterungen des Entwurfs sehr getheilter Ansicht; — kirchliche Mittelpartei und Protestantenverein haben ihre eifrigen Anhänger in dieser Fraction; das Gros ist kirchlich indifferent, aber mit geringen Ausnahmen fest entschlossen, aus politischen Gründen für das Gesetz zu stimmen, gleichviel was die evangelische Kirche daraus für Vortheil oder Schaden ziehen werde. — Die Fortschrittspartei hat in ihrer gestrigen Fractionssitzung die Städteordnung zu berathen begonnen; insbesondere um die Fractionsmitglieder in der Commission für die zweite Lesung derselben über die Ansichten der Fraction nochmals zu informiren. Vor der Hand ist bestimmt anzunehmen, daß die Partei bei ihren alten Grundsätzen, wonach die Dreiklassenwahl zu verwerfen und Jeder, der Communalsteuern zahlt, activ und passiv wahlberechtigt ist, stehen bleiben und sich der Ausschließung der neuen Städteordnung von den Provinzen Rheinland, Westfalen, Nassau auf das entschiedenste widersetzen wird. — Der erste Berathungsgegenstand der heutigen Abgeordnetenhaussitzung, der Antrag Kapp, betreffend die Kündigung des Waldeck'schen Accessionsvertrages, gab dem Antragsteller Gelegenheit, sich durch kräftige Worte über einen „überflüssigen Fürsten“ und die Hoffnung auf dutzendweise eingehende Annectionsanträge als einen entschiedenen Anhänger des deutschen Einheitsstaates kundzuthun. Freilich sind Zustände, wie sie in Waldeck bestehen und durch den preußischen Accessionsvertrag auf Kosten der preußischen Steuerzahler künstlich conservirt werden, ebenso wenig wie die Zustände in Mecklenburg und Lippe dazu angethan, den Abgeordneten Respect für die Unantastbarkeit des deutschen Kleinfürstenthums einzustößen. — Bei der Verhandlung über eine Petition, betreffend die landwirthschaftliche Akademie zu Eldena, wurde durch den Minister Friedenthal constatirt, daß endlich die seit einer Reihe von Jahren im Abgeordnetenhause fortschrittlicher Seits aufgestellte Forderung, jene Akademie wegen Mangels an Besuchern eingehen zu lassen, resp. mit der Universität Greifswald zu vereinigen, nunmehr in Erfüllung geht. Schon in den Anlagen zum Etat für das Quartal vom 1. Januar bis 31. März 1877 ist ausdrücklich vorgesehen, daß die Aufhebung der Lehranstalten in Eldena und Hof Geisberg im Laufe des Jahres 1876 eintreten werde; die dadurch verfügbar werdenden Mittel wünscht der Minister zur Errichtung und Unterhaltung von landwirthschaftlichen Mittelschulen verwenden zu dürfen. — Delbrück's Abgang und dessen Folgen werden noch sehr lange das Thema der Unterhaltungen in unseren politischen Kreisen sein. Daß die Gemahlin des Ministers von seinem Rücktritt ebenso überrascht worden sei, wie das Abgeordnetenhaus, wird vielfach von angeblich bestunterrichteten Personen behauptet. Das Eine dürfte sicher sein: Gerade diejenigen Kreise, welche Delbrück und Camphausen als die Träger einer gesunden wirthschaftlichen und finanziellen Politik Preußens und Deutschlands erachtet haben, sehen es fast als selbstverständlich an, daß Camphausen dem Beispiele seines Freundes bei erster Gelegenheit aus Gesundheitsrücksichten folgen werde.

D. R. C. [Interpellation.] Die vom Abg. Dr. Franz dem Hause überreichte Interpellation wegen der bei dem Erzpriester Beer in Ohlau vorgenommenen Haussuchung hat folgenden Wortlaut:

„Nach der am 15. April d. J. erfolgten Verhaftung des Pfarrers Jaros in Zottwitz bei Ohlau war auf Anordnung des zuständigen Erzpriesters Beer in Ohlau die Uebertragung der consecrirten heiligen Hostien aus der Pfarrkirche zu Ohlau bewirkt worden. Die Uebertragung erfolgte in einem der Ohlauer Pfarrkirche zugehörigen Kelche durch einen Geistlichen. Am 18. April fand bei dem Erzpriester Beer in dessen Abwesenheit eine Haussuchung statt; dieselbe wurde ohne Beiziehung eines Mitgliedes des Kirchenvorstandes auch auf die Kirche ausgedehnt. Auf Verlangen der mit der Haussuchung beauf-

---

Adeline Marsden's Sieg.

Aus dem Englischen des H. Savile Clarke, übersetzt von Alice Salzbrunn.

III. Dr. Vincent.

Es blieb Adelinen nicht unbekannt, daß sie durch Sir Philipp's Einfluß von den distinguirten Nachbarn für eine Paria gehalten wurde. Er bemühte sich nicht, den angeerbten Haß zu verbergen und verursachte ihre Ausschließung aus Häusern, wo sie, um ihrer eigenen Vorzüge willen, ein geehrter Gast gewesen sein würde, und sie fühlte schmerzlich die Ungerechtigkeit dieser Feindschaft. Welches Recht hatte er, auf solche beharrliche rachsüchtige Weise die Sünde eines fernen Vorfahren an ihr, die ihm kein Leid gethan, heimzusuchen? Sie hatte hohe, romantische Ideen und würde sich sogar ihres Schlosses entäußert haben, um ein altes Unrecht gut zu machen, aber das würde natürlich nicht angenommen worden sein, und so konnte sie nur Sir Philipp's Feindseligkeit beklagen. Beide, der Mann und das Mädchen, hatten einander aus der Ferne beobachtet, und Philipp Gaveston wollte sich selbst kaum eingestehen, daß sie ihm sehr wohl gefiel. Ein Ereigniß erregte Seeburn's Bevölkerung. Es war ein Ball, welcher zum Besten des Hospitals stattfinden sollte. Man bildete ein Comite einflußreicher „Vorstandsdamen“, und sandte die Einladungen aus. Natürlich wurden die Billete bezahlt, aber sie sollten nur ausgewählten Personen zugesandt werden, damit die Ballgesellschaft nicht gemischt sei. Das Damen-Comite hatte die Absicht, Adeline Marsden auszuschließen, und dieser Vorsatz christlicher Liebe scheiterte an Dr. Vincent's Energie. Dr. Vincent war der angesehenste Arzt in Seeburn und Vorsteher des Hospitals, überdies ein weit berühmter Mann. Er hatte in seiner Londoner Praxis ein Vermögen gesammelt und war nach Seeburn gezogen, um von seiner Arbeit zu ruhen. Doch hier wurde sein Beistand so gesucht, daß er seine Praxis wieder aufnehmen mußte. Dr. Vincent war ein Freund und zuverlässiger Anhänger der Adeline Marsden, überall lobte er sie und wollte nie ein Wort gegen sie hören. Als er das Complott gegen sie, anläßlich des Balles, erfuhr, sträubte sich sein kurzes, graues Haar in Entrüstung, und er fuhr auf die Intriguantinnen los, wie eine alte Spinne auf die unbehutsame Fliege. Er nannte Miß Marsden eine freigebige Stütze des Hospitals, sie war überaus gütig zu genesenden Patienten und bewilligte ihnen unentgeltlich Wohnungen in ihren an der See gelegenen Häusern; er halte sie für das beste, achtungswertheste Mädchen in der Gegend, sie sollte auf der Liste der Vorstandsdamen stehen, oder er, der Doctor, wollte alle seine Sachen zusammenpacken und Seeburn auf Nimmerwiedersehen verlassen. Er sagte das zu der alten Lady Faddletop, und die Drohung machte sie schwindlig. Er wollte Seeburn verlassen! Der Gedanke an den Verlust des Doctors schreckte noch mehrere kränkelnde Damen und sie fügten sich seinem Willen, denn der Ruf dieses vielerfahrenen, gelehrten Arztes zog viele Kurgäste an.

Adeline war nicht so dankbar, wie der Doctor erwartete.

„Sie sind sehr gütig, Herr Doctor“, sagte sie, „ich habe keine Bälle besucht, aber „Alles zu seiner Zeit“, „Tanzen zu seiner Zeit“, sagt Salomon, hier würde ich Ihrer Einladung folgen, indeß Sie wissen, wie ungern ich mich den Leuten aufdringen lasse.“

„Diese Leute sind Fidelbogen“, antwortete der erregte Doctor, „Sie sprechen, als seien Sie eine Dosis widerlicher Medicin. Beklagt sich Jemand, wenn man ihm ein Kleinod aufdrängt? Sie erzürnen mich, wie es Lady Faddletop that und zur Strafe für den ihr beigebrachten Schrecken muß ich sie jetzt täglich zweimal besuchen.“

„Sie sprechen zu schmeichelhaft,“ sagte Adeline lachend, „aber sagen Sie mir, Herr Doctor, wird mein Feind, wird Sir Philipp Gaveston auf dem Balle sein?“

„Ganz gewiß“, antwortete der Doctor im Eifer, „er erscheint stets bei öffentlichen Gelegenheiten. Ein aufgeblasener Affe! Hätte ich ihn nur eine Woche in meiner Behandlung, ich würde ihm etwas blaues Blut abnehmen und den Hitzkopf kühlen.“

„Herr Doctor, Sie müssen sich abkühlen“, sagte Adeline, „oder ich muß Sie in Behandlung nehmen; Sie erzürnen sich meinetwegen mehr als ich selbst es thue. Ich wünsche Sie um eine Gefälligkeit zu bitten. Wollen Sie mir im Voraus die Gewährung versprechen?“

„Ja“, sagte der Doctor ohne Zögern. Er konnte Adelinen Nichts abschlagen. Vor Jahren, als er ein junger Arzt und glücklicher Gatte war, wurde ihm ein einziges Kind geboren, dunkellockig, grauäugig wie Adeline. Sie lebte zehn Jahre und dann hatte Gott sie genommen. Der alte, ernste Mann der Wissenschaft besaß eine weiche Stelle in seinem Herzen, die Erinnerung an dieses Kind, welches er in einem trüben Kirchhof Londons an die Seite ihrer Mutter gebettet.

„Wohlan“, sagte Adeline, „Sie kennen Sir Philipp Gaveston?“

„Natürlich kenne ich ihn“, erwiderte der Doctor, „Sie wissen das? Warum in aller Welt fragen Sie mich?“

„Ich kenne ihn nicht“, sagte Adeline ruhig.

„Das ist sein Schade“, sagte der Doctor grimmig.

„Und ich wünsche, daß Sie ihn mir auf diesem Balle vorstellen.“

„Was! Soll ich Sie etwa von dem Manne insultiren lassen?“ rief der Doctor im Zorn. „Was träumen Sie?“

„Er wird mich nicht insultiren“, sagte Adeline, „ich weiß, Sir Philipp Gaveston ist stolz und vorurtheilsvoll, aber vor Allem ist er ein Cavalier“.

„Vielleicht“, antwortete der Doctor zweifelnd und noch bestürzt. „Es giebt manchen Narren, dessen Blut so blau wie das der Plantageneten ist. Der Gründer meiner alten Schule sagte mit Recht: „das Betragen macht den Mann“.

„Sein Betragen soll ein vollkommen feines sein, habe ich gehört“, sagte Adeline, um den alten Mann zu necken.

„Uf!“ stöhnte Dr. Vincent, „und Sie wollen selbst darüber urtheilen, gleich allen Frauen. Nun, da ich es versprach —“

„Sie haben es versprochen“.

„Seien Sie so gut, mich nicht eiligst zu zwingen,“ sagte der Doctor mit angenommenem Zorn. „Da ich es versprach, will ich Ihnen Sir Philipp Gaveston auf dem Balle vorstellen; aber bedenken Sie, wenn der Bengel irgend etwas Impertinentes sagt, so tadeln Sie mich nicht“.

„Ich glaube nicht, daß mich Jemand beleidigen wird,“ sagte Adeline und ihre schönen grauen Augen blitzten siegesgewiß wie ein Schwert im Sonnenstrahl.

„Nein, gewiß nicht“, sagte der alte Doctor und nahm herzlich von ihr Abschied. Als er das Haus verließ, murmelte er: „Gott behüte sie! Wie gleicht sie meiner armen Maria.“

Dr. Vincent war zerstreut. Er hatte eine ausgezeichnete, umfassende Abhandlung über Herzleiden geschrieben und hätte das gelehrteste Gutachten darüber geben können, aber jetzt wie zuvor dämmerte der Gedanke in ihm, daß anatomische und physiologische Forschungen über den Bau dieses Organs von keinem Vortheil seien, wenn man manche seiner Grillen betrachtete. Aus welchem Grunde wünschte sein Liebling die Bekanntschaft des Mannes, welcher die Nachbarschaft gegen sie erregte? Der Doctor sann lange nach und kam, gleich anderen Männern zu dem Schlusse: wenn man den Beweggrund der Bitte einer Frau nicht einsehen könne, so müsse man sich nicht darüber bekümmern.

IV. Im Ballsaal.

Der Ball zum Besten des Hospitals versprach einen großen Succeß und wurde mit Spannung erwartet. Gewöhnlich gab es im Sommer ein paar Bälle für die Badegäste, aber sie standen nicht unter so vornehmer Protection und erregten nicht so großes Interesse wie diese ausgewählte Gesellschaft. Man sprach viel über das Erscheinen des Namens Adeline Marsden als eine der Vorstandsdamen;

tragten zwei Polizeibeamten schloß der Glöckner die Kirche auf; der Gendarm öffnete den Tabernakel des Hochaltars und des St. Anna-Altars, nahm aus letzterem eine größere und eine kleinere heilige Hostie heraus und trug dieselben in der Hand nach dem Bureau des Landrathsamtes, um sie dem in Zottwitz domicilirenden suspendirten Geistlichen Neumann zur Recognoscirung vorzulegen. Nachdem dies geschehen, wurden die heiligen Hostien von den Polizeibeamten wieder in die Kirche zurückgetragen und in das Tabernakel gelegt. Ist der königlichen Staatsregierung dieser Vorfall bekannt? Welche Maßnahmen gedenkt die königliche Staatsregierung zu treffen, um dergleichen Uebergriffe, welche das religiöse Bewußtsein auf das Empörendste verletzen, für die Zukunft zu verhindern?"

N.-L. C. [Clericale Hetzerei.] In den westlichen Provinzen ist in neuerer Zeit mehrfach der Fall vorgekommen, daß Fabrikbesitzer und dergl. die Verfügung getroffen haben, es sollten nur die gesetzlich anerkannten Festtage als solche angesehen, an den übrigen Feiertagen aber die Arbeit nicht ausgesetzt werden. Man begreift, daß eine derartige Gleichstellung der Confessionen wirthschaftlich von erheblichem Interesse ist. Es kann nichtkatholischen Arbeitern nicht zugemuthet werden, an specifisch katholischen Feiertagen nicht zu arbeiten und nichts zu verdienen; daß es aber für den Fabrikbetrieb unter allen Umständen sehr störend ist, an gewissen Tagen nur einen Theil der Arbeiter zur Verfügung zu haben, wird Niemand bestreiten wollen. Wenn nichtsdestoweniger auch in liberalen Blättern die Maßregel als eine höchst unzeitgemäße Chikane der Arbeiter katholischen Bekenntnisses bezeichnet worden ist, so wollen wir diese Frage für jetzt nicht näher erörtern; soviel steht aber jedenfalls fest, daß die Urheber der Maßregel die Grenze des Rechts nicht überschritten haben. Und nun höre man den Lärm, welchen die ultramontane Agitation aus diesem Anlaß erhebt! Vor Kurzem hat ein Betriebsinspector der Köln-Mindener Bahn ebenfalls eine entsprechende Verfügung erlassen. Darob ereifert sich das clericale „Neue Wochenblatt" in Kempen in folgenden Worten: „Es gehört eine christliche Geduld Seitens der Arbeiter dazu, um nicht einem solchen Inspector einmal unversehens den Schädel einzuschlagen." Ein vortrefflicher Fingerzeig für die aufgehetzte Menge. Wenn die „christliche Geduld" nicht wäre, so wäre es geradezu selbstverständlich, daß dem Inspector der Schädel eingeschlagen würde! Nun wird aber zugleich in den ultramontanen Blättern fortwährend betont, daß der Tag kommen müsse, wo die Geduld des Volkes ein Ende nehme. Wie nun, wenn ein beliebiger Arbeiter der Köln-Mindener Bahn diesen Tag plötzlich für gekommen hält und dem Fingerzeig des „Neuen Wochenblattes" gemäß handelt? Dann ist die ultramontane Agitation natürlich durchaus unschuldig. Die „Germania" schreibt alsdann eine psychologische Abhandlung nach dem Muster derjenigen über die Kullmann'sche „Gedankenverdichtung" und ultramontane Volksvertreter und ultramontane Presse betheuern hoch und heilig, daß ihre Partei niemals über die Grenzen eines lammfrommen passiven Widerstandes hinausgegangen sei!

[Ausprägung.] Nach einer Uebersicht, welche der Reichskanzler dem Bundesrath vorgelegt hat, sind bis Ende März d. J. den einzelnen Bundesstaaten an Silber-, Nickel- und Kupfermünzen überwiesen worden: in Silbermünzen: 30,169,290 Mk. Fünf-, 114,309,594 Mk. Ein-Markstücke, 16,974,272 Mk. Fünfzig- und 20,646,780 Mk. Zwanzig-Pfennigstücke; in Nickelmünzen: 12,890,318,80 Mk. Zehn- und 6,878,629,80 Mk. Fünf-Pfennigstücke; in Kupfermünzen: 4,459,543,74 Mk. Zwei- und 2,542,844,80 Mk. Ein-Pfennigstücke; zusammen 208,871,273,14 Mk., wovon Preußen 69,502,816,72 Mk. und Baiern 67,216,992,83 Mk. erhalten hat.

Aachen, 3. Mai. [Pilgerfahrt nach Rom.] Man schreibt der „Westf. Ztg.": Die von Belgien aus für den Monat Juni geplante Pilgerfahrt nach Rom hatte Aussicht, auch von hier aus sich eines gewissen Zuspruchs zu erfreuen. Seitdem aber bekannt geworden, daß der Freiherr von Loë, Veranstalter einer für den Monat Mai beabsichtigten Pilgerfahrt von Deutschen nach Rom, den Abgang derselben ebenfalls in den Juni verlegt hat, und zwar deshalb, weil Pius IX. in diesem Monate das Fest seiner dreißigjährigen Thronbesteigung feiern will, so sollen die Anmeldungen zur Theilnahme an der belgischen Pilgerfahrt von hier aus zurückgezogen sein, indem man jetzt beabsichtigt, sich dem Freiherrn von Loë anzuschließen. Gleichzeitig — so wird uns erzählt — denkt man daran, dem Papste von hier ein Geschenk mitzubringen, und zwar ein Paar Pantoffeln, welche von den Nonnen des hiesigen Klosters vom armen Kinde Jesu, die in kunstvoller und kostbarer Stickerei bereits einen Namen erlangt haben, angefertigt werden würden.

Leipzig, 3. Mai. [Die allgemeine Landesversammlung des (nationalliberalen) Reichsvereins] für Sachsen, welche vorgestern hier abgehalten wurde, war aus den verschiedensten Theilen des Königreichs besucht. Auch war die Betheiligung zahlreicher als voriges Jahr. Ueber die nächsten Reichstagswahlen entspann sich eine mehrstündige Debatte, in welcher Sprecher aus allen Landestheilen das Wort ergriffen. Was die Frage eines Compromisses anbelangt, so entschied sich die Versammlung dahin, einen solchen im Großen und Ganzen mit keiner Partei abzuschließen, wohl aber im einzelnen Falle, wo ein Zusammengehen mit einer anderen Partei räthlich erscheine, einen solchen nicht grundsätzlich auszuschließen. — Als erste Aufgabe des Vereins sei dabei stets die Bekämpfung der Social-Demokraten anzusehen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 3. Mai. [Der Nachfolger Hofmann's.] Die „Main-Ztg.", das Organ der nationalliberalen Partei (in Hessen nennt sie sich „fortschrittlich") schreibt:

„Wo steckt der Nachfolger? Diese Frage wird an öffentlichen Orten mit einem Eifer aufgeworfen, daß man meinen sollte, Herr Ministerpräsident Hofmann habe vom Großherzog bereits seine Entlassung erhalten, und die allerdringendste Eile, ihn zu ersetzen, sei jetzt die allerwichtigste Aufgabe. Ja, ein hiesiges Blatt läßt sogar schon die Rakete Goldmann los. Ob wir in Hessen überhaupt einen Präsidenten nöthig haben, daran scheint Niemand zu denken. Und doch wäre es ebenso zeitgemäß wie genügend, wenn nach Hofmann's event. Ausscheiden im Ministerium mehrere Posten, etwa der des Premiers und des großherzoglichen Hauses, mit dem Ministerium des Innern u. s. w. vereinigt würden. An der Spitze sollte billiger Weise die vom Landtage so warm befürwortete Vereinfachung der Staatsverwaltung beginnen. Darum keinen Nachfolger!"

Oesterreich.

. **Wien, 3. Mai. [Der Abschluß des Ausgleiches.] Die ungarischen Minister verlassen uns heute Abend und Fürst Auersperg reist morgen zur Kur nach Karlsbad, während Lasser inzwischen seine Stellvertretung übernimmt. Eine deutlichere Signatur dafür, daß der Ausgleich omnibus numeris absolutum ist, kann es doch wohl kaum geben. Auch werden Sie wohl keine weiteren Beweise von mir dafür verlangen, daß die Genehmigung des Ausgleiches durch den Reichsrath und den Reichstag nicht dem mindesten Zweifel unterliegt Das ist trotz des Geschimpfes der Pester Blätter so unzweifelhaft, daß es schade wäre, darüber nur Ein Wort zu verlieren; hier in Wien sind es vollends nur sehr vereinzelte Stimmen, die zur Ablehnung in Bausch und Bogen rathen. Darauf ist auch nicht das mindeste Gewicht zu legen; es hätte, um die Annahme durchzusetzen, vielleicht noch nicht einmal dessen bedurft, daß beide Regierungen sich in diesem Punkte solidarisch erklärten. Jetzt weiß der ungarische Reichstag wie der Wiener Reichsrath, daß er keineswegs Tisza, resp. Auersperg in eine verschärfte Opposition gegen die andere Regierung hineinhetzen kann, indem er den Ausgleich verwirft. Eine sehr wichtige Bestimmung, falls sie sich bestätigt, meldet heute Abend die „Neue Freie Presse": die absurde Klausel, wonach der auf ein Decennium abgeschlossene Handelsvertrag schon nach dem ersten Lustrum gekündigt werden darf, sei in den revidirten Vertrag nicht mit übernommen. Dann brauchten wir also nicht zu befürchten, daß der ganze Spektakel schon 1881 wieder von vorne losginge, sondern hätten definitiv bis 1886 mit der heillosen Ausgleicherei Ruhe. Denn das kann man, ohne Prophet zu sein, vorhersagen: so wie der Handels- und Zollvertrag abläuft, wird auch Ungarn wieder alle Hebel einsetzen, um die Fortdauer der wirthschaftlichen Einheit des Reiches sich mit den Concessionen in der Verzehrungssteuer bezahlen zu lassen, auf die es diesmal hat verzichten müssen. Die leitenden Blätter in Pest, „Lloyd" und „Naplo", erklären das unumwunden: der verlorenen Schlacht werde später eine gewonnene folgen, und die Herstellung der wirthschaftlichen Selbstständigkeit Ungarns dürfe lediglich als eine Frage der Zeit betrachtet werden. Von einer „definitiven" Erledigung der Verzehrungssteuer-Frage, wie die Officiösen sagen, ist also keine Rede; wir haben nur bis 1886 Ruhe, da das alte Quotengesetz mit seinen 30 und 70 pCt. Pflichten bei je 50 pCt. Rechten gleichzeitig erneuert ist — immer vorausgesetzt, daß die „Neue Freie Presse" mit der oben erwähnten Nachricht Recht behält. Gewiß wäre auch das schon ein großer Gewinn: denn sonst wäre schon 1877, wo das alte Quotengesetz abläuft, das Ausgleichs-Chaos aufs neue hereingebrochen. Die Vortheile des Sieges, den Ungarn in Betreff der Steuer-Restitutionen errungen, werden auf mehr als 800,000 Fl. jährlich veranschlagt. Ein weiterer nicht unbedeutender Vortheil für Ungarn ist die, als Dank für die Schutzzölle, die Ungarn unseren Baumwoll- und Eisen-Lords zugestanden, bewilligte Erhöhung der Finanzzölle für Colonial-Waaren, Thee, Petroleum u. s. w. Denn die Zolleinkünfte gehen in die gemeinsame Reichskasse; die Consumtion aller dieser Artikel aber ist in den Erblanden eine unvergleichlich viel größerer, als jenseits der Leitha.

Agram, 3. Mai. [Verhaftung.] Der Correspondent des Golos und Birzsevskije Vjedomosti, ein gewisser Popovich, wurde gestern hier verhaftet und mit gebundener Marschroute abgeschickt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 2. Mai. [Das Programm der republikanischen Partei und die Regierung. — Zum Prozeß der Fürstin Bibesco. — Verschiedenes.] Das Programm der republikanischen Partei umfaßte in dem Augenblicke, wo die neuen Kammern sich in Versailles versammelten, hauptsächlich drei Punkte: die Verwaltungsreform, die Beseitigung des clericalen Unterrichtsgesetzes, die Aenderung des Gemeindegesetzes. Wir reden nicht von der Amnestie, denn wie dieselbe von der großen Masse des Landes nicht verlangt und nicht einmal gern gesehen wird, so hat sie in der Kammer nur das kleine Häuflein von Deputirten der großen Städte zu Fürsprechern. Jene drei Hauptforderungen aber sind diejenigen der gesammten republikanischen Mehrheit und auf Grund ihrer sind die allgemeinen Wahlen vollzogen worden; sie fanden sich in allen Glaubensbekenntnissen und Wahlproclamationen der liberalen Candidaten wieder. Mit ihrer Ausführung ist denn auch schon in der verflossenen kurzen Session ein Anfang gemacht worden. Der Minister des Innern hat eine Anzahl Präfecten und Unterpräfecten abgesetzt oder versetzt, allerdings bei Weitem nicht genug nach der Ansicht der Republikaner, welche ihn jedenfalls zwingen werden, mehr zu thun, wenn er nicht vor Ablauf der Ferien in einem dritten Präfectenschub das Versäumte nachholt. Der Unterrichtsminister Waddington hat die Reform des Unterrichtsgesetzes in seinen anstößigsten Bestimmungen beantragt; es soll dem Staate das Recht zur Verleihung der Grade zurückgegeben werden. Des Weiteren entwickelte Waddington seine Pläne für die Verbesserung des Unterrichtswesens in einer berühmt gewordenen Rede, die sich des höchsten Beifalls der öffentlichen Meinung zu erfreuen hatte; in diesem Stücke werden die Republikaner sich am leichtesten mit den Vorschlägen der Regierung einstweilen begnügen. Am wenigsten ist bis jetzt für die Reform des Gemeindegesetzes geschehen. Die Linke hatte es vorerst nur darauf abgesehen, den Gemeinderäthen das Recht zur Ernennung der Maires zurückzugeben, eine solche gesetzliche Verfügung hätte sich schnell treffen lassen. Aber die Minister erklärten, sie hinge zu enge mit der gesammten Gemeindeordnung zusammen, als daß man sie nicht vertagen sollte, bis die ganze Gemeindeverwaltung neu organisirt werden kann. Bis das geschehen, versprach Ricard, werde die Regierung die Bürgermeister nur innerhalb der Gemeinderäthe wählen und nicht von dem Broglie'schen Gesetze Gebrauch machen, welches ihr gestattet, den ersten besten Günstling einer Gemeinde als Maire aufzudrängen. Zugleich verpflichtete der Minister sich, durch einen Specialausschuß ein umfassendes Municipalgesetz während der Ferien ausarbeiten zu lassen. Die Mehrheit ließ sich dadurch zufriedenstellen, obwohl sich in der Linken ein gewisses Mißtrauen kundgab; dies Mißtrauen scheint nicht ganz unbegründet gewesen zu sein. Die besagte Special-Commission hat während der Ferien unausgesetzt an ihrem Project gearbeitet. Man erfuhr nicht viel von ihren Beschlüssen, und hier und da nur ließ eine kleine officiöse Note vermuthen, daß man zu dem Gesetz von 1871 zurückkehren wolle. Dasselbe gab allen Gemeinderäthen das Recht, ihre Bürgermeister zu ernennen, ausgenommen in den Departements- und Arrondissements-Hauptstädten, wo jenes Recht der Regierung verblieb, mit der Beschränkung jedoch, daß der Bürgermeister immer ein Mitglied der städtischen Versammlung sein mußte. Jetzt heißt es aber, daß der Specialausschuß das Gesetz von 1871 für zu liberal hält und in die Ausnahme-Kategorie auch alle Cantonal-Hauptorte einschließen will, obgleich dieselben großentheils nicht viel mehr als große Dörfer sind. Dadurch erhielte die Regierung in ein paar tausend Gemeinden das Recht zur Ernennung des Maire. Wenn die Nachricht sich bestätigt und wenn das Cabinet sich diesem Projecte anschließt, so wird es heftige Debatten geben. Seinem Versprechen, keine Maires mehr außerhalb der Gemeinderäthe zu wählen, ist Ricard treu geblieben. Er hat im Uebrigen hier wie in der Umgestaltung der Präfecturen schonend verfahren wollen und nur sehr wenige der von de Broglie und Buffet ernannten Maires abgesetzt; aber unter der Hand sind die Präfecten aufgefordert worden, den freiwilligen Rücktritt dieser Herren zu veranlassen. Die Blätter melden denn auch alle Tage, daß diese und jene Bürgermeister ihre Entlassung eingereicht haben. — Ein Theil der Deputirten ist bereits wieder in Paris angekommen und man glaubt, daß die auf nächsten Sonntag angesetzte Versammlung der Linken stark besucht sein wird. Es soll dort darüber berathen werden, ob es zweckmäßig wäre, die Regierung

---

die schlauen Matronen hatten nicht verlauten lassen, wie Dr. Vincent sie gezwungen und er selbst, zufrieden mit der Erfüllung seines Willens; schwieg darüber und verbesserte das Befinden seiner Patientinnen, so, daß sie dem Balle beiwohnen konnten. Der Ballabend kam. Der städtische Gesellschaftssaal war brillant illuminirt, mit Standarten und Blumen geschmückt, mit hübschen jungen Mädchen und eleganten Herren gefüllt.

Lady Faddletop schien durch Dr. Vincent's Geschicklichkeit verjüngt und konnte sich vortrefflich amüsiren. Adeline Marsden erschien in Begleitung einer alten Dame, ihrer früheren Gouvernante, und der Doctor eilte zu ihrem Empfange herbei. Sie trug ein einfaches, hohes, weißseidenes Kleid, am Halse mit einem Brillantknopf geschlossen. Sie glich den übrigen Balldamen nicht und man vergaß dieselben bei ihrem Anblick. So dachte Philipp Gaveston, während er sie aus der Entfernung mit einem Gemisch von Zorn und Bewunderung betrachtete. Der Doctor und ihre Chaprone wurden mit Bitten um Vorstellung bei der jungen Dame bestürmt; einige Familien ignorirten zwar consequent ihre Anwesenheit, weil sie die alte Regel ihrer Familien in Betreff der Marsdens nicht brechen wollten, doch beneideten sie Adeline um ihre königliche Erscheinung. In einer Pause zwischen den Tänzen sah Dr. Vincent Philipp Gaveston vorübergehen. Sir Philipp war unläugbar ein schöner Mann mit freier Stirn, griechischen Zügen und edler Miene. Dr. Vincent berührte seinen Arm und sagte, als Gaveston sich umwendete: „Sir Philipp, erlauben Sie, daß ich Sie meiner Freundin vorstelle. Sir Philipp Gaveston, Miß Marsden."

Der Baronet, hinterrücks überfallen, verbeugte sich instinctiv vor der Dame. Seit dem Unglücksfall vor hundert Jahren begegneten einander wieder ein Gaveston und ein Marsden. Die beiden rivalisirenden Anführer hatten, so zu sagen, Schwerter gekreuzt und wurden von einigen Umstehenden, welche die Vorstellung hörten, mit Interesse beobachtet. Ein Herr, welcher einer Dame auf dem Balle vorgestellt wird, muß sie aus Höflichkeit zum Tanz auffordern, und Adeline hatte richtig vorausgesetzt, daß Philipp Gaveston ein Cavalier sei und sie nicht beleidigen werde. Er wußte kaum, was er that und zürnte dem Dr. Vincent, aber er bat um das Vergnügen eines Tanzes. Es war ein Walzer. Philipp Gaveston war ein vortrefflicher Tänzer und Adeline hatte in Wien walzen gelernt. Sie hatten kaum eine Runde getanzt, als sie gegenseitig entdeckten, es sei sehr angenehm mit einander zu tanzen, ob sie Freunde oder Feinde sein mochten. Die guten Einwohner Seeburns waren electrisirt. „Sir Philipp tanzt mit Miß Marsden", dieses Murmeln lief durch den Saal und sogar Lady Faddletop humpelte vom Whisttisch in die Nähe der Tänzer, um sich mit eigenen Augen zu überzeugen, daß es keine böse Erfindung des Dr. Vincent, sondern Wahrheit sei. Endlich war der Walzer beendigt, Adeline sagte ruhig: „Ich habe Ihnen etwas zu sagen, Sir Philipp, wollen Sie mich in die Orangerie führen?"

Er gehorchte mechanisch, und sie traten in den kleinen Glaspavillon am Ende des Ballsaals, wo exotische Gewächse standen und ein Balcon die Aussicht auf die mondbeglänzte See gewährte. Ein unbehagliches Gefühl beschlich Sir Philipp, er beschloß Dr. Vincent wegen des ihm gespielten Streiches zur Rede zu stellen, obgleich er dabei wenig Genugthuung erwarten konnte, denn Dr. Vincent's Zunge war so scharf wie sein Operationsmesser und schonungslos gebraucht. Adeline sah ihm gerade in das Gesicht und sagte: „Ich hoffe, Sir Philipp, Sie werden das, was ich Ihnen sagen will, nicht ungeziemend und unweiblich finden, aber ich wünsche Sie zu fragen, warum Sie solche seltsame heftige Feindseligkeit gegen mich hegen?"

Unter zehn Männern würden neun die Frage parirt haben durch die Einwendung, daß sie im Irrthum hinsichtlich eines feindlichen Gefühles sei u. s. w., aber Sir Philipp hielt das unter seiner Würde, er antwortete:

„Feindseligkeit ist ein zu starkes Wort, Miß Marsden, jedoch gestehe ich ein Vorurtheil ein — nicht gegen Sie, sondern gegen die Familie, deren Namen Sie tragen."

„Sie sind offenherzig genug, ich danke Ihnen", sagte sie, „bitte, erinnern Sie sich, daß ich die einzige Repräsentantin dieser Familie bin und die Frage keinem andern überlassen kann. Ich kenne sehr wohl den Grund Ihres Vorurtheils, aber ich frage: ist es mir gegenüber ein gerechtes und edles?"

Sonderbar genug war das gerade die Frage, welche sich Gaveston nie klar gemacht hatte. Wenn er über das seiner Familie zugefügte Uebel nachdachte, nährte er die Feindseligkeit, wie die Menschen ihre Lieblingssünden hegen, während sie sie oft mit einer Offenheit bekennen, in welcher sie Entschuldigung suchen. Z. B. sagt Mancher freimüthig: „Ich bin sehr heftig", als sei das Bekenntniß vollkommene Genugthuung für das Laster. Philipp Gaveston begegnete der einfachen Frage, welche er nur dem Urheber des Uebels leicht beantwortet haben würde, aber Jakob Marsden war seit beinah einem Jahrhundert in seinem Grabe, und nun fragte ihn seine Descendentin, ein schönes Mädchen mit leuchtenden Augen und königlichem Ansehen, ob er nicht Unrecht thue, indem er den angeerbten Haß hege. Diesen furchtlosen, grauen Augen gegenüber war nur die Wahrheit möglich, und Philipp fühlte, was er sagte: „Ich gestehe, Miß Marsden, mein Gefühl Ihnen gegenüber ist unedel, denn Sie können in keiner Weise getadelt werden für das, was vor hundert Jahren geschah."

„Ich danke Ihnen", sagte sie, ihn mit einem schönen Blick belohnend, „ich wünsche auszusprechen, wie völlig ich die Gefühle verstehe, welche Sie in Bezug auf Schloß Gaveston hegen, — ja, schon die Erwähnung erregt Sie. Glauben Sie mir, wenn irgend eine Ersatzleistung von meiner Seite möglich wäre, — irgend eine Genugthuung, welche Sie annehmen würden, so möchte ich sie sogar jetzt, nach so langer Zeit, darzubringen suchen."

Sie sprach so offen und mit solcher Herzlichkeit, daß ein rascher Gedanke in ihrem Zuhörer aufblitzte, ob er das beredte Mädchen beim Wort nehmen und um sie selbst als Ersatzleistung werben solle, aber nein, das würde nur den Vorwurf der Vermögensjagd auf ihn laden, und sie wußte Nichts von ihm, als daß er sie hasse. Er sagte ruhig: „Ich glaube Ihnen, Miß Marsden."

Nochmals dankte sie ihm mit einem Blick, dessen seltsamer Zauber ihn erstaunte, und sagte: „Sie sollten das Schloß besichtigen, nicht wenn ich zu Hause bin", setzte sie hastig hinzu, da ihm der Vorschlag nicht zu gefallen schien, „ich werde auf einige Tage verreisen. Ich weiß, Sie haben es nur von Außen gesehen, und gewiß ist es Ihr Wunsch, das Haus Ihrer Vorfahren zu sehen."

Adeline sprach gütig und warmherzig, aber es war mehr als Gaveston verlangte. Er hatte mit Seelengröße sein Unrecht eingestanden, aber er konnte nicht plötzlich das Gefühl verbannen, welches ihn Zeitlebens beherrscht hatte. Sein Gesicht verfinsterte sich, als er antwortete: „Ich bin Ihnen sehr dankbar, Miß Marsden, aber gerade weil meine Vorfahren auf Schloß Gaveston lebten, wünsche ich es nicht zu sehen. Mein Entschluß ist unabänderlich, ich will die Heimath meiner Ahnen niemals sehen."

Bei diesen Worten bot er ihr seinen Arm und führte sie zu ihrer Begleiterin in den Ballsaal zurück, wo er sie mit einer Verbeugung verließ. So endete die Zusammenkunft der Erbin der Marsdens und des Sir Philipp Gaveston. In Seeburn wurde viel darüber gesprochen, aber bald sollte ein anderer Stoff zu Discussionen vorhanden sein, denn Sir Philipp erschien in seltsamer Weise auf dem Schloß und Adeline leistete in noch seltsamerer Weise Genugthuung durch ihr Blut.

(Fortsetzung folgt.)

über den kürzlich stattgehabten katholischen Congreß zu interpelliren. Die Wahrscheinlichkeit ist nicht für die Bejahung der Frage. — Von der Fürstin Bibesco ist nach dem seltsamen Urtheilsspruch des Gerichtshofes, welcher diese Dame so abscheulich mißhandelt, nicht viel die Rede gewesen. Selbst die Franzosen, welche der Fürstin Bibesco nicht verzeihen konnten, daß sie sich in Deutschland naturalisiren ließ, haben erkennen müssen, daß jenes Urtheil allen menschlichen Empfindungen Hohn sprach. Einer der Advocaten der Fürstin, D. de Folleville, bringt aber jetzt die Angelegenheit in einer Broschüre zur Sprache, indem er sehr warm die Fürstin vertheidigt, und wie der ganze Vorfall, so dürfte diese Broschüre zur Aufhebung der hierzulande giltigen unsinnigen Bestimmungen über die Trennung der Ehegatten beitragen. F. Sarcey seinerseits empfiehlt heute im „XIX. Jahrhundert“ die Broschüre de Folleville's ohne alle Schonung für jenes Tribunal. „Die Prinzessin Bibesco“, sagt er, „so werden wir sie nennen, mit allen ehrlichen Leuten aller Länder und trotz dem Civil-Codex und den französischen Richtern, die denselben mit einer wahrhaft judäischen Strenge interpretiren.“ — Der Herzog von Aumale hat, wie schon in Kurzem gemeldet, seine schöne Besitzung Twickenham in der Grafschaft Kent, die er selber bis zu seiner Rückkehr nach Frankreich bewohnte, mit ihrem ganzen Inhalt, dem Mobiliar, den Kunstschätzen u. s. w. an Don Carlos verkauft. — Gestern Abend gab der Polizeipräfect F. Voisin dem Berliner Polizeipräsidenten v. Madai ein Diner. Unter den Gästen befanden sich der Seinepräfect F. Duval und Voisin's Vorgänger L. Renault.

* **Paris**, 2. Mai. [Zur Amnestiefrage.] Der officiöse „Moniteur“ sucht auf indirecte Weise zu erklären, weshalb das Pariser Kriegsgericht sich in dem Proceß gegen Merlet so streng zeigte, die von der Regierung befürworteten mildernden Umstände nicht zuließ und die höchste Strafe in Anwendung brachte. Das Blatt schreibt:

„Die Beförderer der Amnestie haben wahrscheinlich nicht an die Wirkung gedacht, welche dieser Versuch der Rehabilitation der Commune auf die Armee ausüben werde. Es wird uns in der That mitgetheilt, daß die Polemik der radicalen Presse über diesen Gegenstand in unseren Regimentern einen peinlichen Eindruck hervorgebracht hat. Hier beherrscht ein Gesichtspunkt alle anderen Gründe: nämlich die Anstrengung, um dem öffentlichen Bewußtsein eine andere Meinung über den Aufstand von 1871 beizubringen. Unsere Soldaten haben die Verbrechen, welche die letzten Tage der Commune bezeichneten, nicht vergessen können; sie erinnern sich, daß die zweite Belagerung von Paris 8000 der Ihrigen kostete, die in dem gehässigsten und antisocialsten Kriege fielen; und Angesichts solcher Erinnerungen fragen sie sich, ob es gerecht ist, diejenigen mit der Amnestie d. h. der Vergessenheit zu decken, deren Auftreten alle socialen, unter allen Regimen der Sicherheit der Armee anvertrauten Gesetze verletzten. Die Armee kennt keinen politischen Haß; sie hält sich den Parteien und ihren Spaltungen fern. Wenn man von ihr 1871 verlangen konnte, ein hohes conservatives Werk durch die Waffen und die Gerechtigkeit zu vollbringen, wenn sie dieses Werk mit dem Muthe und der Festigkeit ausführte, welche man von ihr erwarten konnte, wie sollte sie Anträgen gegenüber gleichgiltig bleiben, die auf nichts weniger abzielen, als die zu rehabilitiren, welche sie zu bekämpfen und zu bestrafen hatten. Dieser Grund scheint uns entscheidend, und er kann nicht verfehlen, den Kammern neue Kraft zur Beseitigung der ihnen vorliegenden Anträge zu geben.“

[Antirepublikanisches.] Gestern ist die erste Nummer der „Estafette“ erschienen, vom „Figaro“ mit großem Spectakel angekündigt. Nur ein Artikel darin, betitelt: „Die Politik des Marschalls“, hat Aufsehen gemacht. Besonders bemerkt wurde die Phrase, worin gesagt ward, daß der Marschall nach dem Versuche mit einem Ministerium aus dem linken Centrum seine Actionsfreiheit zurücknehmen würde. Von der „persönlichen Macht“, welche der Marschall im Lande besitzt, redend, sagt die „Estafette“: „Diese Macht, geschöpft in der Selbstlosigkeit, welche ihn zu jeder Art von Entsagung im Dienste von Frankreich befähigt hat, wird er, wenn die Gefahr es erheischt, anzuwenden wissen, mit dem Heldenmuthe und der Kraft eines ehrlichen Mannes, der sich in seiner Pflicht vor nichts fürchtet.“ Das ist eine Aufforderung zu einem Gewaltstreiche in der schönredendsten Form. Wenn man das liest, so fragt man sich, ist die „Estafette“ von dem Marschall oder für denselben geschaffen worden? Die Gründer derselben möchten glauben machen, daß sie unter hohem Schutze ständen, für jetzt ist aber nichts daran. Sie benutzen nur die Beziehungen, welche Herr Daudet, der ehemalige Chefredacteur des officiellen Journals, mit der Präsidentschaft hatte, um ihrem Blatte den Anschein eines officiösen Organs des Marschalls zu geben. Der Einfluß des Herrn de Broglie ist dieser Combination nicht fremd. Man hat auch bemerkt, daß der Sensationsartikel der „Estafette“ zusamentraf mit einer recht perfiden Notiz im „Francais“, welche sagte: „daß man in den militärischen Kreisen sehr aufgeregt sei über die Umtriebe, welche die Radicalen zu Gunsten der Amnestie versuchen.“ Der „Francais“ sagt noch weiter, daß die Armee sich mit gutem Grunde daran erinnere, wie sie 8000 Cameraden aufgeopfert habe, um die Hauptstadt gegen diejenigen zu vertheidigen, die man jetzt zu Martyrern und Helden stempeln wolle. Solche Artikel, wie diese der „Estafette“ und des „Francais“, die bestimmt sind, den Marschall gegen die Deputirtenkammer aufzuhetzen und die Armee gegen die Radicalen, werden in der Folge noch mehr erscheinen. Es ist ein neuer Feldzug gegen die Republik, welcher beginnt und an dem sich viele Orleanisten betheiligen, welche ihre alten Pläne scheitern sahen und jetzt ein neues Spiel versuchen wollen.

[Zur Abholung begnadigter Deportirter.] Der „Bien public“ meldet als gewiß, daß der Marineminister bereits Befehl gegeben hätte, die Transportschiffe „Loire“ und „Friedland“ auszurüsten, damit sie einen politischen Verurtheilten, deren Begnadigung durch den Präsidenten der Republik bevorsteht, von Neu-Kaledonien abholen.

[Kirchliches.] Nachdem der Bischof von Montiers (Savoyen) schon vor längerer Zeit aus Gründen, die sich der öffentlichen Besprechung entziehen, mit dem Interdicte belegt worden, hat der Abgeordnete Paul Bert, wie die „Republique francaise“ meldet, jetzt bei der Budgetcommission den Antrag eingebracht, dieses Bisthum gänzlich aufzuheben. Das kleine Departement Savoyen enthält für sich allein ein Erzbisthum und zwei Bisthümer. Die Diöcese Montiers oder Tarentaise war schon bei Gelegenheit der ersten Vereinigung Savoyens mit Frankreich aufgelöst und erst unter der Restauration, im Jahre 1825, wiederhergestellt worden.

Belgien.

Brüssel, 27. April. [Interpellation des Kriegsministers.] Auf die befremdende Nachricht hin, daß zwei Cavallerie-Offiziere der Genter Garnison vom General Charmet in einem Tagesbefehl an das Regiment gerügt worden waren, weil sie dem bürgerlichen Begräbniß eines Kaffeehausbesitzers beigewohnt hatten, sah sich, so schreibt man dem „Frkf. Journ.“, Herr Bergé von der Linken veranlaßt, den Kriegsminister bereits vor den Osterferien über jene Beeinträchtigung der Gewissensfreiheit zu interpelliren. General Thiebault, der Kriegsminister, schützte damals vor, nicht genugsam unterrichtet zu sein, und so ward die Angelegenheit bis nach den Ferien vertagt. Unterdeß hieß es in der „Presse“, der Brigadegeneral Charmet sei selbst von seinem Vorgesetzten seines verfassungswidrigen Vorgehens halber getadelt worden, und die leidige Angelegenheit schien damit beigelegt. Die Sache verhielt sich aber ganz anders. Als Herr Bergé gestern kurz und gedrängt seine Interpellation entwickelt hatte, versuchte der Kriegsminister der Sache eine solche Wendung zu geben, als hätte der gegen die Offiziere ausgesprochene Tadel durchaus keinen religiösen Charakter gehabt, und als hätte der General Charmet sich lediglich durch Schicklichkeitsgründe bestimmen lassen. Herr Druebbel, der clericale Vertreter Brügge's, kam dem General Thiebault zu Hilfe und suchte darzuthun, man mißdeute den Vorfall. Herr Dumortier verlangte, man möchte die Debatte vertagen. Die Rechte fühlte eben das Ungewitter, das über ihrem Haupte schwebte. Alle Finten und parlamentarischen Kniffe konnten aber Herrn Bara von der Linken nicht verhindern, das Wort zu ergreifen und seiner Entrüstung Luft zu machen. Die vom Kriegsminister verlesenen Documente, sagte er, beweisen, daß der Brigadegeneral Charmet vom Divisionsgeneral, seinem Chef, nicht wegen des verfassungswidrigen Charakters seines Tagesbefehls getadelt wurde, sondern einfach der Form halber, welche er demselben gegeben habe. Der Vorfall behält, somit trotz aller Vertuschungen seinen hochernsten Charakter. Er ist bedingt und hervorgegangen aus demselben Geiste der Intoleranz, welcher die Minister unlängst verhinderte, dem bürgerlichen Leichenbegängniß des ehrwürdigen Präsidenten der Akademie der Medizin, des Brüsseler Deputirten Dr. Vleminckx, beizuwohnen; es ist derselbe Geist, welcher die sterblichen Ueberreste der königlichen Familie vorige Woche durch die Hinterthür in das Mausoleum der auf Nationalkosten errichteten Votivkirche zu Läken übertragen ließ, weil die Klerisei dem todten Leopold I. als Protestanten den Eingang durch die Kirche nicht gestatten wollte, den sie bei Lebenszeiten mit allem kirchlichen Pomp empfangen, wie sich auch der Clerus nicht weigerte, aus der Hand des Ketzers Ehren und Würden entgegen zu nehmen. „Man entgegne mir nicht — rief Herr Bara aus — daß Leopold II. es so gewollt. Das ist eine Beleidigung Sr. Majestät. Es geschah, weil das Machtwort des Clerus es geboten hatte!“ Die wüthendsten Unterbrechungen der Rechten, das Ableugnen der Minister, der Vorwurf, daß er die Person des Königs bloßstellte — nichts vermochte Herrn Bara von seinem Thema abzubringen. Er bestand darauf, vom Kriegsminister in bündiger militairischer Weise zu erfahren, ob die Offiziere der Armee sich einem Tadel aussetzen oder nicht, wenn sie dem Begräbniß eines Freidenkers beiwohnen. General Thiebault windet und wendet sich wie ein Aal. Er sucht allerlei Ausflüchte, die mehr Studium der Strategie der Jesuiten als der militärischen Kriegskunst beweisen. Aber Herr Bara läßt ihn nicht los. Immer wieder führt er die Debatte auf den Brennpunkt zurück, als der Kriegsminister, schachmatt, aus seinen letzten Verschanzungen verjagt, sich endlich zu der Erklärung herbeiläßt, prinzipiell könnte durchaus nichts gegen die Betheiligung der Offiziere an einem bürgerlichen Kirchenbegängniß eingewendet werden. Diese Worte, die Verurtheilung der beiden Generale, beendeten den Zwischenfall.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 2. Mai. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] begannen die Unterhandlungen mit Anmeldungen von Interpellationen bezüglich des neuen indischen Titels der Königin. Sir H. James, der Ex-Attorney-General, kündigte unter dem Beifalle des Hauses an, er werde in nächster Sitzung den Kanzler des Schatzamtes befragen, ob er am 21. März, als die Titelbill sich in der Comiteberathung befand, nicht erklärte, daß seitens der Räthe der Königin nicht beabsichtigt werde, Ihrer Majestät den Rath zu ertheilen, den Titel „Kaiserin“ in England anzunehmen, sondern daß der Titel ein localer, auf Indien beschränkter sein solle; ob seinem Ermessen nach die Proclamation den Titel Kaiserin so begrenze, daß er nicht in England gebraucht werden könne, und ob die Proclamation den Titel zu einem localen, d. h. nur für Indien bestimmten mache. C. F. Lewis zeigte an, er werde in nächster Sitzung die Vorlegung eines Ausweises über die Form des Eides, den Mitglieder des geheimen Rathes leisten, sowie über das Datum der Ernennung des Earls von Derby, des Lord Palmerston, des Earls Russell, sowie der Herren Disraeli, Gladstone und Lowe zu Ministern beantragen. Bei der Stellung des Antrages würde er die aus jüngsten Umständen entstandenen Gründe dafür mittheilen. Demnächst erkundigte sich Serjeant Simon beim Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, ob seine Aufmerksamkeit auf die Beschlagnahme des britischen Schiffes „Octavia“ seitens eines spanischen Kriegsdampfers sowie dessen Zurückhaltung in Porto Rico gelenkt worden sei, und ob es wahr sei, daß der Capitän in Ketten gelegt und sammt der Mannschaft eingekerkert worden und welche Schritte die Regierung in dieser Angelegenheit gethan habe, oder zu thun gedenke. Bourke erwiderte, daß, als die Regierung Kenntniß von der Beschlagnahme der „Octavia“ erhielt, dieselbe die promptesten Maßregeln traf. Durch den britischen Gesandten in Madrid wurden der spanischen Regierung die nöthigen Vorstellungen gemacht, deren Ergebniß war, daß sämmtliche englischen Gefangenen auf freien Fuß gesetzt wurden und daß auch ein Befehl erlassen wurde, den Capitän, einen Deutschen, sowie dessen Familie in Freiheit zu setzen. Das Schiff sei indeß noch nicht freigegeben und die darüber eingeleiteten Unterhandlungen schwebten noch. In Erwiderung einer diesbezüglichen Anfrage des Capitäns Pim theilte sodann der Unterstaats-Secretär des Auswärtigen mit, daß englischerseits Verträge für die Auslieferung von Deserteuren von Schiffen unter britischer Flagge mit Oesterreich, Belgien, Chili, Columbia, Dänemark, Frankreich, Griechenland, Honduras, Amerika, Holland, den Hansestädten, Peru, Paraguay, Rußland, Schweden und Deutschland in Kraft beständen. Nachdem noch einige andere Anfragen an die Mitglieder der Regierung gestellt und beantwortet worden, nahm das Haus wieder die Comiteberathung der Kauffahrtei-Bill auf.

[Zur Proclamirung des Kaiserin-Titels.] Gestern Vormittags begaben sich die Sheriffs von London und Middlesex in ihren Amtsroben unter dem Vorantritt von Herolden mit silbernen Trompeten nach der Royal Exchange und verlasen von den Stufen des Gebäudes in Gegenwart einer großen Menschenmenge die königl. Proclamation, kraft welcher die Königin den Titel einer „Kaiserin von Indien“ annimmt. Trompetenfanfaren leiteten die Ceremonie ein und nach der Verlesung des Documentes forderte der Senior-Sheriff die versammelte Menge auf, drei Hurrahs auf die Königin erschallen zu lassen. Dieser Aufforderung wurde unter Beifall und Zischen Folge geleistet. Die Ceremonie wurde dann vor der Wellington-Statue auf dem Royal Exchange-Square sowie in Charing Croß und Brentford wiederholt. Die Zahl der loyalen Adressen aus verschiedenen Theilen des Landes, worin die Königin zu der Annahme des neuen Titels sowie anläßlich der glücklichen Rückkehr des Prinzen von Wales aus Indien beglückwünscht wird, beläuft sich bereits auf 760. Diese Adressen tragen, wie es heißt, die Unterschriften von Mitgliedern aller Klassen der Gesellschaft — Friedensrichtern, Geistlichen, Landwirthen, Arbeitern, Mitgliedern von Orange-Logen u. s. w.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 4. Mai. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Die heut abgehaltene ordentliche Sitzung wurde von dem Vorsitzenden, Dr. Lewald, um 4¼ Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen ohne allgemeines Interesse eröffnet. Zur Erledigung gelangen Vorlagen der Commissionen, welche betreffen

Wahlen. Es werden eine Anzahl städtische Ehrenämter theils durch Neu-, theils durch Wiederwahl besetzt. Zum Stadt-Bibliothekar und Stadt-Archivar an Stelle des einem Rufe nach Kiel folgenden Stadt-Bibliothekar Dr. Pfeiffer will Magistrat den Oberlehrer Dr. Markgraf vom Friedrichs-Gymnasium wählen. Die Versammlung erklärt sich, nachdem Stadtv. Dr. v. Görz in warmen Worten der Thätigkeit des Herrn Dr. Markgraf als Mitglied des Vereins für schlesische Geschichte und Alterthumskunde gedacht hat, einstimmig damit einverstanden.

Stipendien. Mit der Verleihung der durch den Etat für drei Seminaristen bewilligten Stipendien von je 120 Mark an die Seminaristen R. Hanisch in Münsterberg, Georg Hase in Creutzburg und Paul Hiller in Steinau ist die Versammlung einverstanden.

Elementar-Unterrichts-Etat. Die Versammlung hatte bei Gelegenheit der Berathung dieses Etats mehrere Anträge an den Magistrat gestellt. Derselbe theilt mit, daß er denselben beigetreten ist und auf deren Ausführung Bedacht nehmen wird. Bezüglich des damals ausgesprochenen Ersuchens, auf bessere Reinigung und Lüftung der Schullocale hinzuwirken, bemerkt Magistrat, daß er eine allgemeine Prüfung der Ventilationsvorrichtungen in allen Schulhäusern hinsichtlich ihrer Zweckmäßigkeit bereits angeordnet habe. Die Versammlung nimmt hiervon Kenntniß.

Der Pächter der Fähre oberhalb der Lessingbrücke wünscht aus dem bis ult. 1877 laufenden Pachtvertrage entlassen zu werden. Magistrat will dem stattgeben und eine anderweite Verpachtung der Fähre in Verbindung mit der Bedienung des Mastenkrahnes daselbst ausschreiben. Die Versammlung genehmigt die Anträge des Magistrats, richtet aber auf Antrag des Vorsitzenden gleichzeitig an den Magistrat die Anfrage, was, da die Entlassung des Pächters nach der Vorlage mit dem 1. April c. erfolgt ist, inzwischen geschehen und wer die Bedienung des Krahnes gegenwärtig besorgt. Auf die am 2. März Seitens des Stadtv. Dr. Asch an den Magistrat gerichtete

Interpellation: Aus welchen Gründen der Verkauf der Sachen der im hiesigen Armenhause noch befindlichen Caroline Plutka schon bei Lebzeiten der genannten Almosengenossin erfolgt ist,

erwidert Magistrat, daß dieser Verkauf auf Grund des § 12 der Instruction für das Armenhaus vom 1. Juli 1856 erfolgt ist, nachdem die 2c. Plutka wegen unverbesserlicher Trunkenheit aus dem Dienstboten-Hospital entlassen und definitiv in das Armenhaus aufgenommen worden war und sie dabei sich durch Protokoll ausdrücklich der Bestimmung des § 12 unterworfen hatte. Die Armen-Commission empfiehlt durch die Auskunft des Magistrats die Anfrage für erledigt zu erklären.

Stadtv. Dr. Asch kann sich trotz der gegebenen Auskunft mit dem Vorgehen des Armenhaus-Vorstandes nicht einverstanden erklären und empfiehlt eine Aenderung der in Rede stehenden Bestimmung der Instruction.

Stadtrath Kirschner kann die Härte, welche nach dem Vorredner in dem Vorgange liegt, nicht zugeben und erachtet eine Aenderung der bezüglichen Bestimmung für angezeigt.

Stadtv. von Görtz wünscht, daß die bezügliche Bestimmung der Aufzunehmenden vor der definitiven Aufnahme mitgetheilt werde.

Stadtrath Kirschner weist nach, daß diesem Wunsche eigentlich schon bei der jetzigen Praxis nachgekommen werde. Es werde den definitiv Aufzunehmenden auf ihren Wunsch auch gestattet, ihre besonders lieb gewordenen Sachen zu behalten.

Die Versammlung tritt dem Commissions-Antrage bei und lehnt eine Abänderung des § 12 der Instruction ab.

Canalbauten. Magistrat überreicht der Versammlung ein, von uns bereits mitgetheiltes Verzeichniß derjenigen Canalbauten, welche im Jahre 1876 zur Ausführung kommen sollen und beantragt die Bewilligung der hierfür erforderlichen Summe von 1,200,000 Mark aus der Anleihe von 1874.

Die Bau-Commission empfiehlt:

a. dem Antrage des Magistrats zuzustimmen;
b. von dem (dem Antrage beigefügten) Berichte über die Ausführung der Canalbauten im Jahre 1875 Kenntniß zu nehmen.

Nachdem Stadtv. Beblo, Namens der Commission referirt und dabei eines mit Grundbesitzern der Ohlauer-Vorstadt bezüglich der Einführung des Ohlewassers in den Spülcanal getroffenen Abkommens gedacht hat, wünscht Stadtv. Friedensburg nähere Auskunft über die bezüglichen Verhältnisse.

Stadtbaurath Kaumann giebt diese Auskunft.

Stadtv. Friedensburg beantragt die Vorlage des mit jenen Grundbesitzern geschlossenen Vertrages.

Stadtrath Brückner weist nach, daß ein eigentlicher Vertrag nicht vorliege.

Nachdem sodann noch Stadtv. Sturm eine Canalisation des für die dritte Gas-Anstalt in Aussicht genommenen Terrains angeregt, Stadtv. Paul den Druck eines Berichtes des Stadtbauraths Kaumann über seine Erfahrungen bezüglich der Canalisations-Verhältnisse in England und Frankreich gewünscht, Stadtv. Friedensburg seinen Antrag zurückgezogen und endlich Stadtverordneter von Görtz einen Canalisationsbau auf der Dominsel empfohlen hat, tritt die Versammlung aller anderweiten Anträgen den Commissionsvorschlägen bei.

Sparkassen-Ueberschüsse. Magistrat beantragt, daß der Zinsen-Ueberschuß der Sparkasse aus 1875 im Betrage von 74,181 M. mit 66,000 M. zur Erbauung der städtischen Turnhalle, 3000 M. der städtischen Officianten-Wittwenkasse und 5181 M. dem Vereine zur Erziehung hilfloser Kinder überwiesen werde.

Die Versammlung stimmt dem nach kurzer Discussion bei.

Hierauf trat die Versammlung gegen 6 Uhr in eine geheime Sitzung ein.

** [Von der Universität.] Herr Ludwig Lemme, Licentiat der Theologie, wird Freitag den 5. Mai in der kleinen Aula behufs seiner Habilitation als Privatdocent in der evangelisch-theologischen Facultät mehrere Thesen gegen die Herren Privatdocent Dr. Tschackert und Pastor Fischer öffentlich vertheidigen.

_ [Mittheilungen aus dem statistischen Büreau. Woche vom 23. bis 29. April.] Der Ozongehalt der Luft hat sich auf derselben Höhe gehalten, wie in der vorangegangenen Woche, nämlich auf 5. — Auf den Standesämtern wurden notirt: 67 Eheschließungen (3 weniger als in der vorangegangenen Woche.) — Ferner 194 Geburten (21 weniger als in der vor. Woche) und zwar 113 männliche, 81 weibliche. Todtgeboren 17. Unter diesen befand sich, wie eine Anmerkung des statistischen Berichts sagt, eine Todtgeburt „unbestimmten Geschlechts.“ — Ferner wurden notirt: 151 Sterbefälle (7 weniger als in vor. Woche) und zwar 79 männliche, 72 weibliche. Das Verhältniß zwischen der Zahl der Geburten und der Sterbefälle ist ein etwas ungünstigeres als in voriger Woche, denn die Zahl der Geburten überragt die der Todesfälle nur um 43, während in der vergangenen Woche die Differenz 57 betrug. Die Zahl der unter einem Jahre gestorbenen Kinder ist etwas geringer als in voriger Woche, nämlich 54 gegen 60 in der vorhergegangenen Woche.

= [Besitzveränderung] Das umfangreiche Grundstück Nr. 11 in Alt-Scheitnig, das frühere Dietrich'sche Etablissement und jetzt dem Restaurateur O. Lux gehörig, ist in den Besitz des Stadtkoch's Robert Walter übergegangen. Letzterer wird schon am 15. ds. Mts. den Betrieb auf seinem neuen Grundstück übernehmen und die Pacht des Stadthauskellers aufgeben.

+ [Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.] Der 7 Jahr alte Sohn des Seitenstr. Nr. 7 wohnhaften Restaurateurs Carl Kleinert belustigte sich gestern in dem erwähnten Hause damit, daß er von der ersten Etage aus auf dem Treppengeländer herabrutschte. Bei diesen Turnübungen hat sich der Knabe wahrscheinlich zu weit mit dem Oberkörper über das Geländer gelegt und hierbei das Gleichgewicht verloren, in Folge dessen der Bedauernswerthe aus einer Höhe von ca. 6 Meter in den Hausflur herabstürzte. Der verunglückte Knabe, der mit dem Kopfe auf die Dielung aufschlug, erlit bei dieser Gelegenheit einen derartigen Hirnschädelbruch, daß sein Tod auf der Stelle erfolgte.

+ [Unglücksfälle.] Gestern Vormittag passirte der gegenwärtig zur Uebung beim 38. Landwehr-Regiment eingezogene Wehrmann Wilhelm Weber aus Breslau, Laurentiusstraße Nr. 9 wohnhaft, die Werderstraße, als derselbe an dem dortigen Grundstück Nr. 31 in Folge einer am Boden liegenden Apfelsinenschale dergestalt ausglitt, daß er mit dem Hinterkopf auf das Straßenpflaster aufschlug und einen Schädelbruch erlitt. Der schwer verletzte Soldat wurde in vollständig bewußtlosem Zustande in das Garnisons-Lazareth geschafft. — In der Krankenanstalt des Barmherzigen Brüderklosters fand gestern der 68 Jahr alte Wächter Gottfried Spiller aus Barottwitz Aufnahme, welcher eine Zerschmetterung der linken Hand erlitten hatte. — Auf der Goldenen Radegasse wurde gestern der 30 Jahr alte Schirmmacher Heinrich Knina aus Wien im bewußtlosen Zustande am Boden liegend aufgefunden und nach dem israelitischen Hospital gebracht. Der an epileptischen Krämpfen Leidende war erst einige Stunden vorher aus dem Krankenhause in Oels entlassen worden.

+ [Polizeiliches.] Einem auf der Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 68 wohnhaften Haushälter wurde gestern aus seiner Wohnstube die Summe von 47 Mark, und einem in demselben Hause wohnenden Brauergesellen eine silberne Uhrkette gestohlen. — In der verflossenen Nacht drangen Diebe mittelst gewaltsamen Einbruchs in den Laden eines Victualienhändlers auf der Kurzegasse ein, woselbst dieselben aus der Tageskasse das aus 14 Mark bestehende Wechselgeld und 3 Kisten Cigarren entwendeten.

=ββ= [Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.] Im Monat April wurden durch Nachtwachtbeamte 304 männliche und 222 weibliche Personen verhaftet, von denen 525 in's Polizeigefängniß und 1 Person in's Armenhaus eingeliefert wurden. Unter den Verhafteten befanden sich 295 Obdachlose und 139 wegen Ueberschreitung der sanitätspolizeilichen Vorschriften festgenommene Dirnen.

△ [Wohnungs- und Geschäfts-Anzeiger der Stadt Beuthen O.-S. für das Jahr 1876. Erster Jahrgang. Ausgearbeitet durch den Stadtsecretär Robert Laube. Druck und Verlag von Theophil Kirsch.] Ein lobenswerther Fortschritt, der Beuthen alle Ehre macht. Das Adreßbuch ist mit möglichster Berücksichtigung der verschiedensten Bedürfnisse ausgeführt. Es enthält im I. Theil Verzeichniß sämmtlicher Häuser sowie von deren Bewohner. Im II. Theil enthält es a. einen alphabetischen Nachweis der Straßen mit Angabe der Bezirks-Vorsteher, Schiedsmänner nebst Stellvertreter, der Armen-Aerzte und Polizeibeamten; b. Verzeichniß der Handelsfirmen mit Angabe der Inhaber, Procuristen und Geschäftslocale. Ferner: Nachweis der Geschäfts- und Gewerbetreibenden nach dem Alphabet der Berufsarten geordnet. — Ferner: jede Auskunft in Bezug auf das Verkehrswesen. — Nachweis der Behörden, ihrer Beamten, Amtslocale und Dienststunden, der öffentlichen und bemerkenswerthen Privat-Anstalten und Institute, Kirchen und Lehranstalten, öffentlichen Gebäude und Vereine. — In Bezug auf die Ausstattung ist im Interesse des leichteren Auffindens anerkennend zu erwähnen, daß man mit dem Raum nicht gegeizt hat, auch da

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Druck ist groß und deutlich. Das Werkchen wird sich sicher als solches brauchbar erweisen.

** [Die Kurliste] aus Karlsbad vom 1. Mai weist bereits eine Parteienzahl von 638 (mit 824 Personen) nach.

[Berichtigung.] Die Mittheilung, betreffend die Verhandlung des Bezirksvereins der Ohlauer-Vorstadt über die Masern-Epidemie, ist dahin zu berichtigen, daß dieselbe durch eine im Fragekasten enthaltene Frage, lautend: „Warum werden die Elementarschulen nicht ebenso wie die Vorschulklassen der höheren Unterrichtsanstalten geschlossen?“ angeregt wurde. Auf die an die anwesenden Aerzte gerichtete Aufforderung, sich darüber auszusprechen, antwortete Herr Dr. Schmeidler, daß einerseits eine Consequenz darin allerdings nicht liege, daß gerade die Elementarschulen nicht geschlossen würden, daß aber andererseits der Werth jener allgemeinen Maßregel insofern zweifelhaft sei, als erstens die Zeitdauer derselben sich gar nicht begrenzen lasse, zweitens die Epidemie auch in verschiedenen Stadttheilen verschieden stark auftrete und drittens gerade die Elementarschulkinder, wenn sie die Schule nicht besuchen, durch gegenseitigen Besuch in den meist überbölkerten Wohnhäusern mindestens ebenso leicht, wenn nicht noch mehr die Ansteckung verbreiteten. Er glaube daher, daß bei der so mannigfaltigen Möglichkeit der Ansteckung es genüge, wenn nur die bisherigen polizeilichen Bestimmungen über Meldung der Erkrankungen, Ausschluß der Geschwister der Kranken von der Schule rc. auf's strengste durchgeführt würden, und daß die Frage sich durch eine demnächst zu erwartende Wieder-Eröffnung der Schulen von selbst erledigen werde, da eine längere Schließung derselben nicht durchzuführen sei.

[An die rechte Schmiede.] Vor Weihnachten hatte ein Schulknabe in Ober-Peilau, Kreis Reichenbach in Schlesien, der Sohn einer armen Weberfamilie, sich in aller Stille an unsern Kaiser gewandt: Er wolle gern ein braver, brauchbarer Mensch werden und zu diesem Behuf auch etwas Tüchtiges lernen, sehe aber bei der Armuth seiner Eltern keinen andern Weg zur Stillung seines Wissensdranges, als durch die Gnade Sr. Majestät, die er hiermit anflehe, ihm die ersehnte Gelegenheit als Weihnachtsgeschenk zu gewähren. Das Bittschreiben war so nett und correct, so sinnreich und bescheiden abgefaßt, daß es einen höchst günstigen Eindruck von des Bittstellers Character und Begabung erweckte, und da auch die darauf hin eingeholten Zeugnisse des Lehrers und der Ortsbehörde sehr vortheilhaft lauteten, wird der strebsame Knabe nun durch landesväterliche Wohlthat in einem Kadettenhause erzogen.

§ **Grünberg**, 3. Mai. [Zur Tageschronik.] Die Hochzeit des Grafen Talleyrand-Perigord mit der Tochter des französischen Botschafters Gontaut-Biron am heutigen Tage hatte gestern eine Anzahl distinguirter Fremde nach Grünberg geführt, die mit dem Mittagszuge gestern von Berlin in einigen Separat-Salonwagen anlangten und sich in einer Reihe Equipagen nach dem ca. ¾ Meilen von hier entfernten Schlosse Güntersdorf begaben. Unter den hohen Durchreisenden wurde außer dem Botschafter, einem rüstigen, stattlichen Herrn, und seiner Familie auch der englische Botschafter als anwesend genannt, ebenso war eine Deputation des 2. Garde-Ulanen-Regiments, bei dem der Graf Talleyrand steht, eingetroffen. Da die Hochzeit ganz en famille stattgefunden hat, so war von jeder allgemeinen Empfangsfeierlichkeit abgesehen. Uebrigens weilt der Vater des Grafen, Herzog Dino, der Güntersdorf und die dazu gehörenden Güter seinem Sohn abgetreten hat, meistens in Italien. Schloß Güntersdorf, bekanntlich der ständige Aufenthalt der Herzogin Dorothea von Sagan, in ihren letzten Lebensjahren von ihr besonders gepflegt, ist mit seinem schönen und stets dem Publikum zugänglichen Parke einer der hübschesten und vielfach besuchten Punkte der Umgebung unserer Stadt. — Die Resultate der Prüfung der hiesigen vom Gewerbe- und Gartenbauverein unter Beihilfe der Stadt unterhaltenen Fortbildungsschule war wiederum sehr erfreulich. Der Schulbesuch war ein regelmäßigerer, indem von ca. 90 Schülern einige 60 die vorgeschriebenen Curse pünktlich durchgemacht haben. Hoffentlich wird bald die Zahl der Klassen vermehrt werden, um auch über die Elementar-Kenntnisse hinaus Unterricht im kaufmännischen Wissen rc. gewähren zu können. Der Zeichen-Unterricht wird auch im Sommer fortgesetzt und dürfte derselbe zahlreich besucht werden, da ein vortreffliches Material von Zeichenvorlagen aller Gewerbe vorhanden ist und die Zeichenlehrer anerkannt tüchtig sind. — Die hiesige Realschule hat mit einer bedeutend größeren Frequenz das neue Schuljahr begonnen, indem die Schülerzahl 300 beträgt. Namentlich sind die oberen Klassen mehr besucht und hat die Prima 21 Schüler.

△ **Dyhernfurth**, 4. Mai. [Zur Tageschronik.] Auf der Rückreise von der Vermählungsfeier des Grafen Talleyrand-Perigord, mit der Tochter des französischen Gesandten am preußischen Hofe, Gräfin Gontaut-Biron, die gestern in Günthersdorf stattgefunden, sind mit dem Abendzuge, der Herzog Dino, Prinz und Prinzessin Biron-Wartenberg, Fürstin Radziwil nebst Prinzessin Tochter, Graf Oppersdorf-Geppersdorf nebst Gemahlin und Dienerschaften zum Besuche bei Ihrer Durchlaucht der Frau Gräfin Lazareff Prinzessin Biron-Curland hier angekommen, und findet heute ein größeres Diner statt. — In Wahren geriethen zwei Eheleute in Streit, der zu Thätlichkeiten führte. Hierbei schlug die Frau ihren Mann mit einer thönernen Bierflasche so heftig an den Hinterkopf, daß demselben das Blut aus Mund und Nase floß, und er besinnungslos hinstürzte. Es mußte ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden, und soll der Mann nicht außer Lebensgefahr sein. — Die an der Oder liegenden Ackerflächen, sind zum Theil noch nicht vom Binnenwasser frei, und wo dies eingetreten, sind die Felder, von dem vielen Regen der letzten Tage, so durchweicht, daß eine Bestellung zur Frühjahrssaat unmöglich ist, wodurch, namentlich den kleineren Besitzern, die Hoffnung auf die nächste Erndte, jetzt schon verloren geht.

X. **Neumarkt**, 3. Mai. [Tageschronik.] Am Tage des 50jährigen Jubiläums des Herrn Generals v. Kirchbach, welcher hierselbst geboren und seine Jugendtage hier verlebt hat, auch nach dem Feldzuge 1870/71 zum Ehrenbürger unserer Stadt gemacht wurde, soll eine Büste des Herrn Generals aus der Werkstätte des Herrn Bildhauer Steiner auf unserer Promenade einen geeigneten Ehrenplatz finden. Das Jubiläum trifft den 23. Mai d. J. — Am vergangenen Sonntage schickte der Müllermeister J. aus Frankenthal zwei mit Mehl beladene Wagen nach Breslau. Kurz vor Breslau wollte der eine Knecht vom Wagen steigen, glitt aus, kam unter das Vorderrad und brach das Bein, während ihm der Wagen über den Unterleib ging. Auch im Gesicht erlitt er erhebliche Verletzungen. Er wurde zwar noch lebend zu den „Barmherzigen Brüdern“ gebracht, wird wohl aber dort schon seinen Schmerzen erlegen sein. — Durch die häufigen Regengüsse kann die Umpflasterung der Breslauer Straße mit viereckigen Granitsteinen nicht so schnell wie anfangs fortgesetzt werden.

K. **Frankenstein**, 3 Mai. [Zur Tageschronik.] Gestern Nachmittag hat sich zu S. hiesigen Kreises eine geisteskranke 34 Jahr alte Frauensperson in einem Anfall von Irrsinn das Leben genommen. Die Verunglückte eilte unter einem auffallend erscheinenden Grunde aus dem Zimmer in den Hofraum, von da mit aller Schnelligkeit nach dem Heuboden. Die rasch nachfolgenden Angehörigen fanden das Mädchen vollständig leblos; sie hatte sich mit einem Rasirmesser den Hals aufgeschnitten. — Der Regen mit kühler Witterung behält seit einigen Tagen die Oberhand, heute Vor- und Nachmittag regnete es wieder ziemlich heftig. — In Wartha schwamm durch die Neissebrücke ein weiblicher Leichnam und wurde in dem benachbarten Johnsbach von einigen Männern aus dem Wasser gezogen. Die Verwesung der Leiche war schon stark vorgeschritten.

Herrnstadt, 2. Mai. [Tages-Chronik.] Am gestrigen Abend fand die Prüfung der Schüler der Lehrlings-Fortbildungs- und Nachhilfs-Schule hierselbst statt. Das Resultat kann im allgemeinen ein befriedigendes genannt werden. Wenn auch zugegeben werden muß, daß noch sehr schwache Schüler vorhanden sind, so sind doch andrerseits wieder eine Anzahl vorhanden, welche ganz erfreuliche Fortschritte bekundeten. Wie segensreich eine derartige Schule ist, läßt sich erst vollkommen ermessen, wenn man sich von dem Wissensstande der Schüler Ueberzeugung verschafft. Hört mit der Confirmation jeglicher Unterricht auf, ist es nicht zu verwundern, wenn die geringen Kenntnisse, welche während der Schulzeit von einem Theile nur gesammelt worden sind, vollständig verloren gehen. Der jetzt ertheilte Nachhilfsunterricht haftet bei den vorgeschrittenen Jahren der Schüler doch besser als der eigentliche Schulunterricht, wo die Erkenntniß, wie nothwendig es ist, etwas zu lernen, den Kindern nicht so zum Bewußtsein kommt. Aus jeder der beiden Abtheilungen wurden je drei Schüler, welche sich ausgezeichnet, mit Prämien beschenkt. Der Schulbesuch ist im verflossenen Semester ein sehr regelmäßiger gewesen, desgleichen hat das Betragen der Schüler zu Klagen keine Veranlassung gegeben. Mit diesem Monat beginnt nunmehr der Sommercursus, hauptsächlich Zeichnenunterricht. — Die vielen in letzterer Zeit gefallenen heftigen Gewitterregen haben beide Flüsse bedeutend anwachsen lassen und steht schon wieder ein Theil der Wiesen unter Wasser, was für die Heuernte, wenn sich dasselbe längere Zeit darauf verhalten sollte, sehr nachtheilig sein würde. Auch die Aecker sind derartig durchnäßt, daß trockene Witterung, wenigstens für hiesige Gegend, allseitig erwünscht wäre. Die Wintersaaten stehen sehr verschieden, mitunter recht gut und auch wieder sehr mangelhaft. Der Roggen tritt zum Theil schon in die Aehren. Die Sommerung steht im allgemeinen gut und berechtigt zu den besten Hoffnungen. In Folge des strengen Winters haben die Obstbäume doch stark gelitten, was sich jetzt, bei Eintritt der Blüthezeit, herausstellt, desgleichen sind auch andere Bäume, besonders die Akazien vom Frost angegriffen worden. — Am nächsten Sonntag den 7. d., wird der Reichstagsabgeordnete, Herr Kreisrichter Schulz aus Guhrau, den hiesigen Wählern zum Deutschen Reichstage einen Vortrag über die Reichstagssitzungen der letzten zwei Jahre und die gegenwärtige politische Lage halten. Aehnliche Vorträge, welche Herr Schulz in anderen Orten unseres Wahlbezirks gehalten, sind daselbst mit Beifall aufgenommen worden und wird deshalb der Besuch des hier zu haltenden Vortrages den Wählern ganz besonders empfohlen. — Bei dem durch Blitzschlag am 25. v. M. in Schwinaren entstandenen Feuer ist nur das Wohnhaus des Bauer John abgebrannt. Scheune und Stallung, welche dicht dabei gestanden, sind Dank des starken Regens erhalten geblieben, auch ist sämmtliches Vieh gerettet worden. Dagegen sind Genanntem Möbel, Betten und Kleider rc. verbrannt.

8 **Guhrau**, 3. Mai. [Landwirthschaftliches.] Durch Vermittelung des Königl. Landrathsamtes wird den Landwirthen hiesigen Kreises Seitens des Vorstandes des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien eröffnet, daß im Kreise Guhrau, mit dem Jahre 1879 beginnend, alle 4 Jahre eine Rinderschau, sowie in einem dreijährigen Turnus eine Stuten- und Fohlenschau stattfinden soll. Von den Seitens des Landwirthschafts-Ministers für Hebung der Rindvieh- und Pferdezüchtung in Schlesien dem Central-Verein zur Verfügung gestellten Geldmitteln entfallen auf den Kreis Guhrau für je eine Rinderschau jedesmal 1698 Mark, für je eine Stuten- und Fohlenschau 460 Mark, welche Summen als Prämien für die besten Leistungen zur Vertheilung gelangen sollen.

8 **Militsch**, 4. Mai. [Zur Tageschronik] Eines der ältesten Gebäude der Stadt, der sog. „Großkretscham“, im Jahre 1686 erbaut, ist endlich zu allgemeiner Befriedigung der Einwohner niedergerissen und soll sich an dessen Stelle ein Neubau erheben. Gleichzeitig wird auf diesem Grundstück Parterre ein großer Saal mit Bühne gebaut, und somit auch in dieser Hinsicht einem thatsächlichen Bedürfniß Rechnung getragen, indem sich die beiden anderen Localitäten, besonders bei Concerten, schon seit mehreren Jahren als zu klein erwiesen haben. — Fortuna ist bei der diesmaligen Ziehung der preußischen Lotterie auch einigen hiesigen Spielern hold gewesen, z. B. dadurch, daß auf ein Loos ein Gewinn von 90,000 Mark fiel. Zu den Beglückten gehören drei Gewerbetreibende, eine Bürgerwittwe (seit ungefähr 12 Jahren Besitzerin dieses Viertelloofes) und eine junge Dame. — Der neueste Fahrplan der Oels-Gnesener Eisenbahn hat für unseren postalischen Verkehr wiederum eine Erschwerung herbeigeführt. Während früher mittelst directer Postverbindung die Ausgabe der Sendungen um 7 Uhr früh, durch die Bahn seit vorigem Jahre aber um 10 Uhr erfolgte, geschieht dies vom 15. d. ab erst um 11 Uhr. Die Briefannahme für den Abendzug, welcher keine Packete befördert, bisher um 6 Uhr geschlossen, findet vom genannten Tage ab nur bis 4 Uhr statt. — Mit dem Bau des Weges nach dem Bahnhofe ist bis jetzt noch nicht begonnen worden.

!! **Königshütte**, 3. Mai. [Kreisgerichts-Commission. — Simultanschulen.] Schon längst haben die für die hiesige Kreisgerichts-Commission zur Verfügung stehenden Localitäten auf der Richterstraße für nicht ausreichend sich erwiesen und daher zu dem Beschluß geführt, ein den örtlichen Verhältnissen entsprechendes Gerichtsgebäude bauen zu lassen. Dasselbe soll auf der Meitzenstraße errichtet werden. Bis zur Fertigstellung desselben sind, um baldigst dem Bedürfniß Rechnung zu tragen, für beregte Behörde die leerstehenden Localitäten im Kitzinger'schen Hause, Meitzen- und Kaiserstraßen Ecke, gegen die jährliche Miethssumme von 3000 M. einstweilen gemiethet worden. — Seit dem 1. April cr. ist im Stadttheil Klimsawiese die mehrklassige katholische Schule mit der evangelischen einklassigen in eine simultane Schulanstalt umgewandelt worden — ein Ergebniß der redlichen Bemühungen der Herren Kreis-Schul-Inspectoren Skladny-Beuthen OS und Schultze-Gleiwitz. Nicht nur die an dieser Anstalt wirkenden Lehrer sollen sich dieser Errungenschaft freuen, sondern auch die betheiligten Eltern gelangen zu der Ueberzeugung, daß die von einer gewissen Seite früher bewirkte Erregung von Besorgnissen gegen Errichtung einer derartigen Schule reine Gespenstermacherei war. Letztere kommen immer mehr zu der Ueberzeugung, daß in dieser Einrichtung durchaus keine Gefährdung der religiösen Ausbildung ihrer Kinder liege. Möge es wahr sein, daß auch die im Bau begriffene 12klassige Schule im Stadttheil Erdmannswille simultanen Charakters sein werde. Freilich wäre es noch bei weitem wünschenswerther, wenn durchweg in hiesiger Stadt Simultanschulen eingerichtet werden würden.

r. **Loslau**, 2. Mai. [Zur Tageschronik.] Die Schulprüfungen in der Simultanschule sind vorüber und war das Resultat in fast allen Klassen höchst zufriedenstellend. Es läßt sich durchaus nicht leugnen, daß ein sichtlicher Fortschritt in unsere Schulverhältnisse eingetreten und gebührt dieses Verdienst außer den Lehrern auch den Schulinspectoren. Die Kinder der jüdischen Privatschule sind am 2. d. unserer städtischen Schule zugeführt und in die verschiedenen Klassen vertheilt worden; ebenso ist der jüdische Lehrer an der Schul-Anstalt angestellt worden. Die Schule zählt über 600 Schüler. — Das wahrhaft frühlingsmäßige Wetter in den letzten Tagen des April hat dem Kurorte Königsdorf-Jastrzemb einen erquickenden Anblick verliehen. Der herrliche große Platz vor dem schönen im eleganten Schweizerstil erbauten Kurhause hat sich mit üppigstem Grün geschmückt. Die Promenaden treiben das schönste Laub und in den Parkanlagen ist der Kurgärtner eifrigst bemüht, die schönen Gänge in Ordnung zu bringen. Die Hauswirthe ordnen und putzen ihre Gärten und sind bemüht, den Badegästen einen angenehmen Aufenthalt zu schaffen. Für die wichtigsten Bade-Factoren, Aerzte, Apotheke, Musik, Journale rc. ist gesorgt.

(Notizen aus der Provinz) * Brockau. Am 1. d. M. ertrank während der Abwesenheit der Eltern das 2 Jahr alte Söhnchen des Hofeknechts Bräuer in der unbedeckten Mistgrube des Dominiums.

+ Bauerwitz. Dem „Oberschl. Anz.“ wird von hier geschrieben: „Ein hiesiger Bürger kaufte vor einigen Wochen ein Haus mit Nebengebäuden, welches, obwohl am Ringe gelegen, seine Reparaturbedürftigkeit und seiner beschränkten Wohnräume wegen sich nicht verzinsen wollte. Der Käufer sah sich daher gezwungen, das Haus zu renoviren und Theile desselben niederreißen zu lassen. Bei dieser Gelegenheit soll, verläßlichen Mittheilungen zufolge, ein Topf mit alten Goldmünzen, in einer Mauerecke vergraben, aufgefunden worden sein. Wieviel derartige Münzen der Topf enthalten hat, und von welchem Werthe dieselben sind, vermochte Referent nicht zu ermitteln.

△ Kotzenau. Am 1. d. M. entluden sich über unserer Gegend mehrere schwere Gewitter mit heftigem Blitz und Donnerschlägen. Gegen Mittag schlug der Blitz in die via Kotzenau-Polkwitz führende Telegraphenlinie, zerstörte und unterbrach dieselbe und tödtete, von der Leitung abgesprungen und in die Behausung des Müllermeisters Eisermann zu Parchau gefahren, die in der Küche mit der Zubereitung des Mittagbrotes beschäftigte Frau des Besitzers augenblicklich.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Prozeß Elias.

(Zehnter Sitzungstag. Fortsetzung.)

S—s. **Beuthen OS.**, 4. Mai. Außer dem Nagel bei Elias ist auch in seiner Zelle unter der Thürschwelle ein Schlüssel gefunden worden. Elias will denselben von dem Gefangenenwärter Cziosta erhalten haben, als er ihm Hoffnung machte, ihm zur Befreiung zu verhelfen.

Es werden heute sämmtliche Angeklagte in den Saal geführt. Sämmtliche, mit Ausnahme des Kolasinski, der sein ewig lächelndes Gesicht zeigte, sind offenbar niedergedrückt.

Die Sitzung wird um 8 Uhr 35 Minuten eröffnet.

Bevor in die Verhandlung eingetreten wird, beschließt der Gerichtshof, die Aussage des Vincent Korek pro informatione zu verlesen, die dieser in Betreff des Sattler'schen Diebstahls zu Protokoll gegeben hatte.

Elias saß nämlich mit Korek, der als Spion zu ihm hineingeschickt war, im Gerichtsgefängniß zu Beuthen. Dort erzählte er dem Korek, nachdem er Vertrauen zu ihm gewonnen hatte, daß er mit Manderla, Krafczyk und noch einem großgewachsenen Manne den Sattler beraubt hätte. Er habe mit dem Revolver vor dem Bett des Sattler gestanden, um ihn event. am Aufstehen zu verhindern. Er habe das Meiste bekommen, weil er das Meiste gethan. Ebenso erzählt er, er habe den Malinowski getödtet; mit einem falschen Kerl haben sie es immer so gethan.

Diese Aussage ist bereits gestern zur Verlesung gelangt; dies geschieht heute nochmals, weil gestern einige Angeklagte nicht zugegen waren.

Frau Anastasia Simon soll verhört werden, damit man wisse, ob sie für ihre That verantwortlich zu machen ist. Sie befindet sich in der glücklichen Lage, nicht zu wissen wie alt sie ist und wann sie geboren ist.

Der Präsident giebt dem Staatsanwalt das Wort zu seinem Plaidoyer. Derselbe beginnt ca. 9 Uhr. Der Hauptinhalt der Rede ist: Oberschlesien und speciell der sogenannte Industriebezirk habe sich in letzter Zeit vorzugsweise durch die Menge der Verbrechen, die in ihm vorgekommen, ausgezeichnet, er überragt darin die ganze Monarchie.

Als Ursachen dieses Zustandes kann man viel anführen. Zunächst ist die Bodenbeschaffenheit die eine Ursache. Der Kreis Beuthen hat sich in einer rapiden Weise um das Doppelte vermehrt und diese Einwohnerzahl besteht zumeist aus Arbeitern; außerdem ist ein erheblicher Umstand das stete Auf- und Abfluthen der Bevölkerung und schließlich befindet sich dieser Bezirk in der Nähe der Grenze, und zwar einer Grenze, über die gerade nicht die besseren Elemente herüberkommen.

Ein Hauptumstand ist das verderbliche Institut der Schlaf- oder Quartierburschen. Eine Familie nimmt, ohne daß sie selbst für sich genug Quartier hat (gewöhnlich nur Stube und Kammer), meist noch mehrere Männer zu sich in's Quartier; dieser Zustand wirkt entschieden demoralisirend auf die Bevölkerung. (Die Berg- und Hütten-Verwaltungen haben in Erkenntniß dieses bösen Zustandes bereits in Aussicht genommen, große Wohnhäuser für unverheirathete Personen zu erbauen)

In diesen volkreichen Ortschaften, die sich meist lang hinziehen und die eine sehr schlechte Communication haben, fehlt nun fast jedes Mittel der Controle und die Nähe der Grenze befördert die Flucht.

In diesen Ortschaften wuchern natürlich die Verbrechen. In eminenter Weise ist jedoch erst in letzter Zeit die Gemeingefährlichkeit derselben hervorgetreten. Denn im Jahre 1874 traten zum ersten Male wohldisciplinirte Banden auf, die sich nicht scheuten, an Gut und Leben Verbrechen zu begehen. Wenn man nun glaubte, durch Ergreifung des Pistulka, im November, der Sache ein Ende zu machen, so irrte man sich; denn nun übernahm Elias die Führung. Es fand nun, und zwar in noch stärkerer Weise, ein Ausrauben der ganzen Besitzer statt.

Wenn Sie, meine Herren, die Gemeingefährlichkeit des Elias so recht zum Bewußtsein führen wollen, so dürfen Sie nicht auf sein Benehmen während der Verhandlung sehen, der Elias besitzt die Gabe der Verstellung, sondern auf seine Thaten und wenn man bedenkt, daß mit der Ergreifung des Elias die Bande zersprengt ist und die gemeingefährlichen Verbrechen aufgehört haben, so muß man sagen, Elias ist das Haupt der ganzen Bande. Richter, bei dem er wohnte, war der Transporteur und hatte die Bande zu einem Coup zusammenzutrommeln.

Der Staatsanwalt beleuchtet nun kurz, in welcher Weise Elias schon längst mit allen Verbindungen angeknüpft und die Fäden in seiner Hand gehalten hat. Zu der Bande gehört entschieden Elias, Karwinski, Lukas, Ligischinski, Manderla. Elias hat letzteren nach der Zuchthausstrafe sofort für sich in Empfang genommen, ebenso nahm er den Krafczyk mit Freuden auf.

Von allen aber neben Elias ist Kolasinski der allergefährlichste. Er besitzt eine Unermüdlichkeit, die anzustaunen ist.

Nach diesem allgemeinen Ueberblick geht der Staatsanwalt zu den einzelnen Punkten der Anklage über, die in der Reihe, wie sie die Anklageschrift enthält und wie sie zur Verhandlung gekommen sind, zum Vortrag gelangen.

Die ersten Diebstähle sind die, die Elias allein begangen hat. Dann beleuchtet der Staatsanwalt die, welche er mit Pistulka begangen hat. Zu letzteren gehört der Mord des Wächters Frühauf, der mit dem Sattler'schen Diebstahl in Verbindung stand.

Wenn auch bereits Pistulka wegen Theilnahme an diesem Mord bestraft worden ist, so trifft doch auch Elias nach § 67 die Strafe.

Auch an dem Mord des Malinowski, der mit dem Kattowitzer Kassendiebstahl in Verbindung stand, trifft Elias die Schuld, wie auch Pistulka deshalb zum Tode verurtheilt ist. Die Aussage Korek's ist heute von Belang, da Korek, obwohl nicht vereidet, hatte kein Interesse falsch auszusagen. Es ist ist dies ein entschiedenes Zugeständniß des Elias, die That begangen zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Industrie rc.

Achte Schlesische Schafschau.

(Schluß)

Wir gelangen jetzt zu der Abtheilung der Kammwollschafe. Dieselben sind eingetheilt:

a. deutsche (als: pommersche und mecklenburgische rc.);
b. französische (Rambouillet);
c. Kreuzungen.

Schlesien hatte nur 3 Heerden dieser Gattung ausgestellt, und zwar Brechelshof (Kreis Jauer, Besitzer Freiherr von Richthofen), Stamm aus Gnerkow in Pommern; Netiche (Kreis Oels. Besitzer Amtsrath Grove) und Wenigrackwitz (Kreis Löwenberg, Besitzer W. Leitloff), letztere Heerde war Kreuzung Electoral mit Rambouillet. Ueber den Charakter der Wolle läßt sich wohl nicht viel sagen, es ist die Richtung der Massenproduction, die sich den Wollpreisen angemessen immer mehr Bahn bricht. Mecklenburg, Pommern und Westpreußen hatten je eine Heerde ausgestellt und geben wir der Heerde aus Dickhoff (Mecklenburg-Schwerin, Besitzer Graf Bassewitz) den Vorzug. Figuren groß und tief verbunden mit mächtiger Wolle.

B. Französische Rambouillet.

Es wird dem größten Theil der Leser gewiß interessant sein, etwas Näheres über den Ursprung der Rambouillettes zu erfahren, da auch in diesem Punkte die Ansichten sehr getheilt sind.

d'Angevillier, Gouverneur von Rambouillet, mit Vorliebe Landwirth ging im Jahre 1785 den König von Spanien um die Erlaubniß an, Schafe in Spanien für die Königliche Schäferei in Rambouillet kaufen zu dürfen. Die Erlaubniß wurde ertheilt und durfte d'Angevillier aus der Blüthe der spanischen Heerden sich die besten Stücke aussuchen lassen, die dem Könige von Frankreich zum Geschenk gemacht werden sollten.

Der auserlesene Stamm, aus Negretti, Escurial und Paular recrutirt, bestand aus 334 Mutterschafen und 42 Böcken. Bei der Uebersiedelung nach Frankreich blieb die Heerde den Winter über in den Hürdegegenden von Bordeaux und kam mit einem Verluste von 60 Schafen auf der ganzen Reise nach Rambouillet. Die Pocken decimirten den kleinen Bestand noch um fernere 35 Mutterschafe und 60 Lämmer. Dieser Rest, mit Sachkenntniß aus einer so großen Anzahl der besten spanischen ausgewählt, übertraf alle früher importirten an Schönheit und Adel der Wolle, aber sie waren unter sich sehr verschieden und es war die erste Aufgabe, sie in ihren Nachkommen zu einer eigenen Race zu verschmelzen. Pictet, ein damals lebender landwirthschaftlicher Schriftsteller, sagt darüber: Man sah unter dieser Elite hochbeinige und dickleibige, andere waren klein und untersetzt, einige waren mit Wolle auf dem Kopfe, um das Gesicht herum und bis auf die Hüfe bewachsen.

Man sah ferner Thiere mit großen Wammen oder mit rundem Halse, mit breiten und schmalen Stirnen, runden Rippen, breiten Hüften und schmalem Rücken, mit gewölbtem oder plattem Rückgrad, grade feste Kernkehlen oder auch eingebogene. Was aber alle Thiere gemein hatten, war die vollkommene Schönheit des Vließes, denn sie waren zu diesem Endzweck gewählt, welcher allerdings der wichtigste oder vielmehr der einzig wahrhaft richtige ist.

Vier Commissäre beaufsichtigten diesen edlen Stamm und bestimmten mit vieler Vorsicht die Auswahl der Zuchtwidder. Bei dieser großen Sorgfalt und stets vorzüglichem und reichlichem Futter wurde die Heerde auf die höchste Stufe der Volkommenheit und Ausgeglichenheit in Bezug auf Feinheit und Gestalt erhoben, sie war also zur eigenen Race geworden — Erst seit 1802 nahm die Veredelung der Privatheerden durch Rambouillet ihren Anfang. Gilbert sagt über diese Wolle:

Die Wolle von Rambouillet ist durch die Dauer der Jahre zwar länger geworden, aber ohne Feinheit zu verlieren und zeigt keine Spur von dem struppigen Haar, welches selbst bei der vorzüglichsten spanischen Wolle nicht selten ist. Schon im Baseler Frieden 1795 erhielt Frankreich die Berechtigung fünf Jahre hindurch jährlich 1000 Mütter und 200 Böcke in Spanien ankaufen zu dürfen. Trotzdem Frankreich seit 1798 von diesem Recht Gebrauch machte und Gilbert die Einkäufe persönlich besorgte, kam kein neues Stück davon nach Rambouillet. Der Verkauf der einzelnen Stücke nach dem Auslande hat erst vor circa 30 Jahren begonnen und wurden die ersten Böcke, die damals bereits durch ihr bedeutendes Körpergewicht und durch vollendet schöne Formen nebst Wollreichthum Aufsehen erregten, nach Schweden und Norwegen verpflanzt.

Schlesien war bei der hiesigen Schafschau nur durch 7 Heerden Rambouillets vertreten, und zwar: Brechelshof (Besitzer Frhr. v. Richthofen), bezogen aus Frankreich, von Gilbert zu Videville, von Gueris zu Challet und von Tirouin-Sorreau zu Macheri; Ellguth (Kr. Falkenberg, Gr. Walewski), Vollblut Merino, geschoren, und Original- französische Abstammung, letztere ungeschoren, und Petersdorf (Kr. Liegnitz, Lieut. Schneider), letztgenannte Heerde ebenfalls französisch-spanische Merinos von Baillay, Gilbert, Charles, Guérin und Sorreau bezogen, Züchter führte den Beweis, daß einjährige französische Merinos-Thiere mindestens das Körpergewicht erreichen, also dieselbe Frühreife besitzen, als einjährige Fleischschafe, ohne ein Zustand der Mastung zu sein. Der schwerste einjährige Bock Nr. 101 wog 147 Pfd., die geringste einjährige Mutter Nr. 359 70 Pfd. Primkenau (Besitzer Herzog von Schleswig-Holstein), Züchter Director Böhm aus Leipzig. Die Heerde, von begründetem Rufe, hatte vorzügliche Stücke am Platze, unter Anderem auch einen Original-Bock, direct aus Rambouillet, für 2000 Frcs. angekauft, Nr. 702, auch die Nr. 279, 309 und 274 eigene Zucht gaben dem Original nichts nach. Saarne (Löwen, Mittelschreibersdorf, Kr. Lauban) Besitzer Albert Baurmeister, ebenfalls aus Gilberts-Heerde zu Videville abstammend, und Zuzella (bei Krappitz), Besitzer H. Gödecke. Sämmtliche ausgestellte Exemplare vertraten vollkommen die Zuchtrichtung, sowohl in Körpergröße, als auch in Wollreichthum und Formenschönheit.

Kammwoll-Schafe. C. Kreuzungen. Baselitz (Königr. Sachsen), Bes. H. Richter, Kreuzung zwischen Rambouillet- und Electoral-Schaf, mächtige Körper. Güntheritz (Prov. Sachsen), Bes. Führing, Rambouillet-Kreuzung, Körpergewicht unbekannt. Lankau (Schlesien), Bes. v. Storch-Langenhöfer, Mutterschaf und Rambouillet-Böcke, Nachzucht gutes Product. Schmoldor (Bargutz, Preußen), Bes. v. Behr, Rambouillet mit Electoral-Negretti-Kreuzung, schöne Thiere, namentlich Nr. 888 und Nr. 73. Seifersdorf (Schlesien), Bes. Plathner, Dambrauer Abstammung, Bock Rambouillet, letzteres Blut hat bereits mit Macht durchgeschlagen.

3) Fleischschafe. A. Kurzwollige (Shortwools). Diese Abtheilung war von 12 Besitzern beschickt, von denen allein 8 auf Schlesien kommen. Es fällt wirklich schwer, einzelne hervorragende Heerden namhaft zu machen, da wirklich nur das Non plus ultra ausgestellt war; von Schlesien tritt in engste Concurrenz Prieborn, v. Schönermark, und Schmolz, v. Wallenberg-Pachaly, beide Heerden rein aus der Vollblutheerde des Lord Walsingham-Merton weiter gezüchtet. Bock Nr. 38 aus Schmolz wog 230 Pfd. und zeichnete sich durch seine bedeutende Körperlänge aus. Von Southdown hatte Seschwitz, Besitzer Neide, wohl das Vorzüglichste am Platze, ebenso von Nathusius aus Hundisburg (Prov. Sachsen).

3) Fleischschafe. B. Langwollige (Longwools). Nur zwei Heerden repräsentirten diese Abtheilung, und zwar die eine aus Preußen. — Preußen (Altjanischau), Besitzer Wächter, direct aus England importirter Stamm; und Ziebendorf (Schlesien), Besitzer Meier, aus der Heerde von Th. Fulcher, England — Elmham. 2 Stück Original-Oxfordshiredowns und 2 Muttern und 2 Böcke von den Originalthieren, hier bereits gezogen. — Beide Heerden hatten vorzügliche Exemplare ausgestellt, Körpergröße mit massiger Wollenproduction vereint.

Indem wir unseren Bericht — der leider wegen beschränkten Raumes nicht ausführlich genug gehalten werden konnte — schließen, sprechen wir noch einmal die bereits im ersten Bericht ausgesprochene Ansicht aus, daß Schlesien in seiner berühmten Schafzucht zurückgegangen ist, daß aber noch Stämme vorhanden sind, die das beste Material zur Hebung der Schafzucht enthalten. Es würde leicht sein, innerhalb weniger Jahre den schon einmal eingenommenen Standpunkt auf dem Wollmarkt wieder zu erreichen, wenn nur geringe Aussichten vorhanden wären, annähernd lohnende Preise zu erzielen. Vielleicht ist es späteren Generationen vorbehalten, die unübertreffliche, milde schlesische Wolle wieder zu Ehren zu bringen und den Kampf um das goldene Vließ fortzusetzen. Die Gegenwart hat keine Aussicht dazu. T.

---

4 Breslau, 4. Mai. [Von der Börse.] Auch heute verkehrte die Börse in matter Stimmung bei niedrigeren Coursen der Speculationspapiere und sehr geringem Geschäft. Creditactien und Franzosen stellten sich ca. 3 M. niedriger, Lombarden eröffneten fast 8 M. unter dem gestrigen Course, hoben sich aber im Verlaufe des Geschäftes in Folge von Deckungskäufen um ca. 4 M. Von einheimischen Werthen waren Bahnen etwas niedriger, Banken wenig verändert, ebenso Laurahütte. — Russische Valuta 75 Pf. besser, österreichische 20 Pf. niedriger.

Breslau, 4. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — — Ctr., pr. Mai 150—151 Mark bezahlt, Mai-Juni 149 Mark bezahlt, Juni-Juli 149 Mark Br., Juli-August 150,50 Mark Gd., September-October 152—152,50 Mark bezahlt und Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 190 Mark Gd., Mai-Juni —, September-October —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 171 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., loco 65 Mark Br., pr. Mai 64,50 Mark Br., Mai-Juni 64 Mark Br., September-October 62,50 Br.

Spiritus steigend, gek. — Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 44 Mark bezahlt und Br., 43 Mark Gd., pr. Mai 44,70—90 Mark bezahlt, Mai-Juni 44,70—90 Mark bezahlt, Juni-Juli 45,50 Mark Br., Juli-August 46,60 Mark bezahlt, Br. u. Gd., August-September 47,60—70 Mark bezahlt, September-October 48,50 Mark bezahlt.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,31 Mark Br., 39,40 Gd.

Zink. Besondere-Marke 22,40 Mark bezahlt, Kramsta-Marke 23 Mark bezahlt. **Die Börsen-Commission.**

Breslau, 4. Mai. [Hypotheken- und Grundstücks-Bericht von Carl Friedländer.] Im Hypotheken-Geschäft erhält sich fortdauernd reger Begehr nach Hypotheken auf gut gelegene Häuser und ist der Geldstand nach wie vor sehr flüssig. Hypotheken auf in diesem Jahre begonnene Neubauten kommen jetzt nach und nach an den Markt und gewinnt das Geschäft hierdurch an Lebhaftigkeit. Im Grundstück-Geschäft sind trotz allgemeiner Kauflust und vielseitiger Unterhandlungen Umsätze von Bedeutung in letzter Woche nicht bekannt geworden; der Begehr der Kauflustigen richtete sich in letzter Zeit vorzugsweise nach geräumigen Geschäftshäusern, dagegen bleiben Luxus-Grundstücke vernachlässigt.

Breslau, 3. Mai. Wir machen hiedurch bekannt, daß die diesjährigen **Wollmärkte**

zu Liegnitz am 3. Juni,
zu Schweidnitz am 6. Juni,
zu Breslau am 7. bis 10. Juni,

letzterer wie im vorigen Jahre in den Räumen des Kärgerhofes, Neue Oderstraße 10a hierselbst, stattfinden werden. **Die Handelskammer.**

K. **Frankenstein**, 3. Mai. [Vom Productenmarkt.] Bei heutigem Wochenmarkt wurden nachstehende Preise gezahlt: Für 100 Kilogramm Weizen 18,60 und 20,70—21,70 M., Roggen 16 und 16,60—17,65 M., Gerste 13,50 u. 15,20—16 M., Hafer 19,15 u. 19,90—20,90 M., Erbsen 19 50 M., Kartoffeln 4 Mk, Heu 8 M., Stroh 33 Mk., Butter 1 Pfd. 1,20 M., Eier das Schock 2 Mark. Der Weizen ist seit vor 8 Tagen 30 Pf., das Stroh (das Schock zu 600 Kilog.) 3 Mark im Preise gefallen. Der Roggen 55 Pf., die Gerste 20 Pf., der Hafer 40 Pf. gestiegen. Die übrigen Cerealien behielten ihren alten Preis.

Berlin, 3. April. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle von Leopold Hadra.] Das Roheisen- und Metall-Geschäft hat in verflossener Woche fast gar keine Veränderung erfahren. — Preise von Metallen blieben fast dieselben, wie in der Vorwoche; dahingegen mußte sich Roheisen eine kleine Preisreduction gefallen lassen. Umsätze bleiben mäßig. — Kupfer fest und steigend. In England Chili 79 Pfd. 10 Sh. Wallaro 84 Pfd. 15 Sh. Urmeneta 86 Pfd. Englisches 84—85 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken Mark 88—91 pr. 50 Klgr. Mansfelder Raffinade Mk. 91 pr. 50 Kilogr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 3—4 Mk. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität Mk. 74—80 pr. 50 Kilogramm loco. — Zinn fest. Banca in Holland 48½ fl. Hier Bancazinn Mark 91—93. Straits in England 71—72 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität Mark 81—84 pr. 50 Kilogramm. Secunda fehlt. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise. Bruchzinn Mark 70 pr. 50 Kilogramm. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben Mark 24,75 bis 25, geringere Marken Mark 24—24,50 pr. 50 Kilogramm. In London 24 Pfd. 10 Sh. Hier am Platze erstere Mark 26,50—27,50, letztere Mk. 26,00—26,50 pr. 50 Kilogramm. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink Mark 16,00—17,00 loco pr. 50 Kilogramm. — Blei fest. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte Mark 21,50—21,75 pr. 50 Kilogramm Kasse. Loco hier Mark 24,00 bis 25. Harzer und Sächsisches Mk. 24—25,00. Spanisches Rain u. Co. Mk. 26,50—27. St. Andres Mk. —. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei Mk. 19—19,50 pr. 50 Kilogramm. — Roheisen. Die Stimmung des Roheisenmarktes ist sehr ruhig. Warrants 58 Sh. 3 P. Langloan und Coltneß 66—67 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken M. 4,60—5,00 pr. 50 Klgr. Englisch Roheisen M. 3,50—4,00 pr. 50 Klgr. Oberschl. Coaks-Roheisen Mk. 3,00—3,30 pr. 50 Klgr. Gießerei-Roheisen M. 3,15—3,40 pr. 50 Klgr. Graues Holzkohlen-Roheisen M. 4,70—5, von einzelnen Hochöfen wird Mark 5,10—5,40 gefordert, weißes Holzkohlen-Roheisen Mark 3,60—4,00 pr. 50 Kilogramm ab Hütte. Bruch-Eisen. Je nach Qual. mit M. 4,00—4,35 pr. 50 Kilogr. — Stabeisen. Gewalztes M. 6,75—7,25 pr. 50 Kilogr. ab Werk. Geschmiedetes Mark —, —, pr. 50 Kilogr. ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger Mk. 11,00—16 loco pr. 50 Kilogr. je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken nach bestimmten Dimensionen geschlagene Mk. 5,50—6,00, zum Verwalzen Mk. 4,00 bis 4,25 je nach Lage des Ablieferungsortes. — Kohlen und Coaks. Englische Nuß- und Schmiedekohlen nach Qualität werden hier bis Mk. 80, Coaks Mk. 70—75 per 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und westphälischer Schmelz-Coaks Mk. 1,40—1,75 pr. 50 Kilogr. loco hier.

Posen, 3. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fest. Gekündet — Ctr. Kündigungspreis —, Mai 146 bez. u. G., Mai-Juni 146 bez. u. G., Juni-Juli 148,50 bez. u. B., Juli-August 151 bez. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) behauptet. Gekündet 20,000 Ltr. Kündigungspreis 44 30, Mai 44,30 bez., B. u. G., Juni 44,80 bez. u. G., Juli 45,50 bez. u. G, August 46,10 bez., B. u. G., September 46,60 bez. u. G., October 46,40 B. — Loco Spiritus ohne Faß 43,70 G.

Leipzig, 4. Mai. [Meßbericht.] Glatte Tuche. Die diesjährige Oster-Messe begann, namentlich für Sommerartikel außerordentlich spät und war wohl dies auch der Grund, der namentlich die kleinere inländische Kundschaft, welche sonst regelmäßig hier anwesend war, von der Messe fern hielt. Die Zufuhren waren im großen Ganzen geringer als in den letzten Jahren und waren das Inland, Schweden, Norwegen, die Schweiz, Holland und Grossisten aus Berlin, Leipzig, Frankfurt a. M., Breslau und Elberfeld Hauptkäufer, während der Export sich wenig am Einkauf betheiligte, namentlich waren die Vereinigten Staaten Nord-Amerikas, welche, einige Specialitäten ausgenommen, noch immer unthätig blieben, um so mehr, als die Eigener zu großen Concessionen in den Preisen sich nicht entschließen konnten. Glatte Tuche, ¾-Tuche, Satins, Cephirs, Croisés u. d. m., wie solche mit Glanz und in matter Appretur von Görlitz, Großenhain, Bischofswerda, Sagan, Sorau, Sommerfeld, Schwiebus, Guben, Grünberg i. S., Finsterwalde, Lengenfeld, Kirchhain, Kirchberg, Döbeln, Roßwein rc. fabricirt werden, war das Geschäft zu Hause, bis zur Messe ziemlich gut, so daß die darin nach hier gebrachten Vorräthe im Ganzen nicht bedeutend waren, und obschon der Verkauf nicht lebhaft zu nennen war, so wurden trotzdem Dreiviertel der hier angeführten Waaren ohne nennenswerthe Preis-Concessionen geräumt.
Julius Kornick.

Nürnberg, 2. Mai. [Hopfenbericht.] Gestern gingen Hallertauer gut secunda zu 70, 80 bis 90 M., Prima-Elsässer und Polen zu 60—70 M. ab. Spalter Landsiegel wurden in verschiedenen Pöstchen von Brauern zu geheim gehaltenen Preisen übernommen. Der Umsatz betrug 120 Ballen. Am heutigen Markt fanden mehrere Abschlüsse in Würtemberger secunda zu 54—64 M., in anderen diversen Sorten zu 60, 80—90 M. statt. Prima Siegelhopfen gesucht, sind entsprechend nicht vorhanden. Der Umsatz betrug bei fester Preistendenz 80 Ballen. Notirungen lauten: Beste Marktwaare 54 bis 60 Mark, Secunda 45 bis 50 Mark, gute Gebirgs-Hopfen fehlen, 58 bis 68 Mark, Hallertauer prima 70 bis 80 Mark, dito secunda 54 bis 60 Mark, Würtemberger prima 70—80 M., dito Mittel 50—70 M., Spalter Land, schwere Lage 90—110 M., dito leichte Lage 50—78 M., Wolnzach-Auer Siegel gefordert 70—85 M., Posener Aischgründer 48—54 M., Elsässer 54 bis 66 M., Oberösterreicher 54—60 M.

⊙ **[Der Vorstand des Vereins der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland]** hat eine Petition an den Reichskanzler gerichtet, in welcher mehrere Wünsche ausgesprochen sind, von deren Erfüllung sich die Spiritus-Fabrikanten Vortheile für ihren Gewerbebetrieb versprechen. Dieselben sind, insoweit sie sich auf das Ausland beziehen, folgende: „1) England gegenüber durch die Forderung endlicher Beseitigung seines Schutzzolles von 5 D. per Gallon und voller Gleichstellung unserer Spirituosen mit den einheimischen, sei es durch Erlaß jener 5 D. oder durch Erhöhung der Inlandscourse auf 10 Sh. 5 D., zum Mindesten aber Wiederherstellung des ursprünglichen Wortlautes des Artikels 8 des englisch-französischen Handelsvertrages vom 23. Januar 1860. — 2) Frankreich gegenüber die Abstellung der ausnahmsweisen steueramtlichen Kennzeichnung der aus Deutschland kommenden Spirituosen durch Aufkleben rother Zettel auf die Gebinde und Beigabe rother lettres d'acquits à caution, während alle aus anderen Ländern und inländische gleichmäßig weiße erhalten. Ferner Ablehnung der Erhöhung des bestehenden Eingangszolles von 15 Fr. — 3) Belgien gegenüber Herabsetzung des Eingangszolles von 72,50 Fr. auf 57,50 Fr. Damit ist der im Handelsvertrage vorbehaltene Schutzzoll von 7,50 Fr. per Hectoliter vollkommen gewahrt. — 4) Italien gegenüber strenge Handhabung des inländischen Brennsteuergesetzes, welchem ein höheres, mit der Wahrheit übereinstimmendes Ziehungsquantum aus mehligen Stoffen, als 3,9 pCt., zur Basis gegeben werden muß; ferner Ablehnung jeglicher Erhöhung des Eingangszolles. — 5) Schweden gegenüber Gleichstellung deutscher Sprite mit französischen Weinspriten und Wiedereinführung der unversteuerten Niederlagen. — 6) Abschluß eines Handelsvertrages mit der Türkei und mit Griechenland zum Zweck der Erschließung dieser hochwichtigen Absatzgebiete für Spirituosen." — Die Bittsteller haben schließlich noch den Wunsch hinzugefügt, daß bei Berathung dieser und der anderen Punkte der Petition einige Spiritus-Producenten des Vereins, sowie Sprit-Fabrikanten und Exporteure theilnehmen und ihre Ansichten aussprechen können.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen der Frankfurter Actien-Stärke-Syrup-, Traubenzucker- und Zucker-Couleur-Fabrik vorm. Seeler und Moiske zu Frankfurt a. O. Zahlungseinstellung: 17. December v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Heinsius. Erster Termin: 12. Mai.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns A. H. Mielcke zu Insterburg. Zahlungseinstellung: 30. März. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Henry Bruhn. Erster Termin: 17. Mai.

Ueber das Vermögen der Kohlen-Actien-Gesellschaft „Fortuna" zu Hinter-Neudörfel bei Zwickau. Erster Termin: 16. Juni.

Generalversammlung

[Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.] General-Versammlung am 31. Mai in Jena. (S. Ins.)

Ausweise.

Paris, 4. Mai. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 26,048,000. Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 7,291,000. Gesammt-Vorschüsse Abnahme 262,000. Notenumlauf Zunahme 18,239,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 18,415,000. Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 4,397,000. Schuld des Staatsschatzes Abnahme —.

London, 4. Mai. [Bankausweis.] Totalreserve 13,157,471 Pfd. St. Notenumlauf 28,219,790 Pfd. St. Baarvorrath 26,377,261 Pfd. St. Portefeuille 17,813,219 Pfd. St. Guthaben der Privaten 21,609,725 Pfd. St. Guthaben des Staatsschatzes 5,903,334 Pfd. St. Notenreserve 12,267,705 Pfd. St. Regierungssicherheiten — Pfd. St. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven — pCt.

Verloosungen.

[Braunschweiger 20 Thlr.-Loose.] In der am 1. April c. stattgehabten Ziehung wurden nachstehende Serien gezogen: 135 189 197 367 554 797 906 920 1568 1710 1914 2071 2145 2152 2354 2452 2695 2884 2909 3019 3289 3316 3424 3475 3541 3562 3582 4217 4337 4802 4884 5011 5255 5517 5588 5595 5686 5906 6081 6230 6330 6350 6357 6405 6546 6736 7027 7101 7598 7743 7794 7844 7858 7908 8048 8091 8097 8329 8435 8604 8803 8858 8935 9037 9205 9723 9779 9838.

[Bayersche 4pCt. Prämienanleihe von 1866.] Ziehung vom 1. Mai. Hauptgewinne: No. 146686: 120000 Mark. Nr. 158795: 36000 Mark. Nr. 62601: 18000 Mark. Nr. 37435: 4800 Mark. Nr. 26724 102992 128890 à 2400 Mark. Nr. 19298 21601 26655 26731 34824 39502 44862 44889 44896 70448 70906 78599 80666 102991 128883 129331 142184 145255 147723 148331 148966 à 600 Mark.

[Oldenburger 40 Thlr.-Loose von 1871.] In der am 1. Mai c. stattgehabten Ziehung entfielen folgende Gewinne: à 90000 Mark auf Nr. 103637 à 3000 Mark. Nr. 69961 á 900 Mark, Nr. 67843 80107 113313 à 450 Mark. Nr. 36935 94559 99834 100360 à 180 Mark. Nr. 7047 16761 41563 45004 63806 71295 73184 80964 86560 93342 119961; à 120 Mark. Nr. 572 4024 19396 29548 32111 408 881 37251 41813 54792 69275 73761 853 80724 93606 95747 102089 114176.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Breslau-Schweidnitz-Freiburg.] Ueber die neueren Verhandlungen zwischen dem Directorium und der königl. Staatsregierung erfährt der „B. A." Folgendes; Die Gesellschaft hat zur Vollendung ihrer Strecke Rothenburg-Stettin rc. noch einen Capitalbedarf von 18,000,000 M. und behufs Aufnahme desselben im Wege einer Prioritäts-Anleihe ein Privilegium nachgesucht. Der Herr Handelsminister hat sich bereit erklärt, die Ertheilung des Privilegiums zu befürworten, falls die Gesellschaft zur Sicherstellung des Baues der Strecke Stettin-Swinemünde eine Caution von 900,000 Mark hinterlege. Die Gesellschaft hat hiergegen remonstrirt, und den Nachweis zu erbringen gesucht, daß sie der Cautions-Summe behufs entsprechender Fortsetzung des Baues nicht entbehren könne. Darauf hin hat der Herr Handelsminister von jener Bedingung Abstand genommen. Die Gesellschaft ist dabei jedoch gleichzeitig ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß im allgemeinen Staats- und Verkehrs-Interesse nicht die Rede sein könne, daß sie von dem Bau der Strecke Stettin-Swinemünde entbunden werde, und daß der Staat in dem § 21 des Eisenbahngesetzes von 1838 ein bereites Mittel besitze, die Gesellschaft zum Bau zu zwingen. Darnach ist der Staat bekanntlich im Falle der Nichtinnehaltung der Baufristen für eine concessionirte Bahn berechtigt, nach fruchtlosem Ablauf einer Endfrist von 6 Monaten die Anlage, so, wie sie liegt, für Rechnung der Gesellschaft unter der Bedingung zur öffentlichen Versteigerung zu bringen, daß die Ankäufer die Vollendung bewirken. Die Vollendung und Inbetriebnahme der ganzen Bahn muß concessionsmäßig bis zum 31. December 1876 erfolgen. Doch ist der Gesellschaft die Aussicht eröffnet, daß eine für die Nichtvollendung festgestellte Conventionalstrafe erlassen werde. Förmlich erlassen ist die Conventionalstrafe noch nicht.

[Kaschau-Oderberg.] Der Verwaltungsrath hat die neue General-Versammlung auf den 1. Juni anberaumt, indeß die bekannten Mißtrauens-Anträge der Berliner Actionäre nur theilweise auf die Tagesordnung derselben gesetzt und namentlich diejenigen, welche sich auf ihn selbst beziehen, ganz bei Seite gelassen. Die Berliner Actionäre werden sich dieser abermaligen Vergewaltigung indeß nicht fügen, und sind von dem Vertreter derselben bereits die nöthigen Schritte eingeleitet worden, um den Verwaltungsrath nöthigen Falls im Rechtswege zur Erfüllung seiner Pflichten zu zwingen. — Der „B. A." bemerkt hierzu: „Wir hören, daß ein Berliner Bankhaus, nebenbei bemerkt ein solches, das viel in Einführung garantirter österreichischer Eisenbahn-Papiere an unserem Platz gemacht, sich dazu hergiebt, für die Verwaltung der Kaschau-Oderberger Bahn Actien gegen ein Leihgeld von 1 Procent zu erwerben, die in der nächsten General-Versammlung zweifellos wider die Deutschen Actionäre werden verwendet werden. Die Deutschen Besitzer von Kaschau Oderberger Actien werden ihren Besitz nicht hergeben, wir fordern sie aber weiter auf, falls sie Actien bei Bankhäusern deponirt haben sollten, denselben ausdrücklich die Herleihung der Stücke zu untersagen, in welchem Fall zweifellos event. Schadenersatz gefordert werden kann. Von dem betreffenden Bankhaus aber darf wohl erwartet werden, nachdem sein Eingehen auf das Leihgeschäft in der Oeffentlichkeit schon vielfachen Tadel gefunden, daß es seine Action nunmehr einstellt, ohne daß es dazu noch weiterer Provocationen bedarf."

Vorträge und Vereine.

—d. **Breslau**, 4. Mai. [Bezirksverein des nordwestlichen Theiles der inneren Stadt.] In der letzten Versammlung, welche außerordentlich zahlreich, namentlich auch von Waisenräthen besucht war, hielt Rechtsanwalt Wiener einen sehr eingehenden und instructiven Vortrag über die neue Vormundschaftsordnung. Der Vortragende, welcher dieses Gesetz zu den besten der Neuzeit zählt, namentlich weil es, wie kein anderes bis jetzt, das Princip der Selbstverwaltung zur Geltung bringt, beleuchtet insbesondere die Unterschiede zwischen der neuen und alten Vormundschafts-Ordnung. Der Vormund ist nicht mehr, wie früher, nur ein Bevollmächtigter des Vormundschaftsgerichts, von welchem er gewissermaßen wie ein Untergebener behandelt wurde. Gerade die übergroße Sorgfalt der früheren Vormundschaftsbehörden hinderte eine zweckmäßige Verwaltung des Vermögens. Redner entwickelt im Weiteren, wie nach dem Princip des neuen Gesetzes der Staat nur die Oberaufsicht über die Mündel und deren Vermögen hat. Die Verwaltung des letzteren fällt lediglich dem Vormund anheim, welcher allerdings mit seiner eigenen Tasche hierfür verantwortlich bleibt. Der Vormund hat besonders auch darauf zu achten, daß das Mündel ordnungsmäßig erzogen wird und die gehörige Pflege erhält. Ueber den Lebensberuf des Mündels hat jetzt nur der Vormund in Gemeinschaft mit der Familie zu bestimmen. Durch ein Beispiel zeigte der Redner, wie hinderlich bisweilen die frühere Gesetzgebung für die Wahl eines Lebensberufes gewesen sei. Redner erläuterte nun speciell diejenigen Paragraphen des Gesetzes, welche von der Verwaltung des Mündelvermögens, dessen Erhaltung und Mehrung handele, sowie diejenigen Bestimmungen, welche die Obliegenheiten eines Waisenrathes betreffen. Er hält das Amt eines Waisenrathes für ein so ehrenhaftes und wichtiges, daß jeder Bürger, welcher hierzu berufen, zu dessen Uebernahme bereit sein und durch gewissenhafte Verwaltung sich große Verdienste erwerben sollte. Dem Vortragenden wurde von der Versammlung, welche demselben mit der größten Aufmerksamkeit gefolgt war, der Dank durch Erheben von den Plätzen bezeugt. Nach Eintritt in die Debatte wünschte Herr Kramer in Betreff der Asservation von Werthpapieren Aufklärung und regte dabei die Frage an, ob nicht die Errichtung eines städtischen Depositoriums für Verwaltung des kleineren Mündelvermögens zweckmäßig sein sollte. Rechtsanwalt Wiener, welcher darauf hinwies, daß durch das Gesetz die Reichsbank dazu bestimmt sei, bei ihr sowohl kleinere als größere Summen deponiren zu können, glaubt, daß sich ein städtisches Depositorium für diese Zwecke in nächster Zeit nicht werde erreichen lassen und zwar nicht nur wegen der enormen Kosten, welche dadurch entstehen und allen Steuerzahlern zu Gunsten von Mündelvermögen erwachsen würden, sondern auch, weil das Princip des neuen Gesetzes, welches ja eben die Selbstverwaltung herbeiführen will, geschädigt würde. Verschiedene andere Anfragen finden durch Herrn Rechtsanwalt Wiener ebenfalls eine eingehende Erledigung.

H. T. **Breslau**, 4. Mai. [Pädagogischer Verein.] In der letzten, nach den Osterferien abgehaltenen Sitzung, hielt der Vorsitzende, Herr C. Langner, über das Thema „Feriengedanken" einen in zwei selbstständige Theile gegliederten Vortrag, dessen erster Theil, anschließend an den, seiner Zeit in der „Bresl. Zeitung" enthaltenen Roman: „Wer trägt die Schuld", allerlei Betrachtungen und Reflexionen über specielle Breslauer Lehrerverhältnisse anstellte, verschiedene Schattenseiten derselben hervorhob und geeignete Mittel für eine erfreulichere Gestaltung derselben bezeichnete. In dem 2. Theil seines Vortrages warf der Vorsitzende einen kritischen Blick auf die Bestrebungen der Lehrerschaft überhaupt, wie sie in den freien deutschen Lehrerversammlungen, die 1874 in Breslau zu Grabe getragen wurden, in den Local- und Landesvereinen, in Local- und Zweigvereins-Versammlungen zum Ausdruck kommen. Leider drängt sich, angesichts des namentlich in den letzten Jahren so lebhaft pulsirenden Vereinslebens, die Wahrnehmung auf, daß all dieses unter mannigfachen Kämpfen und Entbehrungen lebendig erhaltene Streben für der Schule Heil und der Lehrer Wohl nach Oben hin so wenig Beachtung zu finden scheint und daß ein directer Erfolg desselben nur in seltenen Fällen erkennbar ist. Trotz dieser betrübenden Erscheinung — so hob die äußerst lebhafte und ausgedehnte Debatte hervor — ist es heilige Pflicht des Lehrers, sich nicht entmuthigen zu lassen, sondern für seine Ueberzeugung mannhaft einzustehen in Wort und Schrift, in den freien Versammlungen und politischen und pädagogischen Tagesblättern. Die Beantwortung der von einem Mitgliede aufgeworfenen Frage: „Welche Stellung nimmt der Verein zu den vom Vorstande des „Deutschen Lehrervereins" eingerichteten Lehrertage ein?" wurde einer künftigen Sitzung vorbehalten. Verschiedene Mittheilungen und die Erledigung einiger Anträge bildeten den letzten Gegenstand der Tagesordnung.

[Briefe Blücher's an seine Gattin.] Aus der von Colomb herausgegebenen Briefsammlung Blücher's wollen wir einige von den an seine Gattin gerichteten mittheilen, die nicht nur ihrer Orthographie wegen interessant sind. Die Hauptpersonen, um die sich ihr Inhalt bewegt, sind Blücher's Kinder Friederike (Fritze) und Amalie, deren Gouvernante, die Girod, sein Bruder Franz, der Frau v. Blücher Bruder Peter und Napoleon, „HEr Napoleon", schreibt er aus Görlitz am 14. September 1813, „wird nun wohl zu Pahren getriben werden. Dein Bruder und Frantz sind bey der großen Armeh in Böhmen, sind aber beide gesund, küsse Fritze die Girod und die Kinder. Schreibe meh wider. Immer dein dich herzlich libender Blücher."

Der 13. Brief an die Gattin lautet:

„Löbau, den 6. September 1813.

auß den beiden anlagen wirst du daß nehere ersehen, nun weiß ich wahrlich nicht mehr, wo ich alle ordens und kreuzer hin hengen soll. daß blat hat sich hier wieder gewandt, der keiser napoleon ufgebracht über die ver-

richtung der armeh, so er gegen mich ufgestellt, ist selbst mit sein Hauptarmeh wider mich marchirt, und 2 tage hin durch wendet er alles an um mich zu einer Schlacht zu bringen, da er zwey mahl so stark ist wie ich alle sein manöver sind vergebens, ich weiche ihm auß, bis er wieder zurückgehn muß, dann aber will ich ihm wahrm halten, wihr sind alle gesund, und alle Empfehlen sich. Schreibt mich nuhr ballde und offte, es werden mit gottes hülffe frohe tage kommen. küsse Fritze und deine Umgebung stets dein dich liebender
Blücher.
ich weiß nicht wie ballde dieser Briff in deine Hende kommt."

Aus Bernstadt schreibt er: „Ich bin gesund und habe gestern die Franzosen auß Görlitz, Reichenbach und Loebau verjagt,"

Der 15. Brief kommt Frau Blücher aus Herrnhut zu:

„Hernhuht d 15. September 1813.

Dein Briff vom 6ten habe ich erhalten und ersehe darauß daß ihr gesund seied, aber meine gute mahle du bist verstimmt und mißvergnügt, daß macht mich kummer, weg mit die grillen, es wird alles guht werden der Himell zeigt sich uns so heitter . . . . ., noch heute marchire ich nach Bautzen und in wenigen tagen vor Dresden oder ich gehe über die Elbe zwischen Torgau und Dressen.

Hier in Hernhut bin ich 3 tage nie in meinem leben habe ich besser quartier gehabt ach es sind vortrefflige leute die hernhuter, sie haben mich uf henden getragen und vergossen trähnen da ich sie verlasse auch ich und meine gantze umgebung mögten weinen mein Goltz, Katzler und Franz haben den Georgen Orden vom Russischen Kaiser erhalten. Daß der könig mich das großkreutz des Eissernen gegeben habe ich dich schon geschrieben von Peter und Frantz weiß ich nuhr daß sie gesund sindt.

Schicke deinen Briff nuhr an General von Raumer lebe wohl und sei vergnügt, es wird alles guht werden Napoleon ist in die Tinte meine gantze umgebung Empfiehlt sich, der Kaiser von Rußland überhäuft mich mit gnade. küsse Fritze und amalie und die Girodz und ihr kindt Blücher."

Der 16. Brief in der Sammlung lautet:

Bautzen den 20 September 1813.

noch stehe ich hir vor Dreßten hoffe aber daß der Feind ballde von genanntem Ohrt zurückweichen wird, der bestendige Regen erschwehrt uns alles, sonst wehren wir schon weiter, leider erhallte ich gestern die nachricht von der großen armeh daß mein guter Frantz abermals Bleßirt und gefangen ist, seine Blessur soll nicht gefehrlich sein und in ein hib im kobff bestehn, der Kaiser von Rußland hat sogleich sein Trompeter zum Feinde geschickt und nach ihm fragen lassen, Napoleon hat Frantz zu sich bringen lassen, mit ihm sehr ahrtig gesprochen, ihm auch ein Arzst geschickt, er wird übrigens sehr gut geballten ich hoffe ihm ballde außgewechselt zu sehen er ist vermuthlich in Dreßden, der Kaiser von Rußland hatte Frantz, Katzler und mein Goltz kurtz vor her den Georgen Orden gegeben der ahrme Frantz hat unglück, aber seine Hitze ist zu groß.

Der könig hat mich das großkreutz des eissernen Orden gegeben, aber zu mein und aller Menschen verwunderung bringt mich vorgestern der Fürst auersberg das Commandeurkreutz des maria Teresien Ordens vom Oesterreichischen Koißer, weiß ich wahrlich nicht mehr, wo hin ich alle Kreutze und Ordens hengen soll.

Schreibe mich wenn ihr nach Breslau geht . . . . . küsse fritze und das kind, und Schreibt in ballde, immer derselbe Blücher."

meine umgebung empfiehlt sich.

Der 17. Brief verkündet eine gewonnene Schlacht:

„Wartenburg (Wartenburg) d. 3. October 1813.

heutte bin ich bey Elsterwerden über die Elbe gegangen und habe die Francossen derbe geschlagen 14 Canonen 60 amunition wagen und ville gefangene sind in meine hende gefallen, morgen verdollge ich den Feind ich bin gesund und auch meine umgebung, von Frantz habe ich ziemlich beruhigende nachricht, er ist in Dreßten. Schick du deine bride am Gouverneur Generall Gaudi, so erhalte ich sie, küsse Fritze und was um und neben dihr ist, grüße Hein und Stössel, es ist nacht und ich bin sehr müde.

lebenslang dein treuer Blücher."

[Franz Grillparzer.] Die J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart kündigt so eben das Erscheinen einer neuen Ausgabe von Franz Grillparzer's Werken an, die in 40 Lieferungen à 60 Pf. bis Weihnachten d. J. erscheinen soll.

Der Name des Dichters der Ahnfrau und Sappho, seit lange in Deutschland fast gänzlich verschollen und nur in seiner engeren Heimath Oesterreich von einem kleinen Kreis treuer Verehrer gefeiert, die zuversichtlich warteten, bis der Tag des Edlen endlich komme, glänzt seit wenigen Jahren unbestritten neben denen der ersten Größen unserer Nationalliteratur. Die Gesammtausgabe seiner Werke, welche zuerst diese Würdigung vermittelt und die Erkenntniß seines poetischen Genius verbreitet hat, erscheint nun in Lieferungen, deren Preis Jedermann ihre Anschaffung ermöglicht. Die erste Lieferung wurde so eben ausgegeben.

[Deutsche Jugend.] Illustrirte Jugend- und Familien-Bibliothek in Monatsheften, herausgegeben von Julius Lohmeyer. Leipzig, Alphons Dürr. Inhaltsverzeichniß des Mai-Heftes (VIII. Band, 2 Heft): Königs Einzug. Gedicht von A. Ch. Dieffenbach. — Luise, die Mutter des deutschen Kaiserhauses. Von Werner Hahn (II.) Mit Original-Zeichnungen von Woldemar Friedrich. — Aus Nettelbecks Jugend. Eine Schiffsjungengeschichte von Fedor v. Köppen. Mit 5 Original-Zeichnungen von H. Lüders. — Kaiser Otto mit dem Barte und Heinrich von Kempten. Ballade von Julius Sturm. Mit Original-Zeichnung von A. v. Heyden. — Von den Göttern der Germanen. Von Werner Hahn. (IV.—VI.) Mit Original-Zeichnung von Julius Naue. — Sprüche, Gedichte, Räthsel und Knackmandeln von Heinrich Viehoff, Victor Blüthgen, Robert Löwicke u. A. Mit Original-Zeichnungen von P. Thumann, Fedor Flinzer u. A.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wien, 4. Mai. Die Morgenblätter besprechen den Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.", welcher sagt, daß die allgemeinen europäischen Interessen nicht länger unter dem Marasmus, welcher im osmanischen Reiche herrsche, leiden dürften, und daß unheilvollen Folgen nur durch rechtzeitiges Eingreifen vorzubeugen sei. Die Morgenblätter wollen hieraus ein Interventionsproject deduciren, das entweder gänzlich perhorrescirt wird, oder dem gegenüber man der diesseitigen Regierung Vorsicht anräth.

Paris, 3. Mai. Das in Ajaccio erscheinende Journal „Aigle" veröffentlicht einen Brief Rouher's, in welchem derselbe den Wählern seinen Dank ausspricht und die Abstimmung vom 5. März als eine Anerkennung der Rechte des Hauptes der kaiserlichen Familie bezeichnet.

Rom, 4. Mai. In der Kammer verlangte Depretis, die Bureaux mögen morgen die Prüfung der Eisenbahnconventionen beginnen und die Kammer möge vor Allem die Convention bezüglich der oberitalienischen Eisenbahnen wegen des internationalen Charakters derselben berathen. Der Antrag wurde angenommen.

London, 3. Mai. Dem Vernehmen nach wird James morgen dem Unterhause anzeigen, er habe den Antrag eingebracht, der Regierung formell ein Tadelsvotum zu ertheilen für die Sprache in der Titelproclamation. Hartington werde Disraeli auffordern, den Berathungstag festzusetzen. — Die amerikanische Cabelverbindung ist zur Zeit unterbrochen.

Plymouth, 3. Mai. Der Hamburger Postdampfer „Göthe", welcher die Schraube verloren hatte, kehrt nach England zurück und ist in Sicht des Leuchtthurms von St. Agnes (Scilly-Inseln). Ein Schleppdampfer ist ihm entgegengesandt. An Bord des „Göthe" ist nach den gegebenen Signalen Alles wohl.

Windsor, 3. Mai. Ihre Majestät die Kaiserin Augusta ist heute Nachmittag um 4¾ Uhr hier eingetroffen und am Bahnhofe von der Königin Victoria und den Prinzessinnen Helene und Beatrix auf das Herzlichste begrüßt worden. Auf der Fahrt nach dem Schlosse wurde die Kaiserin Augusta von der zahlreich anwesenden Bevölkerung mit lebhaften Kundgebungen empfangen.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Berlin, 4. Mai. Abgeordnetenhaus. Zweite Berathung des Gesetzentwurfes, betreffend die evangelische Kirchenverfassung für die acht alten Provinzen. § 1 bis 11 werden nach sechsstündiger Debatte nach den Commissionsanträgen angenommen, zu § 12 wird die Regierungsvorlage mit Ausnahme des zweiten Alineas wieder hergestellt. Die Berathung über die, die Steuerumlage betreffenden Bestimmungen blieb vorläufig ausgesetzt. Fortsetzung morgen.

Bei der Abstimmung über § 1 stimmten das Centrum und die Fortschrittspartei gegen die Vorlage, bei der Berathung des zweiten Paragraphen verlas Windthorst-Meppen eine Erklärung des Centrums, wonach dasselbe gegen die Vorlage stimmen wird.

Carlsruhe, 4. Mai. Die zweite Kammer nahm den ersten Artikel der Schulgesetznovelle, enthaltend die gesetzliche Einführung gemischter Schulen mit Beibehaltung des confessionellen Religions-Unterrichts gegen die Stimmen der Ultramontanen an.

München, 4. Mai. Die Abgeordneten-Kammer nahm nach längerer Debatte über die Cassation der Münchener Wahlen mit 77 gegen 65 Stimmen den Commissionsantrag an, welcher die Vernichtung der Wahlen München 1. ausspricht, und verlangt, das Ministerium solle dafür sorgen, daß bei den Neuwahlen der Münchener Magistrat das Wahlgesetz besser beobachte.

Ragusa, 4. Mai. Zuverlässigen Nachrichten aus Montenegro zufolge stellte der Fürst ein Beobachtungscorps an der Ostgrenze auf, weil sich die Kriegsereignisse seinem Territorium näherten. Die Nachricht über Mobilmachung der ganzen Wehrkraft Montenegros ist unbegründet.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 4 Mai. 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 230, —. 1860er Loose 98, 50. Staatsbahn 445, —. Lombarden 143, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 21, 25. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 110, 75. Laurahütte 57, —, Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —. —. Galizier —. —. Ruhig.

Weizen (gelber) Mai 201, 50 Septbr.-Octbr. 211, —. Roggen Mai 148, 50, Septbr.-October 150, 50. Rüböl: Mai 64 —, September-October 64, 20. Spiritus: Mai-Juni 46, 40, August-September 48, 90.

Berlin, 4. Mai. [Schluß-Course.]

Erste Depesche, 2 Uhr 35 Minuten.

Cours vom	4.	3.	Cours vom	4	3.
Oest. Credit-Actien	234, 50	231, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	448, —	445, —	Laurahütte	56 75	56, 60
Lombarden	150 50	142, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	— —	—, —
Schles. Bankverein	83, 50	84, 50	Wien kurz	169, 35	169, 50
Bresl. Discontobank	62, 25	62, 40	Wien 2 Monat	168, 45	168, 60
Schles. Vereinsbank	86, 50	86, 50	Warschau 8 Tage	265, 20	265, 10
Bresl. Wechslerbank	66, 25	66, 25	Oesterr. Noten	169, 40	169, 80
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	265, 25	265, —
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	99, 90	99, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 27 Min.

	4.	3.		4	3.
4½proc. preuß. Anl.	104, 50	104 50	Köln-Mindener	101, 25	101, —
3½prc. Staatsschuld	93 80	93 75	Galizier	79 75	79, 75
Posener Pfandbriefe	95 —	95 —	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	58 60	58 40	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	55 25	55, 30	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	11, 10	11 20	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	—, —	—, —	Kramsta	—, —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68 50	68 30	London lang	20, 30	—, —
Rum. Eis.-Obligat.	21, 50	21, 50	Paris kurz	80, 90	—, —
Oberschl. Litt. A.	141, —	139 50	Moritzhütte	—, —	—, —
Breslau-Freiburg	79 —	79 50	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	104 20	103 75	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108, 25	108. —	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	116 10	115 30	Schles. Centralbank	—	— —
Bergisch-Märkische	84 95	83 25	Reichsbank	156, —	155 75

Nachbörse: Creditactien 233, 50 Franzosen 448, 50. Lombarden 149, 50, Discontocommandit 112 20 Dortm. 7, —. Laurahütte 57, 20. Reichsbank —, —. 1860er Loose —. Mindener —.

Schwach einsetzend, schließlich auf umfassende Deckungskäufe steigend. Deutsche Bahnen, Ausländische Fonds, Arbitragewerthe, namentlich Lombarden und Credit beliebt. Banken theilweise besser. Industriewerthe vernachlässigt. Discont 2¾ pCt.

Frankfurt a. M., 4. Mai, 1 Uhr 10 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 116, 25. Staatsbahn 222⅞. Lombarden 74¼. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 4. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Oesterr. Credit 116, 50. Franzosen 223, —. 1860er Loose —. Lombarden 74¼. Galizier —. Internationale schließlich sehr fest.

Wien, 4. Mai. [Schluß-Course.] Fester aber still.

	4	3.		4	3.
Papier-Rente	65 65	65, 65	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	264 —	264 50
Silber-Rente	69 75	70 10	Lomb. Eisenbahn	86 50	88, 25
1860er Loose	111, —	111, —	London	120 15	119 50
1864er Loose	131, 20	130 50	Galizier	186 25	187, —
Credit-Actien	137, 30	139 —	Unionsbank	56 50	57, 25
Nordwestbahn	130, —	130, —	Kassenscheine	59, 15	58 90
Nordbahn	180 50	180 —	Napoleonsdor	9, 57½	9, 54
Anglo	61 70	62, 70	Boden-Credit	—	— —
Franco	17 —	16 50			

Paris, 4. Mai. [Anfangs-Course.] 3% Rente 67, 30. Anleihe de 1872 104, 90. Italienische 5% Rente 71, 35. Staatsbahn 557, 50. Lombarden —, —. Türken 12, 47. Spanier 13, 18. Egyptier —. Peruaner —. Unentschieden.

Paris, 4. Mai, 2 Uhr 30 Min. 3procent. Rente —, —, Neueste Anleihe 1872 105, —, Franzosen —, —, Italiener —, —, Staatsbahn 558, 75, Lombarden 187, 50, Türken 12, 45, Spanier —. —, Egyptier 217. Fest. Lombarden steigend.

London, 4. Mai. [Anfangs-Course.] Consols 95⅝. Italiener 70⅞. Lombarden $7^{1}/_{16}$. Amerikaner —, —. Türken 12, 07. — Wetter: Schön.

Newyork, 4. Mai, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Gold-Agio 12¾. $^{5}/_{20}$ Bonds per 1885 114⅝, do. 5% fundirte 117⅛ excl. $^{5}/_{20}$ Bonds 1887 121. Erie-Bahn 14⅞. Central Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 12⅝, do. in New-Orleans 12. Raff. Petroleum in New-York 13⅞. Raff. Petroleum in Philadelphia 13⅝. Mehl 5, 10 Mais (old mixed) 65. Rother Frühjahrsweizen 1, 30. Kaffee Rio 17⅛. Havanna-Zucker 7⅝. Getreidefracht 7¼. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅛. Speck (short clear) 12.

Berlin, 4 Mai. [Schlußbericht.] Weizen still, Mai 202, 50, Juni-Juli 205, —, September-October 210, 50. Roggen fest, Mai 149, —, Mai-Juni 147, —, September-October 150, 50. Rüböl ruhig, Mai 64, —, Mai-Juni 64, —, Septemb.-Octbr. 64, —. Spiritus ermattend, loco 45, 70, Mai-Juni 46, 20, Juni-Juli 46, 60, August-Septbr. 48, 70. Hafer Mai 163, —, Mai-Juni 162, —.

Stettin, 4. Mai. 1 Uhr 30 Minuten. Weizen matt, Mai —, —, Mai-Juni 205, 50, Juni-Juli 207, —. Septbr.-Octbr. 209, 50. Roggen ruhig, Mai 142, —, Mai-Juni 142, 50, Septbr.-Octbr. 146, 50. Rüböl still, Mai 64, —, Septbr.-Octbr. 63, —. Spiritus loco 45, —, Mai-Juni 45, 80, Juni-Juli 46, 50, Juli-August 47, 50. Petroleum 11, 75.

Köln, 4 Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen per Mai 20, 45, per Juli 20, 90. November 21, 50. — Roggen per Mai 15, 10, per Juli 15, —, November 15, 50. — Rüböl loco 33 90, Mai 33, 60, October 33, 50. — Hafer loco 19. —, Mai 17, 70, Juli 17, 05.

Hamburg, 4. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen matt, per Mai 205, per Juli-August 207. — Roggen still, per Mai 145, per Juli-August 147. — Rüböl unverändert, loco 61½, per Mai 61⅛. — Spiritus still, per Mai 33¾, per Juni-Juli 34⅛, per September-Octbr. 37. Wetter: Schön.

Paris, 4. Mai. Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl weichend, per Mai 61, 25, pr. Juni 61, 75, per Juli-August 63, 25, per Septbr.-Octbr. 64, 50. Weizen matt, per Mai 28, 25, per Juni 28, 50, per Juli-August 29, 25, per Septbr.-Octbr. 30, —. Spiritus fest, per Mai 49, —, per Juli-August 49, 75. Wetter: Schön.

Antwerpen, 3. Mai. In der heutigen Wollauction wurden 2537 Ballen angeboten und 2352 Ballen verkauft. Das Geschäft entwickelte sich etwas belebter als gestern. Die Preise waren unregelmäßig.

Glasgow, 4 Mai, Nachmittags. Roheisen 58 Sh. — D.

Frankfurt a. M., 4. Mai. Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 115, 75. Oesterreichische französische Staatsbahn 223, —. Lombarden 74⅛. 1860er Loose —. — Fest.

Paris, 4. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 45 Neueste 5pct. Anleihe 1872 105, 50. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 60 do. Tabaks-Actien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 560, —. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 185, —. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 12, 50. do. de 1869 75, —. Türkenloose 37, 75. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter —. Anfangs matt. Schluß fest, belebt.

London, 4. Mai, Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 95⅞. Italienische 5pct. Rente 71. Lombarden $6^{15}/_{16}$. 5proct. Russen de 1871 96. do. de 1872 96⅜. Silber 53⅝. Türkische Anleihe de 1865 12⅝. 6pct. Türken de 1869 13¾. 6pct. Verein. Staaten per 1882 103¾. Silberrente 59. Papierrente 54 Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —. —. Petersburg —. Platzdiscont 1¼ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. St.

Telegraphische Witterungsberichte vom 4. Mai.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-Graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	769,1	S. leicht.	wolkig.	10,0	See ruhig.
7-8	Valencia	772,4	SSW. frisch.	wolkig.	10,0	See f. unruhig.
7-8	Yarmouth	774,9	S. still.	klar.	6,7	See ruhig.
7-8	St. Matthieu	—	NO. schwach.	klar.	8,0	See ruhig.
7-8	Paris	772,3	NNO. mäßig.	klar.	6,0	
7-8	Helder	773,7	NNW. still.	—	7,8	See ruhig.
7-8	Kopenhagen	767,2	WNW. mäßig.	heiter.	7,4	
7-8	Christiansund	768,2	WNW. frisch.	wolkig.	4,4	See fast unruh.
7-8	Haparanda	754,0	NO. leicht.	Schnee.	1,0	
7-8	Stockholm	763,4	NNW. leicht.	klar.	3,6	
7-8	Petersburg	758,3	W. leicht.	bedeckt.	3,0	
7-8	Moskau	—	—	—	—	
7-8	Wien	768,5	NW. schwach.	bedeckt.	7,7	
7-8	Memel	767,0	WSW. mäßig.	heiter.	9,2	Seegang leicht
7-8	Neufahrwasser	766,5	W. schwach.	klar.	11,0	
7-8	Swinemünde	767,4	WNW. schw.	bedeckt.	6,8	See s. ruhig.
7-8	Hamburg	772,1	NW. schw.	wolkig.	7,9	
7-8	Sylt	770,1	N. frisch.	wolkig.	7,9	
7-8	Crefeld	773,9	NNO. leicht.	bedeckt.	4,5	Reif.
7-8	Kassel	772,5	NW. mäßig.	wolkig.	8,1	
7-8	Carlsruhe	771,5	NO. still.	klar.	5,8	
7-8	Berlin	770,9	NW. schw.	bedeckt.	7,9	
7-8	Leipzig	772,0	NW leicht.	bedeckt.	5,4	
7-8	Breslau	771,3	NW. schw.	wolkig.	6,6	

Uebersicht der Witterung: Mit Ausnahme von Haparanda ist das Barometer gestiegen, das Minimum im Nordosten entfernt sich nach dem weißen Meere, das Maximum des Drucks liegt auf der südlichen Nordsee. Die Windverhältnisse im Allgemeinen wie gestern, Winde leicht bis frisch. — Nordöstlich der Linie Amsterdam Wien herrscht NW., südwestlich davon NO., Irland SW. Temperatur meist ein wenig gestiegen.

Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn Salingré Lamm in Guben beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [1838]
Ostrowo, im Mai 1876.
S. Moskiewicz.

Marie Moskiewicz,
Salingré Lamm,
Verlobte.
Ostrowo. Guben.

Die Verlobung unserer Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **H. Fischer** in Oels beehren wir uns Verwandten und Bekannten ergebenst anzuzeigen. **N. Weiß** und Frau.
Sulmierzyce, den 2. Mai 1876.

Ihre am 3. Mai zu Pontwitz vollzogene eheliche Verbindung zeigen hierdurch an
Ph. Deckart,
Pastor, [6798]
Gottliebe Deckart,
geb. Lorenz.
Giersdorf, den 4. Mai 1876.

Statt besonderer Meldung.
Joseph Otte,
Emilie Otte,
geb. **Gerlach**, [6797]
Vermählte.
Cottbus, den 2. Mai 1876.

Statt besonderer Meldung.
Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau **Anna**, geb. **Horstig**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. [6780]
Breslau, den 4. Mai 1876.
Rud. Baumann,
Buchhändler.

Heute früh wurde meine geliebte Frau **Minna**, geb. **Reichel**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden. [1837]
Trachenberg, den 4. Mai 1876.
Rudolph Liebeherr.

Meine geliebte Frau **Gertrud**, geb. **Aust**, wurde heute früh schwer, aber glücklich, von einem gesunden Mädchen entbunden. **Paul Fellmann.**
Arnsdorf, Kr. Hirschberg i. Schl., den 3. Mai 1876. [4970]

In der Nacht vom 3. zum 4. Mai, 3 Uhr Morgens, verschied nach schwerem Leiden unsere heißgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin **Clara**, im Alter von 23 Jahren. Diese traurige Anzeige widmet allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung.
A. W. Kottlarczick,
im Namen der Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Freitag, Nachmittag 3 Uhr, vom jüdischen Kirchhofe aus statt. [4879]

Todes-Anzeige.
Heute Morgen 8 Uhr verschied nach langem Leiden unser guter Vater, der Privatlehrer [4980]
Herr Ernst Micksch,
was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst anzeigen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Breslau und Karlsruhe in Baden, den 3. Mai 1876.
Beerdigung Sonnabend d. 6. d. M., früh 10 Uhr, auf den neuen ref. Kirchhof.

Todes-Anzeige.
Heut Nacht um ¾ auf 1 Uhr verschied unsere gute Frau, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Lehrer [6788]
Agnes Lange,
geb. **Hoffmann,**
im Alter von 67 Jahren und 10 Monaten.
Brieg, den 4. Mai 1876.
Die Hinterbliebenen.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, gestern Abend 7 Uhr unseren vielgeliebten theuren Gatten, Vater und Bruder, den Apotheker
Herrmann Müller
hierselbst, im Alter von 46 Jahren nach kurzen Leiden zu sich zu rufen. [4987]
Diese Anzeige widmen allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme
Die trauernden Hinterbliebenen.
Laskowitz, den 4 Mai 1876.
Die Beerdigung findet Sonnabend, Mittag 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Familien-Nachrichten.
Verlobte. Hr. Landrath v. Patow mit Frl. Marie v. Bodelschwingh in Berlin. Hauptm. und Comp.-Chef im Hess. Füs.-Regt. Nr. 80 Hr. von Bonin mit Frl. Marie Ark in Wiesbaden. Hptm. und Comp.-Chef im 4. Garde-Regt. z. F. Hr. v. Petersdorff mit Frl. Angelica Freiin von Amelunxen in Neustrelitz.
Geburten: Ein Sohn dem Herrn Pfarrer Quandt in Berlin, dem Pastor Bartels in Beverungen.
Todesfälle: Pens. Oberlehrer und Rector Herr Schultz in Stettin. Verw. Frau Oekonomie-Rath Kuhn aus Heinrichau in Wiesbaden.

Stadt-Theater.
Freitag, den 5. Mai. 24. Vorstellung im Bons-Abonnement. **„Der geheime Agent."** Lustspiel in 4 Acten von F. W. Hackländer.
Sonnabend, den 6. Mai. Außer Abonnement. Erstes Gastspiel des königl. preuß. Kammersängers Herrn Albert Niemann. „Lohengrin." Romantische Oper in drei Acten von Richard Wagner. (Lohengrin, Herr Albert Niemann.)

Lobe-Theater.
Freitag. Z. 4. M.: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden."** Gesangsposse in 6 Bildern von H. Salingré. Musik von G. Lehnhardt. (Helene Möwes, Frl. Sophie König.) [6782]
Sonnabend. Dieselbe Vorstellung.

Vaudeville-Theater,
Alte Taschenstraße 21.
Heute Gastspiel der deutschen Chansonette
Frl. Elly Thielemann.
Hierauf auf allgemeines Verlangen, neu einstudirt und in Scene gesetzt, zum 61. Mal:
Der geschundene Raubritter.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.
Vor und während der Vorstellung großes Concert. [6799]

Schwiegerling's
Figuren-Theater,
Zwingerplatz, vis-à-vis Weberbauer.
Freitag, 5. Mai: **Der Platzregen.** Berliner Localposse in 3 Acten, nebst Ballet und Tableau. [4973]
Nachmittag 5 Uhr: Vorstellung für Schüler und Schülerinnen nebst Gratis-Verloosung. Sperrsitz 25 Pf. Zweiter Platz 15 Pf.

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute: Drittletztes
Doppel-Concert
von dem Schwedischen Septett und Capellmeister Herrn **Peplow**.
Auftreten des Liedersängers
Herrn Angermann.
Anfang 7½ Uhr. [6781]
Entree: Herren 50 Pf., Damen und Kinder 25 Pf.

Zelt-Garten.
[6643] **Täglich:**
CONCERT von Herrn. **A. Kuschel.**
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Fabig's Restaurant und Café chantant.
Täglich: [6625]
Concert u. Vorstellung.
Auftreten
der deutschen Costüm-Chansonette-Sängerin Fräulein **Paula Wöllner**, sowie der franz., engl. und Wiener Chansonette-Sängerinnen.
Auftreten
des Herrn und der Frau **Neimann.**
Anfang 7½ Uhr Entree 50 Pf.



Tägliche Dampfschiff-Fahrten mit **„Kaiser Wilhelm"**, **„Germania"** &c. nach dem zoolog. Garten, Villa Zedlitz und Oderschlößchen. [6699]
Zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums haben wir noch Billet-Verkaufsstellen in der Stadt und zwar bei den Herren Kaufleuten **Martin Blitz**, Ketzerberg an der Ohlauerstr., **Dittmer & Weiß**, Schweidnitzerstr., **S. G. Schwartz**, Ohlauerstraße, eingerichtet, woselbst Billets 1. Cajüte mit **10 Pf. Ermäßigung** zu haben sind. Hochachtend
Krause & Nagel.

Architecten- u. Ingenieur-Verein.
Sonnabend, den 6. Mai, Abends 8 Uhr, Hauptversammlung. Tagesordnung: Vortrag über verschiedene für den Verbandstag zu bearbeitende Fragen; später Abendessen. [4971]

Gesellschaft „Eintracht".
Sonntag den 7. Mai c.:
Eröffnung des neuen Ressourcen-Locales,
Wallstraße 14a, 1. Stock.
Der Vorstand. [6786]

Kranken-Unterstützungs- und Beerdigungs-Kassen-Verein
„Beständigkeit".
General-Versammlung: Sonntag, den 7. Mai c., im Saale des **Fürsten Blücher** (Am Lehmdamm).
Tagesordnung: Wahl eines Rechnungsführers. Als Legitimation dient das Statut. [4982]

Breslauer Wollmarkt.
Der diesjährige Wollmarkt wird wie früher in unveränderter Weise in unseren Räumlichkeiten abgehalten werden, und ersuchen wir die Herren Wollproducenten, Anmeldungen uns rechtzeitig zugehen zu lassen, damit wir wegen der Lagerräume die erforderlichen Dispositionen treffen können.
Demnächstige Zusendungen von Wollen mittelst der Eisenbahn bitten wir an unsere eigene Adresse zu richten, um jede Verzögerung in der Abladung zu vermeiden.
Breslau, den 3. Mai 1876. [6804]
Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel in Liqu.
R. Ablass. Oscar Freund.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.
Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungs-Abschlusses für das Jahr 1875:

Grundcapital	Mark	9,000,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1875	„	7,424,281. 40
Prämien-Ueberträge	„	10,138,912. 40
	Mark	26,563,193. 80
Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1875	„	4,152,310,565. —

Breslau, den 1. Mai 1876. [6779]
A. Fillié, Haupt-Agent der Gesellschaft,
Wallstraße Nr. 8 (am Paradeplatz, Café restaurant).

Bad Langenau,
½ Stunde von Bahnhof Habelschwerdt. Saison-Eröffnung 15. Mai. **Stahl-, Moor- und Dampf-Bäder** &c. **Trink-Kuren.** — Vor dem 1. Juli und nach dem 15. August sind die Miethpreise der Wohnungen um den dritten Theil **ermäßigt**. Auskunft ertheilt
[1548] **Die Kur-Verwaltung.**

Meine Wohnung
[4972] befindet sich
Herrenstr. 16, I. Et.
Simon Guttmann.

Ich impfe [6362]
Dinstag und Freitag 3 Uhr.
Dr. Dyrenfurth,
Neue-Graupenstr. 17.

Impfung mit reiner Kuhlymphe
jeden Mittwoch u. Sonnabend 3 Uhr.
Dr. Tschoertner,
[6668] Sadowastr. 2, I.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[6476] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8—11 und 2—5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Herrmann Thiel, Breslau, Junkernstr. 8, empf. sein Atelier f. künstliche Zähne u. Gebisse, sowie Plomben &c. zu gütiger Beachtung. Sprechstunden 9 bis 1 Vorm., 3 bis 5 Uhr Nachm.

Geschlechtskrankheiten,
Hautkrankh., Syphilis, selbst die hoffnungslosesten und verzweifeltsten Fälle, heile ich **brieflich** nach der neusten Heilmethode ohne jede Berufsstörung. Desgl. **Onanie** und deren Folgen. **Schwächezustände, Pollutionen** und alle Unterleibsleiden. **Dr. Harmuth, Berlin, Prinzenstr. 62.**

Special-Agenturen
renommirter deutscher Lebens- und Feuer-Versicherungs-Gesellschaften sind für Breslau, sowie für fast alle Städte Schlesiens und Posens zu vergeben.
Bewerber wollen ihre Adressen bei Unterzeichnetem niederlegen.
Heinrich Feritzsch,
Stellen-Vermittel.-Bureau für das Assecuranzfach.
Breslau: Große Scheitnigerstraße 16c. [6776]

Breslauer Concert-Haus,
früher Wiesner, Nicolaistraße 27.
Heute Freitag:
Großes Doppel-Concert,
ausgeführt von der [6624]
Oesterreichischen Künstler-Kapelle
(Streich- und Janitscharen-Musik),
unter Direction des Kapellmeisters Herrn **Joh. Mrázek** und der Kapelle des Königl. Musik-Directors Herrn **G. Handke.**
Anfang 7 Uhr. Entree à Person 25 Pf. Kinder 10 Pf.

Felsch'sches Musik-Institut.
(H. G. Lauterbach), [6257]
Roßmarkt Nr. 3, erste Etage, Eingang auch Blücherplatz 14, im Hause der Schles. Vereinsbank, nimmt täglich Anmeldungen neuer Schüler entgegen.

Damen
ertheilt binnen 6—8 Wochen gründlichen Unterricht im **Schneidern**, nach neuester **leicht faßlichster Methode**, bestehend in **Maßnehmen, Zuschneiden, Einrichten, Garniren**, accurates **Nähen** und **Zeichnen** jeden Schnittes nach Körperberechnung für Damen und Kinder. Jede Dame hat für sich zu arbeiten. — Honorar 30 Mark der Cursus. [4985]
Pensionaten würde auf Wunsch Unterricht im Haus ertheilt.
Geehrten Damen empfiehlt sich
Anna Winkler.
Anmeldungen erbeten **Carlsstraße 36, 3.**

Oberschlesische Eisenbahn.
Am 1. Mai cr. tritt zum Posen-Niederschlesisch-Sächsischen Verband-Tarif vom 1. September 1872 ein Nachtrag XVIII in Kraft, welcher Classifications-Aenderungen, ermäßigte resp. neue Frachtsätze für den Verkehr mit Leipzig, Dresden, Chemnitz, Hof und Eger, Special-Tarife für Salz und Hölzer unter 22 Fuß Länge im Verkehr mit Leipzig, sowie Verbandsätze für die Stationen Moschin und Altboyen für Getreidesendungen von mindestens 5000 Kilogramm enthält. Derselbe ist auf den Verband-Stationen zu haben.
Breslau, den 1. Mai 1876. [6808]
Königliche Direction.

Vom 1. Mai c. ab ist zum Schlesisch-Rheinischen Verbandtarif vom 1. Januar 1869 ein Nachtrag XXVI. in Kraft getreten. Derselbe enthält die Aufnahme der Routen Magdeburg-Falkenberg-Kohlfurt resp. Falkenberg-Cottbus-Sorau, Frachtsätze für den Transport von Schlachtvieh, ermäßigte Sätze für Zink-, Zinkblech- und Roheisen-Transporte, sowie Ausnahme-Sätze für Sprit und Spiritus.
Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben. [6807]
Breslau, den 2 Mai 1876.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Bekanntmachung.
An einem Industrie-Orte Oberschlesiens, an **Chaussee** und **Eisenbahn** gelegen, ist vom 1. October d. J. ab [6091]
eine Hotel-Anlage mit drei Restaurationen
und einer vierten auf dem **Fabrikplatze**, mit **Fremdenzimmern, Tanzsaal, Wohnung** für den **Wirth**, mit **Kellern, Wirthschaftsräumen, Eiskeller, Pferdestall, Wagenremise**, mit **Telegraphen-** und **Gasbeleuchtungs-Einrichtung** und ferner mit einem **Gesellschaftspark**, enthaltend: **Kegelbahnen, Colonnaden** und **Tanzpavillon**, unter **Uebernahme** des vorhandenen Inventars anderweitig **zu verpachten.**
Qualificirte, solide und **cautionsfähige Pachtlustige** erfahren das Nähere durch **Haasenstein & Vogler, Annoncen-Expedition, Breslau,** sub **Chiffre H. 2896.**



General-Versammlung
der
Saal-Eisenbahn-Gesellschaft
Mittwoch, den 31. Mai 1876, Vormittags 11½ Uhr im akademischen Rosensaale zu Jena.
Tagesordnung.

1) Geschäftsbericht.
2) Vorlage der Hauptbuchbilanz und der Betriebsrechnung pro 1875, so wie Bekanntmachung der nach Beschluß des Aufsichtsraths pro 1875 zu zahlenden Dividende und Bericht der Revisoren über die Prüfung und Decharge der Rechnungen und der Bilanz des verflossenen Jahres.
3) Anträge eines Actionärs:
Die General-Versammlung wolle beschließen
a. den Vorstand anzuhalten, auf Notirung der Stammprioritäten bei der Leipziger Börse hinzuwirken,
b. den die General-Versammlungen besuchenden Actionären an dem Tage einer General-Versammlung und dem darauf folgenden und zwar schon für die diesjährige General-Versammlung freie Hin- und Rückfahrt auf der Saalbahn zu gewähren.
4) Antrag eines Actionärs auf Gewährung eines Geldbeitrags aus der Gesellschaftskasse der Saal-Eisenbahn behufs Vorarbeiten zu dem Eisenbahn-Projecte Schwarza-Königsee-Schwarzburg-Wallendorf-Steinach-Sonneberg.
5) Vorlage des Entwurfs der revidirten Statuten der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft zur Beschlußfassung.
6) Wahl von 3 Mitgliedern des Aufsichtsrathes.
Die jetzigen Mitglieder des Aufsichtsrathes sind: Dr. **Mentz** zu Jena, Kaufmann **H. Koch** ebendah., Banquier **Moritz** ebendah., Rentier **Sellier** ebendah., Kammerherr Freiherr von **Rothkirch-Schwarzenfels** auf Altenberga, Bürgermeister **Zetsche** zu Camburg, Bürgermeister **Meyer** zu Kahla, Kreisgerichts-Director **Black** aus Leipzig, Oberbürgermeister **Neberich** zu Rudolstadt.
In Folge der nach § 48 alin. 2 der Statuten vorgenommenen Ausloosung scheiden aus: Kammerherr Freiherr von **Rothkirch-Schwarzenfels**, Bürgermeister **Zetsche** u. Kreisgerichts-Director **Black**.
7) Wahl von 3 Revisoren.
Die Revisoren für das verflossene Geschäftsjahr sind: Buchhändler **Dufft** zu Jena, Rechnungsrath **Breternitz** zu Rudolstadt und Geometer **Wilkens** zu Gera.
8) Wahl eines Vorstandsmitgliedes, sowie Wahl des Vorstands-Vorsitzenden und des Stellvertreters des Vorsitzenden.
In Folge der nach § 61 alin. 2 der Statuten vorgenommenen Ausloosung scheidet aus: der Rechtsanwalt **Schnaubert** zu Eisenberg.
Ad Nr. 6, 7 und 8 der Tagesordnung: Die Ausscheidenden sind wieder wählbar.

Die Actionäre, welche an der General-Versammlung theilnehmen wollen, haben ihre Actien vom 23. bis 27. Mai 1876 bei
der **Hauptkasse der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft zu Jena,**
den **Stationskassen** auf den Bahnhöfen
Camburg,
Dornburg,
Kahla,
Orlamünde und
Rudolstadt,
der **Leipziger Bank** zu **Leipzig** und
der **Breslauer Disconto-Bank zu Breslau**
zu deponiren.
Das Duplicat des Actien-Verzeichnisses dient zugleich als Einlaßkarte zu der Versammlung und nach Abstempelung bei der betreffenden Billet-Expedition zur Legitimation für freie Fahrt auf der Saalbahn.
Die Stimmzettel werden den Actionären am Tage der General-Versammlung, Vormittags von 9—11½ Uhr, beim Eingange in den Versammlungs-Saal verabfolgt.
Im Uebrigen wird auf die §§ 37 und 38 der Gesellschafts-Statuten verwiesen. [1830]
Jena, den 2. Mai 1876.
Der Vorstand der Saal-Eisenbahn-Gesellschaft.

Schlesische Boden-Credit-Actien-Bank.

Status am 30. April 1876.

Activa.

Cassen- und Wechsel-Bestände	Rmk.	4,293,383. 30.
Effecten nach § 40 des Statuts	„	333,538. 26.
Unkündbare Hypotheken-Darlehne	„	31,939,280. 15.
Kündbare dito	„	350,530. —.
Darlehne an Communen und Corporationen	„	210,125. —.
Lombard-Darlehne	„	320,045. —.
Grundstück-Conto	„	247,627. —.
Guthaben bei Banken und Bankhäusern	„	218,508. 92.
Diverse Debitoren	„	384,681. 10.
	Rmk.	38,297,718. 73.

Passiva.

Actien-Capital-Conto	Rmk.	7,500,000. —.
Unkündbare Pfandbriefe im Umlauf	„	29,935,350. —.
Creditoren im Conto-Corrent	„	90,421. 11.
Verschiedene Passiva	„	771,947. 62.
	Rmk.	38,297,718. 73.

Breslau, den 3. Mai 1876.

Die Direction. [6805]

Neue Jugendschrift.

ARMAND. Die geraubten Kinder.

Eine Erzählung aus Texas. Preis 5 Mark 25 Pf.

Verlag v. **Eduard Trewendt** in Breslau.

Bekanntmachung.

Der Magistrat der Gouvernementsstadt Kalisch in Russ.-Polen bringt hiermit zur allgemeinen Kenntniß, daß die laut Forstwirthschafts-Plane zum Verkauf bestimmten Holzschläge, namentlich: [5849]

1) im Bezirk Vieczyska, veranschlagt auf Rs. 12782 Kop. 33,
2) im Bezirk Łęczno, „ „ „ 8421 „ 86,
3) im Bezirk Szmaja, „ „ „ 8848 „ 60,

Summa Rs. 30052 Kop. 79,

die in Summa ein Areal von 300 großen Morgen einnehmen, den 8./20. Juni a. c., um 11 Uhr Vormittags, im Magistrats-Bureau meistbietend versteigert werden.

Sollten sich auf den ganzen Posten, der Rs. 30052 Kop. 79 beträgt, wegen Unvortheilhaftigkeit der angezeigten Gesammt-Kaufsumme, keine Käufer melden, so sollen obige Schläge besonders verkauft werden.

Die Käufer haben vor Beginn der Licitation, der Sicherheit wegen, 10 % der Schätzungssumme als Vadium zu entrichten und wird diese Summe Jedem, der von der Licitation zurücktritt oder das versteigerte Holz nicht ersteht, zurückerstattet. Nach Erstehung des Holzes hat der Käufer ⅕ der erstandenen Summe sofort zu entrichten.

Die näheren Licitations-Bedingungen und specielle Schätzungswerth des Holzes sind täglich, mit Ausnahme der Feiertage, im Magistrats-Bureau zu ersehen.

Kalisch, den 20. Februar / 3. März 1876.

Präsident: **Przedpelski.** Secretär: **Smotzyek.**

Rennen

der landwirthschaftlichen Vereine Trachenberg und Militsch in Trachenberg am 12. Juni 1876.

I. **Trab-Reiten.** 150 Mark dem Sieger, dem zweiten die Einsätze. Distanze ca. 1200 Meter. 5 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Ohne Gewichtsausgleichung. 4 Galoppsprünge erlaubt; bei mehr Galoppsprüngen ist Reiter verpflichtet eine Volte zu reiten. Bei weniger als 3 Concurrenten kein Rennen. Nennungen am Pfosten zahlen den doppelten Einsatz.

II. **Steeple Chase.** Damen-Preis. Herren-Reiten. Ehrenpreis im Werthe von ca. 500 Mark dem Sieger, die Einsätze dem zweiten, das dritte Pferd rettet den Einsatz. Distanze ca. 3000 Meter. 30 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Normalgewicht 80 Kil. Pferde die in keinem Hinderniß-Rennen 1000 Mark gewonnen haben, 2½ Kil. erlaubt, solche, die in Trainers Hand gewesen sind, 2½ Kil. extra. Bei weniger als 3 Concurrenten kein Rennen. Nennungen am Pfosten zahlen den doppelten Einsatz.

III. **Hürden-Rennen.** Subscriptionspreis. 450 Mark dem Sieger, die Einsätze dem zweiten, das dritte Pferd rettet den Einsatz. Herren-Reiten. 20 Mark Einsatz, ganz Reugeld. Distanz ca. 2000 Meter. Normalgewicht 75 Kil. Pferde, die einen Preis von 1000 Mark gewonnen haben, 2½ Kil., die in Trainers Hand gewesen sind, 5 Kil. extra. Bei weniger als 3 Concurrenten kein Rennen. Nennungen am Pfosten zahlen den doppelten Einsatz.

Zu nennen für alle drei Rennen bis Mittwoch, den 7. Juni cr., Abends 7 Uhr, bei Herrn Lieutenant Freiherrn **v. Schrötter** in Militsch oder Herrn **v. Uslar** in Ladziza bei Trachenberg. [6760]

Der Vorstand.

Zur Thierschau in Münsterberg

am 16. Mai d. J.

stellt Dominium Reindörfel eine größere Anzahl [1841]

Original-Wilstermarsch-Rinder

und unter diesem Vieh

6 junge Original-Wilstermarsch-Bullen zum Verkauf.

En gros & en détail.

Blitzableiter mit u. ohne Platinspitze in bester Construction,

Drahtseile von Kupfer oder verzinktem Eisendraht,

Drahtseilstützen, Auffangstangen ꝛc. ꝛc. empfehlen

Sckeyde & Stein (R. Jorde's Nachfolger),

Specialgeschäft für **Telegraphie** und **Blitzableiter,**

Breslau, Hauptgeschäft: **Ohlauerstraße 21.** [6502]

Auf unserem Schmiederschachte bei Poremba sind [6789]

24 Stück 36" Durchlaßrohre

im Gewichte von je 27, zusammen 648 Centner zum Verkaufe disponibel und ersuchen wir hierauf Reflectirende, ihre Offerten sub **Chiffre H 21030** an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau einreichen zu wollen.

Friedenshütte, den 2. Mai 1876.

Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 1319 die durch den Austritt der verehelichten Kaufmann **Selma Lutze,** geborene **Beyer,** aus der offenen Handelsgesellschaft

S. Lutze & Co.

hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 4294 die Firma

S. Lutze & Co.

hier und als deren Inhaberin die verwittwete Maschinenmeister **Caroline Beyer,** geb. **Langner** hier eingetragen worden. [417]

Breslau, den 29. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 798, die Actiengesellschaft

Breslauer Börsen-Actien-Verein

betreffend, Folgendes:

Der Commerzienrath **Robert Caro** ist aus dem Verwaltungsrath geschieden, der Kaufmann **Robert Berthold** zu Breslau in den Verwaltungsrath als Mitglied eingetreten,

heut eingetragen worden. [418]

Breslau, den 29. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2435 das Erlöschen der Firma

Paul Werner

hier heute eingetragen worden. [419]

Breslau, den 29. April 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Schlossermeister **Heinrich Neumann** gehörige, im Grundbuche von Breslau und zwar der Oder-Vorstadt Band XVI. Blatt 11 verzeichnete Grundstück Nr. 3 Heinrichstraße, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 4 Ar 73 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

In Ermangelung eines Grundsteuer-Reinertrages und da das Grundstück zur Gebäudesteuer nicht veranlagt ist, wird die Bietungs-Caution auf 4015 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 6. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 8. Juli 1876, Mittags 12 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Breslau, den 25. April 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

gez. Dr. George. [416]

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Nr. 1 Fürstenstraße und Nr. 47 Kleine-Scheitnigerstraße, Band XIII. Blatt 311 des Grundbuches vom Sande, Dome, Hinterdome und von Neu-Scheitnig, dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 8 Ar 20 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon ⁶³/₁₀₀ Thlr. Zur Gebäudesteuer ist das Grundstück nicht veranlagt.

Die Bietungs-Caution wird auf 4000 Mark festgesetzt.

Versteigerungstermin steht

am 6. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 8. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion, spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [422]

Breslau, den 29. April 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

(gez.) Engländer.

Nothwendiger Verkauf.

Das Grundstück Band I. Blatt 241 der Viehweide, „zur Stadt Mainz", dessen der Grundsteuer unterliegende Flächenraum 8 Ar 50 Quadratmeter beträgt, ist zur nothwendigen Subhastation Schulden halber gestellt.

Es beträgt der Grundsteuer-Reinertrag davon ³³/₁₀₀ Thlr., der Gebäudesteuer-Nutzungswerth 4800 Mark 48 Pf.

Versteigerungstermin steht

am 14. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Richter im Zimmer Nr. 21 im 1. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes an.

Das Zuschlagsurtel wird

am 15. Juli 1876, Vormittags 11 Uhr,

im gedachten Geschäftszimmer verkündet werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, ingleichen besondere Kaufbedingungen können in unserem Bureau XII b. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden. [423]

Breslau, den 1. Mai 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Subhastations-Richter.

(gez.) Fürst.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen der verwittweten **Eleonore Bloch,** geborenen **Meißner,** in Firma: **Isidor Bloch** hierselbst, hat der Kaufmann **E. Korb** zu Magdeburg eine Forderung von 20 Mark 35 Pf. ohne Vorrecht nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den 17. Mai 1876, Vormittags 11½ Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im Zimmer Nr. 47 im 2. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [420]

Breslau, den 29. April 1876.

Königl. Stadt-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Fürst.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des Grundstücks Nr. 42 Altbüßerstraße zu Breslau wird aufgehoben. Die Termine den 14. und 17. Juni c. fallen weg.

Breslau, den 2. Mai 1876.

Königliches Stadt-Gericht. Der Subhastationsrichter.

(gez.) von Bergen. [421]

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heute unter Nr. 188 die Firma [941]

Oscar Schölens

zu Breslau und der Kaufmann **Oscar Schölens** hierselbst als deren Inhaber eingetragen worden.

Breslau, den 1. Mai 1876.

Kgl. Kreis Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 296 das Erlöschen der Firma

Johann Schwieder

zu Gleiwitz heut eingetragen worden.

Gleiwitz, den 27. April 1876. [938]

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zu dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns **Leopold Steinitz,** in Firma: **Leopold Steinitz,** vormals **David Steinitz** zu Loslau, hat

1) die Handlung **Hahn & Kohn** zu Breslau eine Forderung von 1060 Mark 55 Pf.,
2) der Fabrikant **L. Bernhard** zu Ziegenhals eine Forderung von 93 Mk. 75 Pf., und
3) die Handlung **Firle & Anders** zu Breslau eine Protestkosten-Forderung von 12 Mk. 50 Pf.

nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderungen ist

auf den 17. Mai 1876, Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Commissar im hiesigen Gerichts-Locale anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden. [940]

Rybnik, den 25. April 1876.

Königl. Kreis-Gericht. Der Commissar des Concurses.

Semprich.

Große Auswahl fertiger moderner

Denkmäler

von Marmor und Sandstein; solide Arbeit, reele Bedienung. [1826]

Gleiwitz. J. Salomonowitz, Klosterstr., beim Kreisgericht.

Steppdecken, Stepprröcke

werden sauber u. schnell gefertigt bei Wittwe **Blankenfeld,** Neumarkt 8, Hof 1 Treppe.

Normal-Wollkoffer,

Wollsackleinwand, Rapsplauenleinwand und Säcke

offerirt in guter Qualität billigst

Wilhelm Regner,

Ring Nr. 29, goldene Krone. [6445]

Neu! Neu! Neu!

Eiserne Bork- und Ziegelkarren,

sehr praktisch und leichte Handhabung,

liefert unter Garantie der Haltbarkeit zu civilen Preisen [6749]

die Eisengießerei u. Maschinenfabrik von J. G. Geisler, Schweidnitz.

Amerikanischer Mais zur Saat.

Unsere neuen directen Sendungen von letzter Ernte sind bestens eingetroffen. [6783]

Ruffer & Co.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 226 die Firma: [6772]

G. Schindke

und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer **Gottlieb Schindke** zu Malschwitz eingetragen worden.

Freistadt, den 26. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute unter Nr. 225 die Firma: [6773]

„Odermühle Beuthen a. O. Carl Heinrich Ritsch",

und als deren Inhaber der Rittergutsbesitzer **Carl Heinrich Ritsch** zu Beuthen a. O. eingetragen worden.

Freistadt, den 25. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschafts-Register ist folgende Eintragung bewirkt worden:

Col. 1. Laufende Nr.: 4.

Col. 2. Firma der Genossenschaft: **Spar- und Credit-Verein zu Neusalz. Eingetragene Genossenschaft.**

Col. 3. Sitz der Genossenschaft: **Neusalz a. O.**

Col. 4. Rechtsverhältnisse der Genossenschaft: Zweck des Vereins ist, durch regelmäßige Einzahlungen ein größeres Capital zu schaffen und aus seinem Vermögen Creditsuchenden Darlehne vorzuschießen. [6774]

Der Gesellschaftsvertrag, welcher sich in beglaubigter Form bei unseren Acten befindet und gleich dem Verzeichnisse der Genossenschafter jederzeit in unserem Bureau III. eingesehen werden kann, ist am 21. Februar 1876 geschlossen und sind laut Wahlprotokoll vom 7ten März 1876 als Vorstandsmitglieder gewählt worden:

1) der Hüttenmeister **Paul Neimann,**
2) der Maurermeister **Friedrich Sander,**
3) der Fabrikbesitzer **Hermann Hildebrand,**

sämmtlich von **Neusalz.**

Zur Giltigkeit einer von dem Vorstande Namens der Genossenschaft erfolgten Zeichnung und Bekanntmachung ist die Unterschrift von mindestens 2 Vorstandsmitgliedern und Beifügung der Firma des Vereins erforderlich. Sämmtliche Bekanntmachungen werden durch das „Neusalzer Wochenblatt" ergehen.

Die Berufung zu den General-Versammlungen erfolgt durch den Vorstand unter der Firma des Vereins; in Behinderungsfällen durch den Vorsitzenden des Aufsichtsraths mit der Zeichnung:

„Der Aufsichtsrath des Spar- und Credit-Vereins zu Neusalz a. O.
N. N.,
Vorsitzender."

Eingetragen zufolge Verfügung vom 21. April 1876 am 25. desselben Monats.

Freistadt, den 25. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Die zur Legung eines Gasrohres vom Ringe aus durch die Fleischergasse bis Brunnek erforderliche

Erd- u. Pflasterarbeit

soll im Wege der Submission vergeben werden. Bedingungen sind im Comptoir der Gasanstalt einzusehen und werden daselbst schriftliche Offerten **bis zum 15. Mai c.** entgegengenommen. [6777]

Ratibor, den 26. April 1876.

Das Curatorium der städtischen Gas-Anstalt.

Mehrere 1000 Meter Kleiderstoff-Reste

sind billig zu haben im **Concurs-Ausverkauf** [6765]

Schweidnitzerstr. 48, 1. Etage.

Bekanntmachung.

Der chausseemäßige Ausbau des von der Stadt Peiskretscham, Kreis Tost-Gleiwitz, über Labie, Koppinitz, Jasten und Pohlom nach Brynnek führenden Weges in einer Länge von 15,565 Meter, soll in General-Entreprise im Wege der Submission [1635]

am 31. Mai d. J.

in dem um **11 Uhr** in dem Bureau des Königlichen Landraths-Amtes in Gleiwitz anstehenden Termine vergeben werden.

Die Kosten für Ausführung des qu. Baues sind auf 212,697 Mark 60 Pf. veranschlagt.

Die Bedingungen, unter welchen der Bau vergeben werden soll, sowie die Kostenanschläge und die Bau- und Nivellements-Pläne können während der Amtsstunden in dem Bureau des Königlichen Landraths-Amtes eingesehen werden.

Die bezüglichen Offerten sind **bis zum 27. Mai d. J. incl.** unter der Adresse „Chausseebau-Commission in Gleiwitz" und mit dem Vermerke „Kreischaussee Peiskretscham-Brynnek" versehen, einzureichen.

In dem Submissions-Termine ist eine Bietungs-Caution von 1500 Mark zu hinterlegen.

Gleiwitz, den 18. April 1876.

Die Chausseebau-Commission. Graf von Strachwitz, Königlicher Landrath.

Bekanntmachung.

Die **geometrischen Vorarbeiten** zur Veranschlagung von zunächst rot. 20 Kilometer Chaussee-Linien im **Tost-Gleiwitzer Kreise** sollen im Wege des Accordes vergeben werden.

Qualificirte Bewerber wollen ihre Offerten unter Angabe der beanspruchten Entschädigung pro Kilometer Situations- und Nivellements-Anfertigung excl. Kostenanschlag **bis zum 20. Mai c.** an den Unterzeichneten, der zu näherer Auskunft bereit ist, einsenden.

Die Vergebung der Arbeiten, bezw. die Auswahl unter den Bewerbern, erfolgt durch die Kreis-Chausseebau-Commission. [1831]

Peiskretscham, den 2. Mai 1876.

Der Kreis-Wegebaumeister. Bernard.

Auction.

Sonnabend, den 13. Mai, Nachmittags 2 Uhr,

sollen auf Emanuelstrostgrube bei Groß-Chelm, Kreis Pleß, die vorhandenen hölzernen Gebäude, eine Locomobile, eine Schachtpumpe, eine Fördermaschine, Förderwagen, diverse Gezähnstücke ꝛc. meistbietend verkauft werden. Der Zuschlag bleibt acht Tage vorbehalten. [1829]

Der concess. Auctionator Heinrich Silberfeld.

Große Auction.

Herrschaftliches Möbel.

Montag, den 8. Mai, Vormittags von präcise 10 bis 12 Uhr, werde ich in meinem Auctionssaale, **Ohlauerstraße 65,** 1. Etage, aus besonderen Gründen eine ganz neu angeschaffte Einrichtung, bestehend in **1 Nußb.-Sopha, 2 Faut., sechs Polsterstühlen in feinem, rothem Plüsch** (mit Schnitzerei), **1 dreith. Buffet, 1 zweith. Vertikow, 1 eleganten Tisch, 1 Säulen-Trumeau, 1 großen Rollbureau, 4 Wandleuchtern, 1 großen Tischlampe, 2 Teppichen, 2 guten Oelgemälden, 2 Kronleuchtern, 6 Figuren mit Consolen, 1 Damen-Bureau, 2 Dtz. Alfenidebestecken, 2 Dtz. Eß-, 1 Dtz. Kaffeelöffeln, 1 Tafelaufsatz und verschiedenen Alfenide-Sachen** meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [6787]

Der Königliche Auct.-Commiss. G. Hausfelder.

Associé-Gesuch.

Zur Vergrößerung einer schon seit 30 Jahren bestehenden Strohhutfabrik wird ein tüchtiger Kaufmann mit einem Einlagecapital von 15=—20,000 Mk. als Theilnehmer gesucht. Gefäll. Off. sub L. 6852 an **Rudolf Mosse** in **Dresden**, Altmarkt 4. [6794]

Auf ein neugebautes Grundstück mit großem Garten, in nächster Nähe der Stadt, wird bei mehr als ausreichender Sicherstellung ein [6790]
☞ **Hypothekendarlehn** ☜
zur ersten Stelle von 12—15,000 Mk. von einem pünktlichen und sicheren Manne **gesucht**. Offert. von **Selbstdarleihern** an die **Annoncen-Expediton von Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub Chiffre H. 21029.

☞ Auf ein sehr günstig gelegenes, seit Jahren im besten Betriebe befindliches **Brauerei-Etablissement** mit Dampfbetrieb werden zur Ausführung von Vergrößerungs-Neubauten **12,000 bis 15,000 Mark**, innerhalb ⅔ der Feuertaxe, **gesucht.** Gef. Offerten erbittet man sub L. 3236 an **Rudolf Mosse, Annoncen-Expedition, Breslau.** [6755]

Beamten und Kaufleuten hier und in der Provinz Schlesien, welche einen großen Bekanntenkreis haben, **wird Gelegenheit geboten,** auf anständige Weise mit geringer **Mühe eine gute Nebeneinnahme zu erwerben.** Adressen sub H. 2868 befördern **Haasenstein & Vogler, Breslau, Ring 4.** [5890]

Lehrern od. sonstigen an ihrem Domicil bekannten soliden Personen, kann der Verkauf eines überall gangbaren und couranten, leicht verkäuflichen Gebrauchs-Artikels unter Vergütung einer Provision übertragen werden. Dieser Nebenverdienst erfordert weder viel Zeit noch Fachkenntniß. Anerbietungen sind innerhalb 8 Tage franco unter Chiffre S. S. 500 postlagernd Carlsruhe (Baden) einzureichen.

Kauf oder Verpachtung.

Ich will mein im Kreise Gnesen belegenes Rittergut verkaufen oder verpachten. Dasselbe enthält 900 Morgen, wovon 800 Morgen Weizen- und Roggenboden und 100 Morgen zweischnittige Wiesen. Das Gut liegt ¾ Stunde vom Bahnhof Weißenburg (Thorn-Posener Bahn) und ½ Stunde vom Bahnhof Schwarzenau (Oels-Gnesener Bahn) und 5 Minuten von einer Chaussee entfernt. Schönes, massives Wohnhaus, massive, gute Gebäude, todtes und lebendes Inventar ausreichend. Winter- u. Sommer-Saaten gut bestellt. Zum Kauf sind 12 Mille und zur Pacht 7 Mille Thaler erforderlich. Näheres wird Herr Inspector **Schutze** in **Starkowiec** bei **Miloslaw** mittheilen. Agenten verbeten. [6757]

Ein Hôtel erster Klasse

ist in einer Kreis-Gebirgsstadt Schlesiens, mit 14 Fremdenzimmern, Gesellschaftssaal, Eiskeller mit Remise, einem Verkaufsladen und genügender Stallung für Pferde aus freier Hand

zu verkaufen.

Anzahlung 6 bis 10,000 Thlr. Nähere Auskunft auf briefliche Anfragen sub Chiffre C. 3228, welche an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Breslau** zu richten sind. [6717]

Meine Villa

neu und hochparterre gebaut, herrschaftlich eingerichtet, mit 4 schönen, lichten, trockenen Kellern und mit 5 Mrg. Obst- und Gemüsegärten incl. etwas Feldacker von vortrefflichem Boden, mit Scheuer-, Pferde- und Kuhstall versehen, eine Stunde von der Eisenbahn, bin ich besonderer Verhältnisse wegen für den billigen Preis von 3½ Mille zu verkaufen gesonnen. Das Nähere erfahren nur Selbstkäufer unter der Chiffre L. M. postlagernd Gusten Kreis Ohlau. [1821]

Eine neue Glasfabrik mit Gas und vollständigem Zubehör, eigenem Sand, wird bei 1000 Thlr. Anzahlung für 10,000 Thlr. verkauft event. billig verpachtet. Offerten sub 1000 an das Central-Annoncen-Bureau in Breslau, Carlsstraße 1, erbeten. [6802]

Ein Grundstück in Schweidnitz

in bester Lage der Stadt, mit schönem Garten, in nächster Nähe des Stadtgrabens gelegen, ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen. Näh. beim Stellmacher u. Wagenbauer **Stiller, Schweidnitz,** Reichenbacherstr.

Eine Schlosserei

ist veränderungshalber sofort zu verkaufen. Preis 5000 Rmk. Zahlungsfähige Käufer erfahren Näheres durch das **Central-Annoncen-Bureau** in **Breslau,** Carlsstr. 1. [6724]

Ein bemittelter junger Kaufmann sucht ein flottes, gut gelegenes **Specerei-Geschäft** in einer lebhaften Stadt der Provinz bald oder später **zu kaufen oder zu pachten.** Offert. unter H. N. 18 befördert die Exped. der **Bresl.** Zeitung. [1833]

Erbtheilungshalber verkaufe ich meine schöne **Besitzung** im Oderthal 15 Min. von Stettin, 5 Min. Bahnstation der Freiburger-Swinemünder Eisenbahn, m. massiv. Wohnhaus, Stallung, Scheuer und Remise, ersteres mit 9 heizbaren Zimmern, 500 edle Obstbäume, 36 Mrg. guten Acker und Wiesen, sicheren Hypothekenstande.
Selbstkäufer erfahren Näheres bei Techniker **Demmich,** Friedr.-Wilhelmstraße 12. [4986]

Ca. 400 Ctr. amerik. u. deutsche
Tabakrippen
offeriren und erbitten Offerten mit Preisangaben [1797]
D. Schlesinger & Co. in Lublinitz.

Offerten von sortirten und unsortirten **Hadern** erbittet
Eugen Cohn,
Landeshut i. Schles.

Leistungsfähige Lieferanten,

resp. Giessereien, welche sich mit Anfertigung von gußeisernen

Fenstern

jeder Art befassen, werden um billigste Preis-Angabe und Modellzeichnungen ersucht. Offerten sub Q. Nr. 3241 an **Rudolf Mosse, Breslau,** erbeten. [6795]

Bis auf Weiteres verkaufe ich
feinen harten Zucker
in Brodt à Pfd. 4 Sgr. 3 Pf.
feinen weißen Farin à Pfd. 3 Sgr. 9 Pf.
hellgelben Farin à Pfd. 3 Sgr. 6 Pf.
feinen Würfel-Zucker
à Pfd. 5 Sgr.
Bei Entnahme von wenigstens 50 Pfd. treten noch Preisermäßigungen ein.
Zugleich empfehle alle anderen in mein Fach schlagenden Artikel im Einzelnen zu bekannten billigen Engrospreisen. [6806]
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Grabkreuze, eichene 2 Thl 20 Sgr, eiserne 4 Thl 20 Sgr
je mit Porzellanplatte und Schrift.
Grab-Blechkränze. [4865]
Thürschilder. Stamkuffen. Jahrestassen.
Glas, Porzellan
für Restaurateure.
Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Drei Hundert Mille gute Ziegeln werden zu kaufen gewünscht und zwar gegen zweite Hypothek direct hinter Boden-Credit-Bank. Offerten unter J. K. 506 postlag. Breslau.

Dom. Gr.-Zaolschan bei Peiskretscham hat zum Verkauf: [1827]
6 Stück gute Milchkühe und 10 Stück Jungvieh,
1½ Jahre alt, Holländer Kreuzung.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Eine geprüfte Lehrerin
wird für eine höh. Töchterschule gesucht. Gehalt 900—1050 Mark.
Meld. sub S. 9 in der Exped. der Breslauer Zeitung. [1819]

Eine geprüfte evangelische
Erzieherin
wird zu Johanni oder etwas später von einer adeligen Herrschaft auf dem Lande zu 3 Kindern von 7, 8 und 10 Jahren gesucht. Gehalt 150 Thlr. und freie Station. Unterricht in Musik und Französisch Bedingung. [6784]
Zu melden bei Hrn. **Emil Kabath, Inh. des Stangen'schen Annoncen-Bureaus, Breslau, Carlsstr. 28.**

Es sucht eine bescheidene, erfahrene **Wirthin,** in reiferen Jahren, Stellung in einem nicht zu großen Haushalt; die besten Empfehlungen sind vorhanden. Näheres P. H. 24 postlagernd Poln.-Wartenberg. [4988]

Für ein größeres Tüll- und Spitzengeschäft en-gros in Leipzig wird ein tüchtiger Reisender, der mit der Branche genau bekannt und bereits mit Erfolg darin gereist hat, zum baldigen Antritt gesucht. Offerten sub J. R. 850 beliebe man an die Herren Haasenstein & Vogler in Leipzig zu richten. [6792]

Ein Buchhalter u. Corresp., selbstständiger Arbeiter, mit dem Fabrikwesen vertraut, sucht dauernde Stellung. Gef. Off. sub A. Z. 19 bef. die Exped. der Bresl. Ztg. [1842]

Ein junger Mann, gelernter Specerist, militärfrei, sämmtlichen Comtoirarbeiten mächtig, welcher längere Zeit in einem Mühlengeschäfte als **Buchhalter,** nachher in einem Stabeisen-Eisenwalzen und Colonial-Engros- und Endetail-Geschäft 3½ Jahr als **Commis** conditionirte, und gegenwärtig in einem Petroleum-Import-Geschäft als **Buchhalter** thätig ist, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Producten- oder Colonialwaaren-Geschäft pr. 1. Juli d. J. Stellung sub A. Z. 3 postlag. Oppeln.

Das Central-Bureau von G. Hielscher,
Breslau,
Altbüßerstraße 59,
empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen u. Zimmermädchen. [6653]

Vermittelungs-Bureau G. Kluge,
Burgstraße 1, am Fischmarkt,
empfiehlt: Buchhalter, Commis, Verkäuferinnen, Haushälter, Comptoirdiener, Kellner, Laufburschen. [4983]

Handlungs-Commis placirt stets **H. Hannig's Wwe. in Leobschütz.**
1 Marke z. Rückantwort ist beizufügen.

2 Verkäufer,

und zwar einer für Confection und einer fürs Leinwand-Lager finden dauernde Stellung bei
J. Glücksmann & Co.
Breslau.

Ein tüchtiger Verkäufer
wird zum baldigen Antritt für mein Colonial- und Delicatessen-Geschäft gesucht. [1828]
Beuthen OS. **Richard Wichura.**

Ein tüchtiger Verkäufer
für Modewaaren und Confection wird für ein hiesiges größeres Geschäft
gesucht.
Offerten sub P. 3240 an **Rudolf Mosse, Breslau.** [6800]

Ein junger Mann, mosaisch, gelernter Manufacturist, mit einfacher Buchführung vollständig vertraut, wünscht Stellung als **Verkäufer** per bald oder 1. Juni. Franco-Offerten erbitte H. T. postlagernd Schwientochlowitz.

Ein Gehilfe findet in meiner Seifen-Fabrik sofortiges und dauerndes Unterkommen.
A. Wehowsky, Beuthen O/S.

1 mit dem Rechnungsfache vertraut. j. **Beamter** sucht in dieser Branche Stellung auf einem größeren Gute Rußlands, Polens, Ungarns od. Galiziens. Gefällige Offert. unter B. 11 Briefkasten der **Bresl.** Ztg. erbeten.

Ein Wirthschafts-Inspector
(verheir., ohne Familie), evang. Confession, noch activ und von seinem gegenw. Principale auf das Vorzüglichste empfohlen, sucht bald, Johanni oder später eine dauernde Stellung. Ich selbst kenne den Betreffenden als einen durchaus tüchtigen, anständigen Beamten und biedern Charakter. Zur näheren Auskunft bin ich gern bereit.
Emil Kabath, Inh. d. Stangen-schen Annoncen-Bureaus.
Breslau, Carlsstraße Nr. 28.

Gärtnerposten.

Ein in den verschiedenen Zweigen der Gärtnerei erfahrener und selbst thätiger verheiratheter Gärtner wird für den hiesigen am 1. Juli c. neu zu besetzenden Posten gesucht, und wollen solche Bewerber, welche über ihre bisherigen Leistungen sich genügend auszuweisen vermögen, ihre Zeugnisse unter Angabe ihrer persönlichen Verhältnisse an uns einzusenden. [1840]
Schloß Schlawa i/Schl.
den 3. Mai 1876.
Gräflich von Fernemont'sches Rentamt.
Bürger.

Einen Lehrling

per bald oder 1. Juni a. c. suche für mein Band- und Posamentierwaaren-Geschäft. [1839]
Rybnik. **Nanny Freund.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Altbüßerstraße **46** ist der ganze 1. Stock zu vermiethen. [4977]

Tauenzienstraße 57
eine Wohnung in 1. Etage per 1sten October für 350 Thlr. zu vermiethen. Näheres daselbst im Laden. [4989]

Höfchenstraße 12 ist die 1. Etage
[6791] vom 1. Juli c. ab
zu vermiethen.
Näheres im 2. Stock beim Wirth.

Ein fr. möblirtes Zimmer zu vermiethen **Ohlauerstr. 74,** 3. **Et.,** und sofort zu beziehen. [4974]

Michaeli zu beziehen
ein Hochparterre, bestehend in 6 Stuben, Mädchenstube, mit vielem Beigelaß und Gartenbenutzung. Näheres **Berlinerstraße 5,** parterre. [6775]

Antonienstr. 27 pr. 1. Juli beziehbar 2. Etage, 300 Thlr. [4976]

Herrenstraße Nr. 7
ist ein Gewölbe zu vermiethen. [4943]

Ring Nr. 4
ist ein Comptoir und Remise zu vermiethen. [4944]

Umzugshalber ist **Gartenstr. 5** das Hochparterre 6 Zimmer und Beigelaß zum 1. Juli billig zu verm. Näheres daselbst. [4953]

Herrschaftliche Quartiere
mit allen Bequemlichkeiten, theils nach dem Garten, theils nach der Straße zu, mit **Gartenbenutzung,** sind **Monhauptstraße 16/18** zu vermiethen. Näh. das. beim Haushälter. [4760]

Friedrichstraße Nr. 100
sind ein kleiner und ein großer **Laden** bald zu vermiethen. Näheres daselbst beim Haushälter. [4761]

Ein Laden
mit schönem Schaufenster auf der Schweidnitzerstraße, Ohlauerstraße oder Ring wird per 1. October gesucht.
Gef. Offerten sub R. S. Nr. 3 in der Expedition der Breslauer Zeitung abzugeben. [1800]

Einige kleinere Remisen
sind sofort zu vermiethen. Näheres im **Bureau der Schles. Central-bank,** Neue Oderstr. 10. [6669]

In Scheitnig
ist eine große elegante Sommerwohnung mit Stallung und schönem Garten zu vermiethen. Näh. **Weidenstraße 31,** 1. Etage. [4984]

Breslauer Börse vom 4. Mai 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 G
do. Anleihe..	4½	
do. Anleihe..	4	99,50 G
St.-Schuldsch. .	3½	93,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	131,50 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,90à86 etbz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,50 G
do. Lit. A. ...	4	95,50 G
do. do.	4½	101età1,25
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,25 B II. 95,25 G
do. do.	4½	101,20à25 bz
do. (Rustical).	4	I. 95,40 G
do. do.	4	II. 95,25 G
do. do.	4½	101,20 bzG
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,90à95 bzB
Rentenb. Schl.	4	97,30à35bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—
do. do.	4½	100,60 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,60 bz
do. do. ...	5	100,35 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	58,50 bz
do. Loose1860	5	99 G
do. do. 1864	—	68,15 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79 G
Obschl. ACDE.	3½	140 bzB
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,75 B
do. St.-Prior. .	5	108 G
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger....	4	90,75 B
do. Lit. G.	4½	96 B
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	89,90à75 bz
Oberschl. Lit. E.	3½	85,25 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,55 bzG
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	98,30 etbzB
do. Lit. F. ...	4½	—
do. Lit. G. ...	4½	99,25 B
do. Lit. H. ...	4½	101,25 B
do. 1869.....	5	104 B
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 B
R.-Oder-Ufer..	5	104 B

Wechsel-Course vom 3. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,85 B
do. do.	3	2M.	168,65 B
Belg. Pl. 100Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,38 bzB
do. do.	2	3M.	20,31 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	80,95 G
do. do.	4	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	265,30 bz
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	169,50 bzB
do. do. ..	4½	2M.	168 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	169,70 bzB
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	266 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	142,50 G	ult. 140à43,50 bz
Oest.Franz.-Stb.	4	—	ult. 445,50 bz
Rumän. St.-Act.	4	22à1,75 bzB	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl.			
Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Disconteb.	4	62,25 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	83 G	—
do. Bodencrd.	4	95 bzG	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	230,50 G	ult. 231à30,50 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18 G
Laurahütte....	4	56,75 bz	ult. 56,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	27,90 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	—	620 bz
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	84 B	—
do. Zinkh.-A.	5	—	80 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	88 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49,50 G
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere höchst. M	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte höchst. M.	Pf.	leichte niedrigst. M.	Pf.
Weizen, weisser.	18	80	17	80	20	70	19	80	17	40	16	40
do. gelber .	18	—	17	—	19	40	18	40	16	20	15	50
Roggen	16	40	15	90	15	10	14	50	14	10	13	70
Gerste.	17	—	16	30	15	40	14	60	13	80	13	—
Hafer	19	60	19	10	18	50	17	90	17	50	17	—
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	—	25	—	19	—
Winter-Rübsen..........	26	50	23	50	19	—
Sommer-Rübsen..........	27	50	23	—	19	—
Dotter..............	24	—	22	—	18	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 4—4,50 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 5. Mai.
Roggen 151 Mark, Weizen 190, Gerste —, Hafer 171,00,
Raps 280, Rüböl 64,50, Spiritus 44,90.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 %, Tralles loco 44 bzB, 43 G.
Zink: Besondere Marke 22,40 bz, Kramstamarke 23 bz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung: Dr. Weiß.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.